



## Frühmorgens, wenn die Hölle fröhlt.

**Sturm....** Die Weckeruhr rattert laut und schrill. Erst recht zieht sich eine weiße Gestalt im Bett auf. Es ist dunkel im Zimmer, noch herrscht die Dunkelheit der Nacht. Ein Streichholz flammt auf und entpudert die Petroleumlampe mit sengem, gelben Licht. Eine Frau im Nachtkleid, mit schlaftrunkenen Augen und wirrem Haar steht durch einen ländlichen Spiegelchen den Gatten im warmen Kühl. Ein unartikuliertes Laut, der fast wie ein Stöhnen klingt, tönt aus den Rissen. Es scheint, als sei der Goldfänger im tiefsten Schlummer geföhrt, als habe er weder den Weckruf der Uhr, noch das geräuschvolle Klappern der Gattin gehört. Jetzt blinzelt er verstoßen mit schweren Augenlidern zum Stundenglöckchen hinüber. „Nur noch zwei Minuten ruhen, noch einmal auf die andere Seite drehen!“ so denkt der Mann im Bett.

Im fahlen Lampenschein glühen am Fenster die Eisblumen, die der Frost in der Nacht still und heimlich an die Scheiben gemacht hat. Es ist kalt, bitterkalt aus der Straße. Der eisige Wind rüttelt an den Fensterläden. Ein kalter Schauer rieselt den Rücken herunter. Der Schlafrunkenheit zieht sich die Decke über die Ohren. Doch da tönt der Ruf der Haustfrau laut und gebietenderisch: „Run aber raus aus den Federn! Aufstehen!“ Die Arbeit, die Pflicht ruft.

Ein rechtes Bein, ein linkes Bein gleitet aus dem warmen Kühl. Noch liegt die bleierne Schwere des Schlosses in den Gliedern. Langsam schlüpfen die Strümpfe über die nackten Füße. Erst das kalte Wasser bringt den im Schloss Gefühl zum klaren Bewußtsein. Nun entseztet Blick auf die Uhr sagt ihm, daß es hohe Zeit ist. Schon wandern die Frühstücksteller in die Küche. Hastig trinkt er ein paar Schlucke des frischgekochten, heißen Kaffees. Ein Grus, ein Zuck und der Mann geht hinaus in die klare, kalte Winternmorgenluft. Schart schneidet ihm der eisige Wind ins Gesicht. Er schlägt den Mantelkragen hoch, zieht die Mütze tiefer über den Kopf und fleckt die Hände in die Manteltaschen.

Da tönt in der Ferne die Sirene einer Fabrik; da beschlägt die Zeit den einsamen Fuß. Er sieht nicht die vermummten Gestalten auf der Straße, die das gleiche Ziel, den gleichen Weg mit ihm teilen, den Weg zur Arbeit. Alle, die da kommen und gehen, zeigen kein fröhliches Menschenpiel! Schlafrunkenheit und Verbrechlichkeit sprechen in dieser fröhlichen Morgenstunde eine allzu deutliche Sprache. Holt jedem steht die Last des Ankleidens an. Der eine hatte nicht mehr Zeit genug, um die Schnürsenkel zwischen Fuß und Leber zu verbergen, der andere hatte in der Eile die Krawatte knülls umgebunden. Trotz alledem: „Morgenstunde hat Gold im Mund!“ Denn wer die Zeit verschläft, sich von dem warmen Bett nicht trennen kann, verliert seine Arbeit und auch sein Brod. —

Frederick

## Deutschland und Sachsen.

Miesa, den 16. Januar 1926.

\* Wettervorbericht für 17. Januar. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Anfang wechselnd vorübergehend stark bewölkt, später erneut vorübergehende Schneefälle bei etwas ansteigenden Temperaturen. zunächst südöstliche, später mäßige auf westliche Richtung drehende Winde. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Im allgemeinen anhaltende winterliche Witterung.

\* Daten für den 17. und 18. Januar 1926. Sonnenaufgang 7.58 (7.56) Uhr. Sonnenuntergang 4.23 (4.25 Uhr). Mondaufgang 10.07 (10.33) Uhr. Monduntergang 8.44 (10.05) Uhr. — 17. Januar 1600: Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb. (gest. 1681). 1706: Der Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Boston geb. (gest. 1790). 1826: Der Kunsthistoriker Wilh. Böhl in Dortmund geb. (gest. 1893). 1915: Zusammenbruch der zweiten französischen Offensive (17. Dez. 1914 bis 17. Jan. 1915). — 18. Januar 1701: Auerlitz Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. Königtum an. — Stiftung des Schwarzen Adlerordens. 1871: Proklamation von Verfall des Wilhelm I. König von Preußen, wird Deutscher Kaiser.

\* Deutliche Sichtung des Bezirksausschusses Großhain findet erk am Freitag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft statt. (S. amtliche Bekanntmachung.)

\* Erfertiger Chirurgischer Instrumente, orthopädischer Apparate und Bandagen finden eine für sie wichtige Bekanntmachung in diesem Blatte.

\* Hundegesetze. Das städtische Betriebsamt gibt im amtlichen Teil bekannt, daß in den städtischen Kraftomnibusen verbotene Gegenstände liegen geblieben sind. Verlustträger haben ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen geltend zu machen.

\* Diebstahl in Röderau. Dem Gußböttcher Hugo Raule in Röderau sind aus der in der verschlossenen Scheune befindlichen verschlossenen Körnerkammer in der Zeit von etwa den 23., 12., 25. bis 11. 1. 1926 zwei Sack Weizen im Gewichte von 3 Centner und in der Nacht zum 14. 1. 26 zwei Sack Roggen im Gewichte von 2 Centner bis 80 Pfund, mittels Nachschlüssel gehoben worden. Einige sachdienliche Wahrnehmungen ermittelten die zuständige Gendarmerie.

\* Starke Schneefall. Nun ist er gefallen, der schöne Zauber des Winters in den Augen der Kinderwelt, der längst verschwundene Schneeflocken fallen schon die ersten Schneeflocken aus, die aus Verschwinden schon des Herzens vom kalten Herbst und Winterhimmel stelen. Nun hat mit einem Male dieser Schnee Dächer und Bäume und Wege mit frischem Weiß gefärbt. Bei solch einer Schneedecke läßt sich nun ein fröhliches Modelldilettanten- und Skifahren beginnen und unsere Jungen wird bereits das Schleitengerät herworfgenutzt haben und die tolle Winterlust kann losgehen. Die Wintersportler rüsten Ski und Skodel, und auch der Freund der wärmeren Jahreszeit sieht einen „richtigen“ Winter lieber als ewig schlammige Straßen und verschuppte Gesichter. — Freuen wir uns also des gekommenen Schnees, der auch den Wintersaisons eine willkommene schneidende Hülle bietet. Das blendende Weiß erhellt ja auch die düstere Wintersäuber der vergangenen Tage und damit allgemeine die Herzen der Menschen.

\* Im Café Central gastiert ab heute täglich das Überbarische Schrammel-Quartett.

\* Das Moderne Theater bringt am Dienstag, den 19. Januar, im Hotel Hofchner die am Dresdner Festspieltheater mit großem Erfolg aufgefahrene Operette „Wein, Wein, Gesang“ zur Aufführung. Als besondere Überraschung in das einmalige Gaestspiel der hier beliebten Künstlerin Luise Köhler zu bezeichnen. Hoffentlich wird die Aufführung der genannten Operette auch in Miesa ihre Wirkung nicht verspielen.

\* Wohnungszählung in Sachsen. Das sächsische Arbeitsministerium wird in den nächsten Tagen in ganz Sachsen eine Wohnungszählung durchführen, um Unterlagen für eine Abänderung der Vororten zu erhalten.

\* Gewarnt wird vor zwei unbekannten Betrügern, die unlängst in Radebeul aufgetreten sind. Sie haben durch Fernsprecher in einem Zigarettengeschäft eine Bestellung auf einen größeren Posten Zigaretten und Zigaretten für eine Firma ausgegeben mit dem Bemerkung, daß ein Kaufmännische die Waren abholen werde. Der Kauf-

mann hat auch vorgesprochen, ihm sind aber die Zigaretten ausdrücklich nicht ausgetändigt worden. Sofort ist nochmals fernmündlich angerufen und erfuhr worden, die Zigaretten dem nächsten Posten gegen Bezahlung auszuhändigen. Hierauf hat ein Umdenkunter, der die Bezahlung mit Richard Groß unterschrieben hat, vorgesprochen und die Waren auch erhalten. Der Betrüger wird beschrieben: 22 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schwächtig, hat rundes bräunliches Gesicht, dunkles Haar, graue Augen, bekleidet mit grauem Anzug und Sportweste. Der angebliche Kaufmann ist 16-17 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, volles, blaßes Gesicht, hat dunkles Haar und trägt graue Jacke.

\* Witja Niesslich-Kongreß. Wie aus dem in gleicher Nummer erscheinenden Juferat erschließt, wurde der am 12. Januar 1926 von Herrn Witja Niesslich geleitete Steinway-Kongreßflügel von der Firma C. A. Clemm, Leipzig, gestellt, die als eine der ältesten Musikalienhändlerfirmen über die hervorragendsten Pianosorten vertretenen verfügt.

\* Berichtsversammlung. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Bei den Berichtsversammlungen vermittelten die Eisenbahnpaketaarten des alten Mueters mit vollem Raud noch bis 30. Juni 1926 verwendet werden, ab 1. Juli 1926 werden jedoch nur noch Eisenbahnpaketaarten des neuen Mueters mit grünem Rand angenommen.

\* Das Kindergesetz. Die deutsch-nationale Landtagssitzung hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, das Inkrafttreten des Kindergesetzes vom 10. Juli 1925 bis auf weiteres, mindestens aber um 1 Jahr, hinauszuschieben.“

\* Der Mangel an Silbermünzen. Die deutsch-nationale Landtagssitzung hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, das Inkrafttreten des Kindergesetzes vom 10. Juli 1925 bis auf weiteres, mindestens aber um 1 Jahr, hinauszuschieben.“

\* Der Mangel an Silbermünzen. Die deutsch-nationale Landtagssitzung hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, das Inkrafttreten des Kindergesetzes vom 10. Juli 1925 bis auf weiteres, mindestens aber um 1 Jahr, hinauszuschieben.“

\* Eisenbahnpaketaarten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Bei Auslieferung von Expressgut können die Eisenbahnpaketaarten des alten Mueters mit vollem Raud noch bis 30. Juni 1926 verwendet werden, ab 1. Juli 1926 werden jedoch nur noch Eisenbahnpaketaarten des neuen Mueters mit grünem Rand angenommen.

\* Wetterverhandlung von rot geraderen Eisenbahnpaketaarten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Bei Auslieferung von Expressgut können die Eisenbahnpaketaarten des alten Mueters mit vollem Raud noch bis 30. Juni 1926 verwendet werden, ab 1. Juli 1926 werden jedoch nur noch Eisenbahnpaketaarten des neuen Mueters mit grünem Rand angenommen.

\* Der Mangel an Silbermünzen. Die deutsch-nationale Landtagssitzung hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, das Inkrafttreten des Kindergesetzes vom 10. Juli 1925 bis auf weiteres, mindestens aber um 1 Jahr, hinauszuschieben.“

\* Der Mangel an Silbermünzen. Die deutsch-nationale Landtagssitzung hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, das Inkrafttreten des Kindergesetzes vom 10. Juli 1925 bis auf weiteres, mindestens aber um 1 Jahr, hinauszuschieben.“

\* Der Jahreslohnabschluß für die gewerbliche Unfallversicherung. Der 11. Februar ist in der gewerblichen Unfallversicherung ein wichtiger Termin. Bis zu diesem Zeitpunkt hat bekanntlich jeder Unternehmer eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes an den Unfallversicherungssträger (Berufsgenossenschaft) einen Lohnnachweis einzurichten, der die während des abgelaufenen Jahres im Betrieb beschäftigten Versicherten und dem von ihnen verdienten Entgelt getrennt nach den bestehenden Gefahrenklassen zu enthalten hat. In der Regel fanden übrigens die Unfallversicherungssträger den Unternehmern im Interesse der Geschäftsvorfahrt dadurch entgegen, daß sie auch die Erreichung eines sogen. summarischen Lohnnachweises nicht beanspruchen, der statt bei einzelnen Versicherten und des von ihm verdienten Entgelts die Gesamtzahl der Versicherten und die Gesamtsumme des Entgelts angibt. Für Mitglieder, die den Lohnnachweis nicht rechtzeitig oder unvollständig einreichen, stellt ihn der Unfallversicherungssträger (Berufsgenossenschaft) selbst ab oder ergänzt ihn. In diesem Falle ist eine Beschwerde über die zu hohe Beitragssatzung abzusehen davon, daß sie sich auf einen Rechenschaftsbericht stützt, im allgemeinen ungültig. Außer dieser Einschätzung kann der läufige Betriebsvertrag mit einer Geldstrafe bis zu tausend Mark belegt werden. Die Behauptung, es sei ihm ein Formular für den Lohnnachweis nicht zugegangen, entschuldigt den läufigen Unternehmer nicht; denn einmal ist der Unfallversicherungssträger zur Lieferung des Formulars gelegentlich nicht verpflichtet, und zudem stand es ja dem Unternehmer frei, seine Berufsgenossenschaft um Übersendung des Formulars zu ersuchen.

\* Wendet euch an die richtige Adresse. Von Privatpersonen, Industrieverbänden, Gesellschaften, Industrie- und Handelskammern sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften werden häufig Anträge und Anfragen an das Auswärtige Amt in wirtschaftlichen Angelegenheiten gerichtet, über welche die im Reiche bestehenden Zweigstellen des Auswärtigen Amtes für Außenhandel und Reichsnachrichtenstellen für Außenhandel durch das Auswärtige Amt laufend unterrichtet werden. Es ist deshalb zweckmäßig und führt im allgemeinen schneller zum Ziel, wenn derartige Anfragen von den Interessenten unmittelbar an die für sie örtlich zuständige Zweigstelle, bzw. Reichsnachrichtenstelle gerichtet werden, und das Auswärtige Amt — Sonderreferat N. — nur dann in Anspruch genommen wird, wenn die von den Zweig- bzw. Reichsnachrichtenstellen erteilten Auskünfte nicht ausreichend erscheinen.

\* Buschtag der Völkertaten im Börsen- und Börsenmarkt. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß sie auf vielfache Vorstellungen nunmehr eine Prüfung eingeleitet habe, ob der Buschtag bei der Abfahrt von Börsenkarren im Börsen einen Zweck lohnen würde, daß an seinen Abbau gedacht werden kann. Um für das reisende Publikum sowohl rechtlicher Erleichterungen einzutreten zu lassen, hat sie die Reichsbahndirektionen bereit ermächtigt, auch bei den örtlichen auf den Erstattungsweg verwiesenen Hallen von der Erhebung des Buschtags dann abzusehen, wenn der Reisende auf der Uerdengeschäftsstation aus Gründen, die von der Eisenbahnverwaltung zu vertreten sind, z. B. infolge Zugverzögerung oder Schalterandrang, keine Fahrkarte zur Weiterfahrt hat. Wer können und diese Hindernissegründe bei dem Börsenkarren auf dem Dienstweg bekannt geworden sind.

\* Die Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge. Der Reichstag nahm in allen drei Lesungen einstimmig eine Vorlage an, wonach die höher besoldeten, nicht frankenversicherungspflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden. Es handelt sich dabei um die Angestellten mit einem Jahreseinkommen von 2700 bis 3000 Mark. (S. Reichstagsbericht.)

\* St. Antoni. (Zum 17. Januar.) Auch so verachtete und wiederholt noch allseitig verachtete Vorsteher, unser St. Antoni, hat seinen Patron. Es ist der hl. Antoni, dessen Gedenktag auf den 17. Januar fällt, und dem zu Ehren im Mittelalter die Angehörigen der Antoni-Gesellschaften ihre Schweine mit einer um den Hals gehängten Glocke in den Straßen frei umherlaufen ließen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts bestand in manchen Gegenden auch der Brauch, am Antonitag frisches oder geräuchertes Schweinefleisch zum

Uter zu bringen und dasselbe nach dem Gottesdienst an die Armen zu verteilen. Neben dem Gottesdienst gilt hier und dort der Antonitag auch als der größte Terminstag für das Geiste, für Verbände und sonstige Abmachungen.

\* Der Sächsische Grenadiertas wird vom 5. bis 7. Juni in der vogtländischen Kreisstadt Plauen abgehalten. Der dortige Militärverein Grenadiere hat die Vorbereitung der großen sächsischen Zusammenkunft — die auch alle Angehörigen der Heilsarmeen umschließt — bereits seit Monaten aufgenommen.

\* Die Chemnitzer Konferenz wird in diesem Jahre ihre Haupttagung in Chemnitz (Carola-Hotel) abhalten. Montag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, wird Prof. Dr. Kröner aus Hartenstein über „Die Polenpredigt in der lutherischen Kirche“ sprechen, und Dienstag, 9. Februar, vormittags 9 Uhr, wird Prof. Dr. Sieg, St. Augustin aus Leipzig, das seit der Stockholmer Tagung besonders aktuelle Thematik „Die verschiedenen Ausflussungen des Reiches Gottes und die praktischen Konsequenzen“ (Formulierung noch vorbehalten) behandeln.

\* Von neuem soll hervorgehoben werden, was auch die diesmaligen Verhandlungsgegenstände andeuten, daß die Teilnahme der Gemeindemitglieder an diesen Versammlungen nicht nur gestattet, sondern gerade in unserer Zeit sehr erwünscht ist. Anmeldungen zum Eintritt oder Auftragen die Konferenz betreffend, sind zu richten an Prof. Büchner, Minister bei Weimar.

\* Internationale Kunstausstellung 1926 der Dresdner Jahrestauschau. Im Rahmen der Jahresausstellung der Deutschen Arbeit Dresden und in Verbindung mit deren Gartenbau-Ausstellung wird am 12. Juni eine große internationale Kunstausstellung in den Räumen des städtischen Ausstellungspalastes am Großen Garten eröffnet werden. Diese Ausstellung, die zum ersten Male seit dem Eröffnungsjahr wieder aufzunehmen will, wird in sehr gewählter Form einen Überblick über das gesamte Schaffen in Europa bieten. Die bedeutendsten Maler und Bildhauer Deutschlands, Österreichs, Frankreichs, Spaniens, Italiens, Belgien, der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Finnlands, Russlands, Englands, Umgarns, der Tschechoslowakei, Polens und Japans werden auf dieser Ausstellung zum Teil mit größeren Kollektionen vertreten sein. Zum ersten Male seit längerer Zeit wird auch eine besondere Kollektion von Werken der bedeutendsten Künstler Amerikas, um deren Zusammenstellung sich Dr. W. Valentiner, der Direktor des Museums von Detroit, bemüht hat, auf dieser Ausstellung gezeigt werden können.

\* Konferenz der Deutschen Heimatsspiele und volkstümlichen Freilichtspiele in Berlin. Der Bühnenwolfsbund, der während des letzten Sommers seine alten Pläne für eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Heimatsspielunternehmungen erheblich ausgebaut hat, lädt für den 21. Januar zu einer Konferenz der Deutschen Heimatsspiele und volkstümlichen Freilichtspiele in den Saal 15 des preußischen Abgeordnetenhauses (Obergeschoss) zu Berlin ein. Die um 11 Uhr vormittags beginnende Konferenz steht in ihrer Tagesordnung zunächst ein Referat über Zweck und Ziel der Tagung, dann Berichte der größeren Heimatsspiele über ihre seitherige Tätigkeit vor; u. a. sollen Altona-Vogel über die Westfälischen Heimatsspiele, Dr. Krug über das Naturtheater am Märchensee in Oberkassel, Pfarrer Seiter über die Passionsspiele in Detmold sprechen. An der Konferenz hat der Bühnenwolfsbund auch alle bisher seiner Arbeitsgemeinschaft noch nicht beigetretenen Heimatsspielunternehmungen eingeladen. Am Nachmittag soll dann eine geschlossene Konferenz die endgültige Satzung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Heimatsspiele ausschließen und die geistigen Richtlinien für deren zukünftige Tätigkeit festlegen. Im Sitzungssaal wird Bild- sowie statistisches Material ausgestellt werden. Dieser Tagung dürfte für die gesamte weitere Entwicklung des deutschen Heimatsspiels eine große Bedeutung beizumessen sein.

\* Neues vom Dresdner Sender. Der Dresdner Senderausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Reihe von neuen Programmfragen für die Monate Januar und Februar. Wie wir vom städtischen Verkehrsamt hierzulande erfahren, wurden als Sonderveranstaltungen u. a. festgelegt für den 23. Januar ein Männer- und Lautenabend unter Mitwirkung von Helga Petri und des Dresdner Männer-Quartetts. Für den 25. Januar ist als Opernabend der „Opernball“ von Henzberg festgelegt unter voraussichtlicher Mitwirkung von Frau Schnitzing und Frau Käthi sowie der Herren Andrisch, Teimer und Longe von der Staatsoper und Wulff und Braun vom Residenztheater. Am 30. Januar findet ein Pfeifing-Abend statt mit einführenden Vortrag von Dr. Karl Zimmermann. Aus dem weiteren Programm seien noch ein musikalischer Abend über die Kunst amüsantischen auf am 4. Februar von Prof. Otto Schmid, ein Nachmittagskonzert am 10. 2. von Prof. Hindemith und P. Aron sowie ein Romantischer Abend erwähnt, der am 12. Februar unter Mitwirkung von Hans Schmitz stattfindet. Endlich ist aus Anlaß des 25. Geburtstages von Hans Sachs ein Hans-Sachs-Abend mit Pfeifnachspielen in Aussicht genommen.

\* 100-Jahrfeier der „Flora“. Die sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora“ feiert am 22. Februar ihr 100-jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieser Jubiläumsfeier wird am 20. April im Rahmen der Jahresausstellung der Deutschen Arbeit Dresden die große Jubiläums-Gartenbauausstellung eröffnet werden. Wie wir vom städtischen Verkehrsamt weiter erfahren, ist geplant, die Jubiläumsfeier am 22. Februar mittags mit einem Festakt im Festsaal des Neuen Rathauses zu eröffnen, der durch Kammermusik eingeleitet und mit einem Festvortrag schließen wird. Am 23. Februar finden in der Aula der Technischen Hochschule 3 Vorträge wissenschaftlicher Art statt und abends eine Bühnenaufführung mit Ball im städtischen Ausstellungspalast.

\* Akademisches Studium für das Volksschulbeamten. Abiturienten, die zu Oktobe für den Akademischen Studium für das Volksschulbeamten anmelden wollen, möchten sich bald, spätestens aber bis 28. Februar, für das Pädagogische Institut zu Dresden bei Professor Dr. Seifert, Zeppelinstraße 18, für das zu Leipziger bei Professor Dr. Richter, Gaukau Freitagstraße 42 melden und dabei angeben, ob sie Aufnahme in das Einsteigendeck begehrn.

\* Kurius über Säuglings- und Kleinkinderpflege. Die Verteilung des Deutschen Hygiene-Museums bedachtigt, vielfachen Wünschen entsprechend, am 1. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Deutschen Hygiene-Museum, Birkstraβe 28/40, einen neuen Kurius über Säuglings- und Kleinkinderpflege sowie Gesundheitspflege bei Frau Funk-Pfeiffer zu bekommen.

\* Vergaugsausbildung betr. Wie man hört, dürfen

der Königstraße. Große Post. Die Straßen großen Städte, und vornehmlich diejenigen in den Zentren, bedienen fast durchweg aus Kürze. Sie sind dennoch für Rollschuhläufe besonders gut geeignet. Die Ausübung des Rollschuhlaufs als Sport auf dem Hochstraßen kann jedoch aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht zugelassen werden, es dehnen jeweils nach den örtlichen Verhältnissen allermehr, auch im Auslande, die verschiedenenartigen Geschwindigkeiten. Rollschuhläufe als Sport auf hart belebten Straßen verlieren, würde den immer mehr zunehmenden Kraftwagengesetz gefährden oder vielmehr diese Sportler selbst in Gefahr bringen. Andererseits muss sich aber auch der Polizeibeamte an wichtigen Verkehrsstellen eben infolge des immer lebhafter werdenden Verkehrs gegebenenfalls schnell fortbewegen können — und dazu dient auch in gewissen Teilen einer Stadt der Rollschuh.

\* Eine Protestversammlung des sächsischen Gartendaches, einberufen vom Landesverband Freistaat Sachsen im Reichsverband des Deutschen Gartendaches, wird nächsten Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im Kongressaal des Ausstellungspalastes veranstaltet. Es soll gegen die Festlegung der Sollzüge seitens der Reichsregierung protestiert werden. Referent ist Direktor Dachmann (Berlin) vom Hauptvorstand des Reichsverbandes.

\* Wirtschaftstagung der Deutschen Demokratischen Partei Sachsen. Der Landesverband der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen hält am Mittwoch, den 20. Januar 1926 vormittags 12 Uhr in Dresden (Hotel Bristol, Bismarckplatz 5) eine Wirtschaftstagung ab. Die Zeitung dieser Wirtschaftstagung liegt in den Händen des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Alles. Über das Thema "Deutsche Wirtschaftsorgen 1926" werden die Herren Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer-Berlin und Finanzminister Dr. Reinhold referieren. Die Tagung ist zugleich als Gründungsversammlung des Landesausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen gedacht. Es haben sich für diesen Ausklang bereits eine größere Anzahl Herren aus allen Teilen des Landes und aus den verschiedenen Industrie-, Handels- und Gewerbezweigen zusammengefunden, und nach vielfachen Anträgen aus dem Lande steht zu erwarten, dass sich diesem Wirtschaftsausschuss noch eine große Zahl angliedert. Zu dieser Tagung haben alle Parteimitglieder Eintritt.

\* Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages wählte folgende Genossen als Delegierte zur Landesversammlung: Graupe, Nebrig, Wirth, Schönrich, Schurz, Böltke, Hecht. Als Berichterstatter wurde Wirth bestimmt.

\* Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie. Die Gegenseite innerhalb der sozialdemokratischen Partei haben sich hente beratt angeworfen, dass man nicht mehr von einem neuen Riff, sondern von einer Spaltung innerhalb der Partei sprechen müsste. Besonders in Chemnitz kämpfen die beiden Richtungen einen heiklen Kampf um die Führerschaft der Parteimitglieder — treiflich wird dies illustriert durch einen Auftritt, den die Chemnitzer Bevölkerung, an deren Spitze der linksgerichtete Sozialist Böckel steht, gegen den Chemnitzer Ortsvorstand, dessen Leitung in den Händen des Rechtssozialisten Landgraff liegt, richtet. Dieser Auftritt an die Ortsgruppen des Bezirkswendet sich gegen die angeblich unsichere dauernde Angreifeweise des Ortsvorstandes. Die Bevölkerung, so heißt es weiter, legt sich die strenge Zurückhaltung auf und werde erst antworten, wenn die Entscheidung des angerufenen Parteivorandes da sei. — Aber auch von dieser Verbündeten Spaltung merkt man bisher keinen Erfolg; denn der Streit unter den feindlichen Brüdern geht frisch und munter weiter. Vor allem handelt es sich um die Frage, sofortige Auflösung des sächsischen Landtages und Sprengung des sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitions in der sächsischen Regierung. Es erscheint durchaus fraglich, ob es dem Parteivorstand in Berlin gelingen wird, eine Überbrückung der in Chemnitz herrschenden großen Gegenseite herbeizuführen.

\* Umgruppierungen im Kabinett? Die Kommunistische "Arbeiterstimme" bringt die Meldung, dass der Innenminister Max Müller sich am 27. Januar von seinen Beamten verabschieden will, um am 8. Februar den Posten des Kreisbaupräsidenten in Chemnitz zu übernehmen. Zu seinem Stellvertreter soll der Wirtschaftsminister ernannt werden und dann soll das Wirtschaftsministerium ausgehoben werden, so dass in der Regierung den drei bürgerlichen Mitgliedern nur drei sozialdemokratische Minister gegenüberstehen. Diese Meldung der "Arbeiterstimme" ist, wie die "Dresdner Volkszeitung" mitteilt, auf ein Gericht zurückzuführen. Von der Nachrichtenquelle der Staatsanwaltschaft werde auf das Bekanntmachen verzichtet, dass dieses Gericht jeder Grundlage entbehre. Der sozialdemokratischen Fraktion, die schwierigste von einer Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums gefragt werden müsste, sei nicht bekannt, dass eine derartige Umgruppierung beabsichtigt sei.

\* Das amalische Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Provinz Hannover, des Kreisstaats Oldenburg mit Ausführungen des Gebietsteiles Birkfeld und Lübeck, des Kreisstaats Braunschweig und der Kreis und Hansestadt Bremen, das im November 1925 neu aufgelegt wurde, enthält neben der politischen Einteilung der Provinz und der Freistaaten eine Übersicht aller Verwaltungsbüroden (statisch), der Deutschen Reichsbahnpostamt, ferner die Einwohnerzahlen alter Städte und Wohnstätten mit Hinzufügung des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Justiz-Postanstalt. Das Buch ist für alle Behörden, Firmen, Vereine usw. ein wichtiges, unbedingt zuverlässiges Nachschlagewerk. Besonders erstaunt seine Benutzung für die Anschriften der Postsendungen die vorklassisch genaue Bezeichnung der Bezeichnungsorte, wodurch die beste Gewähr für die richtige und unverzügliche Ueberleitung der Sendungen gegeben ist. Bestellungen auf das Buch nehmen alle Postanstalten und Zusteller entgegen.

\* Röderau. In einer kürzlich hier stattgefundenen Tagung des Bezirkschulvorstandes und des Ausschusses des Fortbildungsschulverbandes Röderau-Hohenberg stand der Antrag der hiesigen Fortbildungsschule an die der Stadt Riesa zur Beratung. Nach eingehender Erörterung der Frage wurde die Verabschiedung mit 15 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen beschlossen.

\* Kleinrügen. In der Donnerstag-Nacht, kurz nach 3 Uhr, wurde unser Ort von einem Schadeneuer heimgesucht. Es brannte die massive Scheune des Gutsbesitzers Großböh, die abseits vom Gute steht, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vorate an Holz und Stroh, Düngemittel, ein Schlitten u. a. fielen dem gefährlichen Element zum Opfer. Durch Verstärkung wird nur ein Teil des Brandbeschadens gedeckt. Es wird mit Bestimmtheit Brandstiftung vermutet. Die freiwillige Feuerwehr Strelitz traf kurz nach erfolgter Alarmierung am Brandort ein und nahm als einzige erfahrene Wehr die Bekämpfung des Feuers an. Der nahe Leichsferte gestrigende Wassermengen, so dass es bald gelang, das Feuer auf seinen Herd zu befeinden und ein Überstreifen auf gefährliche Nachbargrundstücke zu verhindern.

\* Strelitz. Das "St. Lbl." berichtet: Die Frage über Weiterführung des Zweckverbandes "Sächsische Landesschule" ist in der außerordentlichen Verbandsversammlung in Chemnitz noch nicht geklärt worden. Entscheidende Befehle werden erst Ende Februar getroffen werden. Bis dahin wird die Stadt Strelitz abwartende Haltung einnehmen. Es ist möglich, dass inzwischen Maßnahmen ergriffen werden, die den neueren Gemeinden gewisse Erleichterungen bringen.

Dresden. In schwerer Sitzung verhandelte das Gemeinsame Strafgericht Dresden gegen den Rangierer Willi Robert Wiegell wegen Verbrechens nach § 177 (Rottucht) und Vergehen nach den §§ 132 und 185 des StGBs. (Unzumäglichung und Belästigung). Der Angeklagte hatte einmal ein Liebespaar belästigt, heimlich verfolgt, das Mädchen später gestellt, sich dabei als Kriminalbeamter ausgegeben und dann gräßlich missbraucht. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf unterhalb Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrenrechtsverlust.

\* Dresden. Verurteilung eines Falschmünzers. Das Gemeinsame Strafgericht Dresden verhandelte am Freitag gegen den 1900 zu Ludwigshöft bei Görlitz geborenen Arbeiter Fritz Hermann Böhm wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im Dezember vergangenen Jahres in der Wohnung seiner Schwester in Dresden-Bölkow auf der Hohenholzstraße nach einer Gissem falsche Dreimarkstücke angefertigt (Münzverbrechen nach § 148) und dann auch mehrere Pfennigstücke gegen Entnahme von Waren in Verkehr gebracht zu haben, insoweit Betrug nach § 268 StGB. Diese Falschmünzerei war bald herausgefunden und Böhm festgenommen worden, beschlagnahmt konnten zehn Falschstücke werden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. — Die verausgabten Falschstücke — es waren deren leicht Stück — sahen so plump und unvollkommen aus, dass man sich wundern musste, warum Böhm nicht gleich beim ersten verausgabten Stück erwischt worden ist.

\* Pirna. Der Stadtrat hat beschlossen, mit Mühe auf die geringe Inanspruchnahme die Gemeindeschule wieder zu schließen.

Bautzen. Einen bedrohlichen Charakter zeigte der Beginn der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag. Das Rathaus war mit Doppelwaffen der Polizei stark besetzt, die jeden Bittritt Begehrten einer mehrmaligen scharfen Kontrolle unterwarf und event. den Bittritt verweigerte. Ursache zu dieser Maßnahme war der Umstand, dass die Erwerbslosen Demonstrationen auf der Straße abhielten und eine Abordnung ins Haus gefordert hatten, welche ihre Forderungen vorzutragen begehrte. Oberbürgermeister Niedner brach sinnlose Ausschreitungen die Spalte ab, indem er ihrem Wunsch stattgab und sie im Beisein von Stadtverordneten aller Parteien empfang. Während er mit ihnen verhandelte, suchten die Erwerbslosen durch etwa einstündiges ununterbrochenes Singen revolutionärer Lieder auf dem Markte den Gang der Verhandlungen nach ihrem Sinne zu beeinflussen. Das Bild erinnerte stark an die übeln Zeiten der Straßenkrawalle schlimmerer Jahre. Die Kommunisten nahmen die Beleidigung des Hauses mit Polizei zum Anlass, um gegen die Polizei solche zu Felde zu ziehen verbaten sich die Kontrolle und bezeichneten sie als Provokation und Fliegeli, wie es denn überhaupt an Unwissenheit über Art nicht schließen lässt. Die Sozialdemokraten bedauerten gleichfalls das Entfernen des Polizeiaufgebots. Die Sitzung nahm sich zu Anfang insofern seltsam aus, als fortwährend Rufe der Demonstranten von der Straße hereingestraßen. Sie zeigte entsprechend einen ziemlich lebhaften Verlauf. Nach sechsstündigem Dauer halten gegen Mitternacht die Kommunisten noch zu politischen Agitationen aus. Wiedergewählt wurde der Vorstand des Stadtverordnetenkollegiums mit Fleischerobermeister Lünze an der Spitze.

\* Bautzen. Die Kreishauptmannschaft Bautzen spricht dem Schultenherrn Fritz Walter Schneider in Oberwiedersdorf für die am 27. November durch schnelle und entschlossene Handlungswille bewirkte Errichtung eines Kinders vom Tode des Erziehers öffentliche Anerkennung aus.

\* Löbau. Um Mittwoch weilt der Innenminister Müller in Begleitung zweier Räte in Löbau, um dann auf Grund des Antrages der Stadt Löbau eine Besichtigung der Waldgebiete, des Kotimars und des Rothsteins, die Eigentum der Stadt sind, vorzunehmen. Der Antrag der Stadt geht dahin, diese Waldgebiete in ihrer bisherigen Selbständigkeit zu erhalten und nicht den benachbarten Gemeinden einzugliedern. Die mit dem Minister, dem Stadtrat und den Behörden der Interessengemeinden stattgefundenen Verhandlungen waren vorläufig noch ganz interner Art.

\* Chemnitz. Vom 16.—17. Januar ab verlebten bis auf weiteres wieder zwischen Chemnitz und Oberwiesenthal bzw. Bärenstein die belastigten Sporttage.

\* Chemnitz. Zum Herzlichen Dank für die Revenhantial am Stelle des verstorbenen Professors Dr. Weber wählte der Rat der Stadt Chemnitz in seiner letzten Sitzung den Oberarzt an der Psychiatrischen und Rebenklinik in Kiel Professor Dr. Werner Runge.

\* Glauchau. Bürgermeister Dr. Flemming wurde auf weitere 12 Jahre zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig in der geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums.

\* Delitzsch i. G. Die finanzielle Lage der Stadt kasse ist so ungünstig, dass der Betrieb der vierzig Volksschulen infolge Mangels an Heizmaterial auf täglich eine Unterrichtsstunde hat eingeschränkt werden müssen. Wenn sich neue Eingänge zu versiechen sind, wird der Schulbetrieb in den nächsten Tagen ganz eingestellt.

\* Mittweida. Auf dem Bahnhof Mittweida entgleisten am Donnerstag von einem Güterzug drei Wagen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist groß. Der Verlust konnte durch Umleiten aufrechterhalten werden.

\* Borna. Der Gutsbesitzer Kurt Mehr aus Dittmannsdorf wurde am Mittwoch auf der Fahrt nach Borna infolge Schneens der Pferde von seinem Wagen geschleudert. Ein Rabe ging ihm über den Kopf und drückte ihm die Schädeldecke ein, so dass der Tod sofort eintrat.

\* Wiesau. Durch eigenes Verschulden geriet in einer kleinen Fabrik ein Sommerlehrling in die Transmission. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und konnte nur als verstümmelte Leiche geborgen werden.

\* Reichenberg. Ein grauslicher Unfall ereignete sich Mittwoch auf dem Reichenberger Bahnhofe. Der Postbeamte Josef Effenberger aus Reichenberg-Ratendorf kam, als er einen Postwagen leeren wollte, zwischen die Poststube und wurde quergetötet. Nach kurzer Zeit qualvollen Leidens starb der Unglücksliche.

\* Bodenbach a. G. Im Bodobis ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 28-jährige Oberbauarbeiter Franz Frank reiniigte die Schienen von Schnee, als ein Personenzug daherkam, dem er ausweichen wollte. Anwischen kam aus der anderen Richtung eine Rangierlokomotive und Frank wurde überfahren. Die Räder trennten ihm die Schenkel ab und im Spital starb der Unglücksliche, der eine Witwe und zwei Kinder hinterlässt.

\* Wünsdorf. Noch immer Vermisste in Sibirien. Die Zahl der noch in Russland befindlichen Deutschen und ehemaligen Oesterreichers scheint noch erheblich zu sein. In den letzten Monaten sind mehrmals Nachrichten von Totgefallen und amlich Totgemeldeten aus Sibirien gekommen. Kurz vor Weihnachten schrieb ein Norddeutscher aus Reichstadt um das Fahrgeld in die Heimat. Er war seit 11 Jahren vermisst. Diese Woche gelangte nach Riede beim Hopfenstädtchen Aufach in Nordböhmen eine Nachricht, wonach der seit 1914 vermisste Sohn einer armen Witwe, Josef Gaube, noch am Leben und gesund ist und sich 400 Meter von der Bahn entfernt in Sibirien aufhält.

## Neben das einzige Kind.

Von Dr. H. Vollmer.

Vier Kinder machen weniger Arbeit und Sorge als eins", hört man oft erfahrene Mütter sagen. Und vier Kinder brauchen seltener den Arzt als ein einiges, möchte ich hinzufügen. Wird man zu einer Familie mit vier Kindern gerufen, so kann man damit rechnen, dort wirklich notwendig zu sein und vielleicht eine ernste Krankheit anzutreffen. In der Einlindersfamilie aber ist der Kinderarzt ein häufiger Gast, oft kommt er nur als Tröster und Beruhiger und wäre gut auch durch einen Seelsorger und Menschenkenner zu erlegen. Man weiß schon im voraus ungefähr, was die Eltern sagen werden und was sie denken. Immer sind es die gleichen Angaben, die von den Angehörigen fast immer mit denselben Worten wiederholt werden und den Erfahrenen recht erfreuen lassen, dass man es mit einem „herkömmlichen“ Kind zu tun hat. Was den Eltern an ihm aufgefallen ist, wird mit ganz besonderer Besorgnis und Nachdrücklichkeit erzählt, in der die tiefe Angst um das „Einzige“ zum Ausdruck kommt. Da hört man von Kindern, die nicht essen wollen oder die „nicht nichts essen“ und dabei doch recht gut aussehen, von Kindern, die immer zart und mager bleiben, von anderen, die leicht ermüden und deshalb in der Schule zurückbleiben, von „Sensiblen“, die bald hier, bald dort über Schmerzen klagen, von „Überempfindlichen“, die gleich weinen, wenn man sie einmal schief anhaut; von Kindern, die immer blau aussehen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig die Farbe wegs aus der Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, dass sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorlegt oder wenn man sie zum Essen anweist, dass sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zum Dienstmädchen setzt. Ein anderes Kind schlüpft nur ein, wenn die Mutter ihm die Hand hält. Und die Puppe ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwillig initiiert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schatz kommt. Und die Kinder sind, so sagen die Eltern regelmäßig hinzu, besonders klug. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, dass sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, dass sie bewusst, bald unbewusst, ihre Eltern in der grätesten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Willen und bei denen wieder das Eisenpräparat noch der Lebertran bisher geholfen haben, und von anderen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen.

# Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 18. Januar 1926

Um mein Lager in allen Abteilungen zu räumen, stelle ich große Posten zu wirklich billigem Preis zum Verkauf. — Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufensterauslagen

## Damenkonfektion

Damen-Mäntel . . .	25.00	15.00	12.00	<b>7.50</b>
Damen-Kleider . . .	12.50	11.00	9.00	<b>8.75</b>
Damen-Blusen . . .	8.00	5.50	4.00	<b>3.75</b>
Damen-Röcke . . .	8.50	4.50		<b>2.75</b>
Damen- und Kinder-Strickjackets und Jumper mit 50 Prozent Rabatt				

## Reinwollene Popeline

4.75 3.50 2.60

## Baumwollwaren

Nessel für Leibwäsche . . .	0.90	0.67	<b>0.50</b>
Hemdenbarchent, bunt . . .	1.00	0.90	<b>0.50</b>
Hemdenbarchent, weiß . . .	1.35	1.15	<b>1.00</b>
Hemdentuch . . .	1.05	0.95	<b>0.65</b>
Handtuchstoff . . .	0.90	0.85	<b>0.50</b>
1 Posten Herrenbarchenthemden	3.75	3.20	<b>2.60</b>

## Bettwäsche

Stangenleinen-Bezug mit 2 Kissen	15.50	14.50	<b>12.50</b>
Bunter Bezug mit 2 Kissen . . .	11.00	10.00	<b>8.90</b>
Linen-Bezug mit 2 Kissen . . .		11.50	<b>9.50</b>
Barchent-Bett-Sicher . . .	5.50	5.20	<b>4.50</b>
Nessel-Haustuch-Bettlüber . . .	5.75	4.80	<b>2.90</b>

Auf alle übrigen Waren gewähre ich während der Zeit meines Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt

# Modewarenhaus Edwin Michel, Röderau

## Geschäftseröffnung.

Um dem in Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe vorhandenen Bedürfnis nach einer geeigneten Waagenbau- und Reparaturanstalt entgegenzukommen, sind am 1. Januar 1926 Bahnhofstraße 19 — im Grundstück Richtling, Matula & Co. — die

## Riesaer Specialwerkstätten für Waagenbau

Inhaber Ingenieur Georg Hubenthal, Richard Schreiter, Karl Gräbel, gegründet worden.

Das Fabrikationsprogramm umfasst die sachgerechteste Herstellung moderner Kraftfahrzeugs- und Automägen, ältere Dezimal- und Lauwgewichtswaagen, Gitterungs-Wischwaagen, Waagen für Sonderanweise.

Für Umbauten, Reparaturen, Errichtung zur Nachrechnung — von der kleinsten bis zur größten Waage — haben wir stets tüchtige Waagenbauer bei angemessenen Stundenlöhnen zur Verfügung.

## Fahrbare Muldenkippwaagen für Kohle, Koks usw. Dezimal-Tafelwaagen-Reparaturen.

Fachgerechte Ausführung aller Aufträge bei billigst-möglichen Preisen sichern wir zu und bitten um freundliche Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

## Riesaer Specialwerkstätten für Waagenbau

## Professor Dr. Rübsamen, Frauenarzt

(12-3) verlegen nach Dresden, Reichstraße 14, I., Ecke Schnorrstraße. — Neuer Fernsprecher 42482.

Der Genossenschaftsgedanke marschiert.  
Es geht vorwärts.

Umfach 1. Juli bis 31. Dezember 1925  
**750000 R.-Mark.**

Unsere Parole heißt immer:

## Großer Umsatz — geringe Umläufe

— äußerste Breitefestigung —  
deshalb:

## Rein Ausverkauf.

Unsere werten Mitglieder sind durch die Gemeinnützigkeit unseres Unternehmens bestens vor jeder Nebenvorteilung geschützt, auch bietet die Ausstattung persönlichen Gewinnstreben lediglich Gewinne für die Abgabe guter und preiswerte Waren.

Alle Verbraucher mügeln Mitglied werden.

Der Vorstand  
des Bezirks-Konsum-  
und Sparvereins „Volkswohl“  
e. G. m. b. H. in Riesa.

## In meinem Inventur-Ausverkauf

habe ich große Posten

Gardinen, Divandecken, Wandbehänge  
Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuch  
bedeutend im Preise ermäßigt.

Der Linoleum-Reste sehr billig.

## Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende.

Metallbetten  
Stahlmatratzen, Kinderbetten  
ab 110,- a. Briv. Rot. 1229 ir.  
Eisengießerei Suhl (Thür.).

## Piano

neu, Nussbaum, la. Marke,  
prima Ton, 1000 Mf.,  
sofort gegen bar zu ver-  
kaufen. Offert. unt. A 3376a  
an das Tageblatt Riesa.

Modernes

Herren- u.  
Schlafzimmer  
Chaiselongue  
wegen Übung billige zu  
verkaufen. Sonnabend,  
Sonntag bis Montag  
mittags zu besichtigen.  
Rennher, Meier-Weida  
Dame Straße 86.

## Reinigen und Färben

## Wilhelm Jäger

Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberai  
Parkstraße 8 Riesa, Wilhelmstraße 2  
Fernsprecher 224  
In Gröba, Lauchhammerstraße 25

in ganz kurzer Zeit  
bei fadelloser Ausführung  
und billiger Berechnung

## Montag, den 18. Januar

beginnt mein

## Inventur-Ausverkauf

und bietet ich bei Barzahlung ganz besondere Vor-  
teile. Die Preise sind meistenteils bedeutend herab-  
geleitet, um mit verschiedenen Stücken zu räumen.

Zum Verkauf kommen

## Möbel aller Art

in bester, solider Ausführung.  
Alle Metallmöbel spottbillig, ebenso verschiedene  
Polstermöbel wie Sofas, Chaiselongues u. Küchenschaff.

Empfehlens besonders auch:  
Einige Kompl. Stühlen, Emaile lackiert

Kompl. Schlafzimmer (Büett und Krebsen) in echt  
Eiche furniert, Eiche gerigit und Ruhb. gemalt

Ein Herrenzimmer, echt Eiche furn., Bücherdrank  
150 cm breit, Dipl. Schreibst. 150.80 cm,  
schwer gehalten

Ein Schlafzimmer, Birke gemalt  
Für Herrenzimmer: ein Bücherdrank 180 cm breit,  
echt Eiche und hochmodern, mehrere Schreib-  
stühle und Schreibtische

Für Wohnzimmer: Vertikos, Kleiderschränke, Kom-  
moden, Auszugsstühle, Stühle, Trümmeag, Weiler-  
spiegel und Wandspiegel, ferner mehrere Flur-  
garderoben echt Eiche; einige Kredenzen, da  
eingehen, geben spottbillig ab.

Steinmöbel: Rauchstühle, Bierschänke, Bänkenständer,  
Büchertische, Trüben, Hocker, Klavierst. Bücher-  
und Noten-Gläser, Handbuch-Ständer und  
Halter in schöner Auswahl.

## Riesaer Möbelhalle

## Reinhold Pietzsch

Riesa, Hauptstraße 14

Nähe Albertplatz.

## Gebr. Hertz, Drahtzaun-Fabrik

Ellerwerda, Berl. Str. Fernruf 94  
liefern billige

Drahtgeflechte in allen Maßen  
weiten u. Stärken

Kompl. Drahtzäune mit Tor  
u. Türen

Zaunläulen aus neuen u. gebrauchten  
Holzen, sowie

Ellerne Frontgitter. ☀ ☀

## Ueberknöpfer

warm gefüllt

## Stoffhosen

besonders warm

eineige Stoffhosen zu verabreichten Preisen verkäuflich

Otto Schmidt, Zeithain-  
Bahnhof, Berufskleider-Werkstätten.

## Deutscher Reichstag.

v.d. Berlin, 15. Januar 1926.

Präsident Voede eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.  
Zur Verhandlung steht zunächst eine

### Vorlage zur Erwerbslosenfürsorge.

Danach sollen die höher besoldeten, nicht krankenkassenverpflichtenden Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden. Es handelt sich hier um die Angestellten mit einem Jahrese Verdienst von 2700 bis 6000 Mark.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage einstimmig angenommen mit einer Entschließung, die eine Regelung der Kurzarbeiterfrage fordert.

Auf der Tagesordnung stehen dann zahlreiche Anträge und Interpellationen über die

### Hochwasserschäden.

Auf dem Tisch des Hauses sind viele Photographien aus dem Hochwassergebiet niedergelegt.

Abg. u. Gubard (St.) verweist auf die schwierige Lage im betroffenen Gebiet, auf die seelische Not, unter der die Bevölkerung leide. Dazu kommen nun die durchdringenden Hochwasserschäden. Seit dem Jahre 1784 sind gleich hohe Wasserstände nicht mehr vorgekommen. Erstrebend seien die Beruhigung und die Heilung der Bevölkerung. Diese unerhörten Hochwasser sind zurückzuführen auf die übermäßigen Abholzungen, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit im Stromgebiet des Rheins erfolgt sind. Rache sollte in notwendig. Durch das Hochwasser sind allein in der Rheinprovinz 80 000 Personen zu erwerbslos geworden. Der Viehbestand habe großen Schaden gelitten, die Ernteernten und Düngemittelförderungen seien zerstört, die Frühjahrsbestellung sei sehr gefährdet. Der Hochwasserschaden und die Behörden hätten ihre volle Schuldigkeit getan. Wenn der Schaden im Rheinland auf 30 Millionen geschätzt werde, so sei das zu niedrig. Die Besitzer können die Kosten zur Wiederherstellung der Häuser allein nicht aufbringen. Dasselbe gilt für die entwertete Landwirtschaft. Es muss neues Saatgut gebracht werden. Auch den Winzern muss geholfen werden und zwar schnell. Wir sind alle einz in dem Bunde, unserem geliebten Rheinland zu helfen. (Beifall.)

Abg. Thabor (Soz.) richtet gleichfalls einen Appell an die Regierung. Er fordert Bauunterstützungen an kleine Betriebe, Gewährung von Krediten an Betreiber von Häusern, Fabriken, landwirtschaftlichen Anlagen zur Wiederinstandsetzung. Den Gemeinden sollen langfristige Kredite auf niedrigstem Zinsfuß gewährt werden, damit sie die zerstörten Flusshäuser, Dämme und Dämme, Straßen, Bahnhöfe, Gebäude und Kommunalwerke sofort wieder in Ordnung bringen lassen.

Reichsverkehrsminister Dr. Krothe

gibt eine Erklärung ab, in der er feststellt, dass die Reichsregierung mit großer Anteilnahme und Sorge die Hochwasserkatastrophe verfolgt habe, die dem Rheingebiet neue Leiden und Verluste zugefügt habe. Er erinnert daran, dass der Reichspräsident zur Linderung der Not bereits einen Beitrag geleistet habe und das er die Summe, die ihm die Reichsbank aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens dargeboten hatte, ebenfalls dem gleichen Zweck zuführte. Sollten die zur Verfügung stehenden Mittel für die Aufräumungsarbeiten nicht ausreichen, so können Mittel der Erwerbslosenfürsorge bereit gestellt werden, sofern die Voraussetzungen gegeben sind, die für öffentliche Nothandarbeiten gelten. Bei der Steuerzahlung soll Stundungs- und Erlösungsfällen weitgehend entgegengestanden werden. Darüber hinaus können Reichsmittel nicht unmittelbar zur Verfügung gestellt werden, weil es Aufgabe der Landesregierung ist, den Umlauf der Schäden festzustellen und die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Der Minister geht dann auf die Ursache der Hochwasserkatastrophe ein, die im wesentlichen auf die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse im Niederrheingebiet des Ober- und Mittelrheins zurückzuführen ist. Mitte Dezember lagen in diesem Gebiet Schneefälle, wie sie seit Aufnahme regelmäßiger Schneemessungen, d. h. seit 1887, im Rheingebiet noch nicht beobachtet worden sind. Am 27. Dezember gab es sehr starke Niederschläge, und in den nächsten Tagen fielen im Schwarzwald, Hunsrück und Eifel täglich bis zu 70 Millimeter Regen. Diese ungewöhnlich starken Regenfälle in Verbindung mit der Schneeschmelze sind die Hauptursache für das Hochwasser. Dazu kam das ungünstige Zusammentreffen der einzelnen Hochwasserwellen von Ahr, Main und Mosel. Es wird untersucht werden, wie diesen Hochwassergeschehnissen am Rhein in Zukunft begegnet werden kann. Die Wasserstraßenbehörden am Rhein sind angehalten, zu prüfen, welchen Einfluss die Bedeutung des Rheintals auf die Hochwasserentwicklung gehabt hat, und ob die natürlichen Auslandungen auf den Vorländern eine Erhöhung des Hochwasserpiegels verursacht haben. Es wird auch geprüft werden, ob die Hochwassergefahr durch Abflusshäuser in den Forsten geziert wird, und ob sich nicht die Anstellung eines das Rheintal und die Täler der Nebenläufe umfassenden Hochwasserregulierungsentwurfs empfiehlt. Weiter ist zu erwarten, dass weitere Teile der Rheinniederung eingedichtet werden können. Der Minister stellt fest, dass der Hochwassernachrichtendienst sich sehr gut bewährt habe, so dass eine planmäßige Räumung der Grundstücke und Gebäude vorgenommen werden könnte. Dieser Erfolg ist zu verdanken dem vorzüglichen Zusammenarbeiten der Beamten des Hochwasseramtes, der Wetterwarte in Aachen und der Reichstelegraphenverwaltung.

Eingegangen ist inzwischen ein Centrumsantrag, der zur Linderung der Not der durch das Hochwasser Geschädigten sofort drei Millionen fordert. Die übrigen Anträge sollen dem Haushaltshaushalt überwiesen werden.

Abg. Dr. v. Dryander (Nat.) weist darauf hin, dass die Regulierung des Rheins bei Basel eine Vereinigung des Strombetriebs hervorgerufen hat, so dass die Wasser jetzt schneller herabfließen als vorher. Die Abholzungen, die namentlich die Franzosen vorgenommen haben, sind auch schuld an dem schnelleren Wasserstrom. Zur Abwendung neuer Katastrophen müsse ein einheitlicher Plan aufgestellt werden, zu dem auch Verhandlungen mit der Schweiz und Holland notwendig sein dürften. Die schnelle Hilfeleistung dürfe durch Kompetenzkonflikte nicht gehemmt werden. Es sei eine nationale Notwendigkeit, der von so vielen Unglücksfällen heimgesuchten rheinischen Bevölkerung großzügig und schnell zu helfen. Der Verteilungsfaktor müsse zur schleunigen Räumung des Rheinlandes führen. Die Bevölkerung sei erbittert über die schrecklichen Maßnahmen der Verwaltungsbehörden, besonders im Wohnungsbau.

Abg. Nitschberg (Nat.) schildert die Hochwasserschäden im Harz und in anderen Bezirken Mittel- und Norddeutschlands.

Abg. Dr. Molt (D.P.) gibt ebenfalls ein Bild des großen Unheils, das besonders über das Rheinland hereingefallen ist. Aber auch den anderen Nothandarbeitsgebieten im Reich müsse geholfen werden. Die Gemeinden allein

sind dazu nicht in der Lage. Bei der Hilfeleistung dürfen nicht engverzögig die Grenzen der sozialen Bedürftigkeit gezogen werden, sondern es müsse auch die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen gewürdigt werden. Die Haushaltungsbehörden sollten die Haushalte künden oder er möglichen für die Schiffe, die in den Häfen Schutz vor dem Hochwasser suchen.

Abg. Weber-Düsseldorf (Comm.) fordert Nothandarbeiten zur Erneuerung der Flussdämme und Dämme.

Abg. Siegler (Dem.) verweist auf die großen Schäden in Westfalen und im Siegerland. Auch hier müsse ungesäumt geholfen werden.

Abg. Dr. Jäschke (Wirtsh. Vereinsg.) betont, dass die Haushaltungsbehörden gerade in den Hochwassergebieten verheerend wirke. Bei den Hochwassergeschehnissen müsse jede Zwangsausbteilung von Steuern unterbleiben.

Abg. Möder (Bayer. Vo.) bespricht die Notlage in den bayerischen Hochwassergebieten und verlangt Bereitstellung verbliebenen Saatgutes und verbliebene Düngemittel, sowie eine Nachprüfung der Vermögensbewertung in den Hochwassergebieten.

Abg. Alpers (Dt. Hannov.) behandelt die Wasserkatastrophen in Westdeutschland und fordert eine Verbesserung der Dämme.

Ein Regierungsvorsteher bittet, auch den Zentrumskreis auf sofortige Bewilligung von 3 Millionen dem Hauptauschuss zu überweisen.

Abg. Süß (Würt.) fordert Hilfe für die betroffenen Bezirke in Schlesien, Sachsen und in der Pfalz.

Der Zentrumsantrag auf sofortige

### Bewilligung von 3 Millionen Mark

für die Hochwasserschäden wird fast einstimmig angenommen. Die anderen Anträge werden dem Hauptauschuss überwiesen.

Das Haus vertritt sich.

Mittwoch 3 Uhr. Eine Tagesordnung wird noch nicht festgestellt. Sollte bis dahin die Regierungsbildung erfolgt sein, so wird die neue Regierung ihr Programm entwideln.

Schluss 6½ Uhr.

### Der Geschäftsausdrucksantrag des Reichstages

erfolgte abweichend von der sonst üblichen Praxis des Auschusses die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Brusa (Nat.) wegen Beleidigung durch die Presse. Diese Abweichung wurde damit motiviert, dass die Beleidigung wiederholt worden sei, nachdem der Geschäftsausdrucksantrag schon einmal die Genehmigung zur Einleitung des Klageverfahrens verlangt hätte, und dass in diesem Verhalten des Abg. Brusa ein unzulässiger Missbrauch des des Abgeordneten durch die Immunität gewährten Schutzes liege. Von deutschnationaler Seite wurde darauf hingewiesen, dass es sich in dem jetzt vorliegenden Falle um ganz neue Verdächtigungen handle.

### Der Wohnungsausdruck des Reichstages

überwies sozialdemokratische Anträge auf Reform der Bodenverteilung und einen kommunistischen Antrag auf Enteignung des Großgrundbesitzes einem Unterausschuss.

### Über „Die Deutsche Reichsverfassung“.

id. Dresden. In der Vortragssitzung des Deutschen Bankbeamtenvereins wurde am Mittwoch abend der staatsbürglerliche Teil mit einem Vortrag von Ministerialdirektor Dr. Schulz über „Die Deutsche Reichsverfassung“ begonnen.

Der Redner stellte an die Spizei seiner Ausführungen Beitrachtungen über die Entwicklung des deutschen Verfassungswesens und berührte die mannigfachen Begebenheiten, die zur Schaffung der jetzigen deutschen Reichsverfassung geführt haben. Es galt, zwei Kardinalpunkte herauszuhoben, einmal die Einführung des demokratisch-parlamentarischen Systems, zum anderen die Frage, ob Deutschland einen Einheitsstaat oder einen Föderativstaat bilden. Das parlamentarische System sei noch im alten Staate in letzter Stunde durch Sieg vom 28. Oktober 1918 eingeführt worden. Nach dem Zusammenbruch habe es sich darum gehandelt, ob die Demokratie oder das Kaiserreich die Erbsohne in der Führung der öffentlichen Gewalt antreten sollte. Bei der baldigen Wahl zur Nationalversammlung habe sich die Überlegenheit der Anhängerin des demokratischen Gedankens gezeigt. Die Weimarer Nationalversammlung habe ständig unter dem Druck der Freiheit gestanden, das deutsche Volk sei dadurch zusammengekommen und in seiner sozialen Aufbauarbeit gefordert worden. Als ihr Hauptwerk habe die Nationalversammlung die Reichsverfassung geschaffen. Bemerkenswert an ihr sei die Tatsache, dass von 181 Artikeln nicht weniger als 57 von den Grundrechten und -pflichten der Deutschen handeln. Von den Änderungen, die das Wahlrecht zum Reichstag erflogen hat, unterzog der Redner die Senkung des Wahlalters von 21 auf 20 Jahre, die Verleihung des Wahlrechts an weibliche Staatsbürger und die Einführung der Verhältniswahl nach gebundenen Listen einer besonderen Betrachtung. Die größten Änderungen hätten die Parlamente der Länder nach Artikel 17 der Reichsverfassung erfahren. Dort sei das Reichstagwahlrecht und das Einflussrechte der Volksvertretungen eingeführt. Bisweilen hätten sich die Parlamente von schwereren Aufgaben zurückgezogen. Besonders im Jahre 1923 habe der Reichstag der Reichsregierung durch drei Erneuerungsgesetze die selbsterklärende Lösung der vielen wirtschafts- und wissenschaftspolitischen sowie organisatorischen Aufgaben übertragen, ohne die Deutschland nicht aus der Inflation hätte gerettet werden können.

Die Länder erledigten wichtige politische Geschäfte nicht selten auf dem Wege der Notverordnung, so erklärte sich die uns sehr gernliegende Auffassung, das schwundende Interesse an politischen Arbeiten bei der Bevölkerung und manches andere. Angeichts der heutigen Regierungskrisen gewährte das Beamtenamt die erforderliche Toleranz in der Durchführung der öffentlichen Verwaltung. Der Redner ging dann auf die Bedeutung und Stellung der Parteien ein, knüpfte an die dort zu beobachtenden Parteidifferenzen an und wandte sich schließlich gegen die Identifizierung von Parteien und Wirtschaftsgruppen. Die Parteien würden nur dann ihren Aufgaben gerecht werden können, wenn sie die wirtschaftlichen Interessenäste in der Hauptstadt anderen Einrichtungen überlassen und sich selbst immer bewusster zum Träger der nationalpolitischen Ziele machen. Dringend notwendig seien und führen persönlichkeit mit hohen nationalen Idealen. Eine Sicherung der Verhältnisse sei weniger von Änderungen des Wahlgesetzes zu erwarten als davon, dass sich die Parteien von innen heraus in ihrer Einstellung zum Staate erneuerten. Was im Staate wirken wolle, müsse ihn befehlen. Alle Parteiarbeit müsse Dienst sein am Vaterland. — Am Mittwoch, den 20. Januar, wird in der Fortsetzung des Vortrages die Frage: „Einheits- oder Föderativstaat?“ im Vordergrund stehen und es werden dabei die sogenannte preußische Frage sowie das Verhältnis zwischen Verfassungs- und Finanzamt erörtert werden.

Paris. (Funckbrück) Das Petit Journal glaubt, dass die Bemühungen, die der Finanzausschuss der Kammer gestern aus Dringen Briands unternommen hat, um eine vermittelnde Formel zwischen dem Regierungsgesetzentwurf über den Ausgleich des Budgets und die Tilgung der schweebenden Schuld auf der einen Seite und dem Entwurf des Trennungsausschusses der Finanzparteien auf der anderen Seite zu finden, einige Tage in Anspruch nehmen wird, so dass das Plenum der Kammer für vermutlich mit der Frage am kommenden Donnerstag erst beschäftigt werden kann.

## Die Erwerbslosenfrage

wurde im Reichstagssaal für soziale Angelegenheiten erörtert. Insbesondere war die Frage der Karentzeit Gegenstand der Aussprache. Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten eine Aufhebung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, die erst bei Eintritt der Bedürftigkeit eine Karentzeit von einer Woche beginnen lassen. Die Sozialdemokraten wünschten, dass höchstens vom Eintritt der Arbeitslosigkeit an eine Karentzeit von einer Woche laufen solle, während die Kommunisten für das juristische und moralische Recht der Erwerbslosen auf Wiedereinführung der Karentzeit auch bei Werkbeschreibungen plädierten. Die Anträge über die Karentzeit wurden zurückgestellt, ebenso die Anträge, die sich mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigten, weil diese nur gemeinsam mit der Kurzarbeiterfrage gelöst werden können, die durch den gestrigen Beschluss auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes angeregt worden ist. Angenommen wurde ein Antrag Frau Abg. Deich (Str.) und Genossen, dem sämtliche Parteien zustimmen; er behandelt die Verlängerung der Unterstützungsduauer und verlangt, dass das Reichsarbeitsministerium nochmals die Bundesbehörden ersuchen soll, von dem ihnen gegebenen Recht, die Unterstützungsduauer von 26 auf 30 oder 32 Wochen zu verlängern, Gebrauch machen solle, soweit sie dazu in der Lage sind. Am nächsten Donnerstag geht die Verhandlung weiter.

## Die Bankbeamten verlangen einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

v.d. In der vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten nach den Spieldächern, Berlin, einberufenen stark besuchten Versammlung der Deutschen Bankangestellten wurde nach Ausführungen der Verbandsgeschäftsführer Marx und Emonts und eines Vertreters der freigewerkschaftlichen Spartenorganisation folgende

### Entschließung

einstimmig angenommen: „Die in Berlin in den Spieldächern zahlreich versammelten Berliner Bankangestellten erhebt mit aller Entschiedenheit gegen die unlauteren Machenschaften Prost, mit denen der Reichsverband der Bankbeamten die Verbindlichkeitserklärung des Tarifabschlusses vom 20. Dezember 1925 zu hinterreiben versucht. Die Versammlung stellt fest und bedauert es außerordentlich, dass der Reichsarbeitsminister schon einmal die ihm durch das Reichsfinanzministerium und durch das Reichsstatistikministerium auf Veranlassung des Bankenverbands übermittelten fälligen Informationen fürbare Männer genommen und die Verbindlichkeitserklärung des Tarifabschlusses vom 3. November 1925 abgelehnt hat. Die Versammlung fordert dringend von dem Reichsarbeitsminister, dass er den erneuten, gleichen Verlusten des Bankenverbandes eine entschiedene Zurückweitung zuteil werden lässt, indem er den an sich durchaus unzulänglichen Schiedsgericht vom 26. Dezember 1925 verbindlich erklärt. Gleichzeitig aber fordert die Versammlung die Spartenorganisation und die Arbeiterparteien auf, die Einlegung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses im Reichstag zu verlangen, damit endlich die vorherdaren Fäden und Beziehungen, die sich vom Bankenverbande zu den verschiedenen Ministerien spinnen, gründlich aufgedeckt und rekosiert werden.

**Reichstarifverhandlungen für das Baugewerbe.**  
id. Berlin. Wie vereinbart, sind die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichstarifvertrages am 12. und 14. Januar wieder aufgenommen worden unter Mitwirkung von drei Unparteiischen. Der gesamte Fragenkomplex ist in eingehender Beratung durchgebrochen worden, jedoch war eine Einigung noch nicht möglich. Die Verhandlungen sollen am 11. Februar 1926 fortgesetzt werden.

## Die Regierungserklärung des neuen österreichischen Röbinets.

id. Wien. In seiner gestrigen Regierungserklärung im Nationalrat lädt Bundeskanzler Dr. Raabe u. a. ein: Die Regierung muss vor allem ihre Kräfte zusammenfassen, um das Volk von seiner wirtschaftlichen Not zu befreien, und zur Stärkung der Wirtschaft und zur Wiederaufstellung der Produktion beizutragen. Insbesondere müssen die Hindernisse der wirtschaftlichen Entwicklung beseitigt und damit die Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Die erprungene Ordnung der Finanzen und des Geldmengen in unter allen Umständen aufzuteuern. Zur Belebung des Kapital- und Kreditmangels sind Verhandlungen mit ausländischen Banken zur Gewährung langfristiger Kredite zu führen und die Regierung wird sich bemühen, die Kredite aus der Volksbundanstalt zur Anlage im Innern freizubekommen. Auch die Freigabe der österreichischen Guithaben in den Vereinigten Staaten, für die die Auslandsbanken gebessert haben, würden der Wirtschaft einen merklichen Zusatz bringen. Im Interesse des österreichischen Kredites und der Bankwirtschaft muss die Regierung an der Reform des Währungsgesetzes bestehen, wobei Mittel gesucht werden müssen, um im Zusammenhang damit die Lage der öffentlichen Angestellten und Kleinrentner zu erleichtern. Die Landwirtschaft wird durch gewisse Spezialmaßnahmen gefördert werden. Die Handelspolitik der Regierung muss den Erfordernissen des neuen Sozialstaats und den Handelsverträgen angepasst werden. Die heimliche Produktion wird sich bemühen, die Kredite aus der Volksbundanstalt zur Anlage im Innern freizubekommen. Auch die Bemühungen, den Zugang zu den ausländischen Arbeitsmärkten zu erweitern, werden fortgesetzt werden. Die ehemalige Konsulat in Österreich wird die Regierung mit Entscheidlichkeit durchführen ohne abzuwarten, welchen Kurs die Wirtschaftspolitik der europäischen Staaten tatsächlich einschlägen wird.

Die Ausführungen des Bundeskanzlers wurden von den Rechten mit starkem Beifall aufgenommen.

## Die Finanzanierung in Braukreich.

Paris. (Funckbrück) Das Petit Journal glaubt, dass die Bemühungen, die der Finanzausschuss der Kammer gestern aus Dringen Briands unternommen hat, um eine vermittelnde Formel zwischen dem Regierungsgesetzentwurf über den Ausgleich des Budgets und die Tilgung der schweebenden Schuld auf der einen Seite und dem Entwurf des Trennungsausschusses der Finanzparteien auf der anderen Seite zu finden, einige Tage in Anspruch nehmen wird, so dass das Plenum der Kammer für vermutlich mit der Frage am kommenden Donnerstag erst beschäftigt werden kann.

## Aus dem Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über Neuerungen im patentamtlichen Verfahren eingegangen, der vorstellt, daß bei einem Einspruch gegen die Erteilung des Patents das weitere Verfahren, insbesondere die Beihilfesetzung über die Erteilung des Patents, von der Prüfungsstelle auf die Patentamt die Bildung eines großen Senates vor, um die Einheitlichkeit der Rechtsprechung zu verbürgen.

Dem Reichstag ist ferner der Gesetzentwurf eines Gesetzes über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichsmarschallamt vorgegangen. Danach sollen die Beamten des Reichsmarschallamts in ihrer Eigenschaft als Polizeibeamte des Reichs hinsichtlich ihrer Versorgung den Polizeibeamten der Staatspolizei der Länder gleichgestellt werden. Das Gesetz soll rechtzeitig vom 1. April 1922 in Kraft treten.

Der Hr. Walther (Dr.) hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, die Reichsbegrüssung zu ersuchen, auf die Reichsbehördengeellschaft sofort darüber einzuarbeiten, daß für den Transport von Kohlen, Eisen, Geräten, Gütern und dergleichen in Liefergeschwindigkeiten weitgehende Tarifermäßigung gewährt werden.

### Um die Bautätigkeit.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstag ist ein Antrag Debrembach (Centr.) eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, sofort gegebenenfalls in Anwendung des Artikels 10 Absatz 4 der Reichsverfassung Maßnahmen zu treffen, die die Wiederaufnahme der Bautätigkeit namentlich von Neubauwohnungen zum Eintritt der für die Bautätigkeit günstigsten Jahreszeit in vollem Umfang ermöglichen und gleichzeitig Vorstöße vorzulegen, welche die Finanzierung der zur Befriedigung der dringenden Wohnungsnöte erforderlichen Anzahl von Neubauwohnungen sicherstellen.

## Die Hilfsbegleitung der „Hessen“.

Berlin. (Funkspruch.) Das Minnenschiff „Hessen“ ist gestern abend zu einem erneuten Vorstoß in Richtung der Insel Dogland aus Rosas ausgelaufen, auf Grund einer Rundmeldung, nach der vier russische Eisbrecher mit 12 Dampfern die Insel Dogland mit Westkurs passiert haben. Der ursprüngliche Plan der „Hessen“, am 16. Januar mit dem finnischen Eisbrecher „Gladiator“ zu verfügen, dem gekannten Dampfer „Altenhamme“ Hilfe zu bringen, wird vorläufig zurückgestellt.

### Sinkende Einnahmen der Reichsbahn.

Berlin. (Funkspruch.) Die Einnahmen der Reichsbahn nehmen in außerordentlich starkem Umfang fast von Tag zu Tag ab. So ist am vergangenen Donnerstag mit einer Tageseinnahme von 10,1 Millionen Mark die niedrigste Riffer seit Bestehen der Reichsbahngeellschaft zu verzeichnen. Wie außerordentlich dieser Rückgang ist, geht daraus hervor, daß im Dezember trotz der scharen Wirtschaftskrisis immer noch ein Monatsdurchschnitt von 15 Millionen Mark Tageseinnahme erreicht wurde. (November 18,1. Oktober 16,1. Juli 17,2 Millionen Mark.)

## Schaffung einer Bundesreservebank für Europa.

London. (Funkspruch.) Der Vertreter der Morning Post in New York schreibt: Von den zahlreichen Gerüchten, zu denen die Amerikaner des Gouvernements der Bank von England, Montagu Norman, Aufschub gaben, erscheint die folgende als die glaubwürdigste: Mit Rücksicht auf die Tatfrage, daß Amerika und Großbritannien die einzigen Nationen sind, die Tarifchen gewähren könnten, sollen, wie man behauptet, die vereinigten Bankhaussouvenirs der beiden Länder bewusst werden, um eine Bundesreservebank für Europa zu errichten, die den Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Weine helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Fabrikwaren hervorrufen soll. Die nächsten Bemühungen dieser europäischen Bundesreservebank würden sich wahrscheinlich auf Deutschland erstrecken, das im letzten Oktober zum ersten Male seit dem Kriege eine günstige Handelsbilanz aufweisen konnte. Es werde angeblich eine Revision des Dawes-Plans ins Auge gefasst, wonach der Betrag der deutschen Zahlungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt würde.

## Erste Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. Januar 1926.

### Steht Gehler?

Berlin. (Funkspruch.) Wie mehrere Blätter melden, soll Dr. Gehler nunmehr doch bereit sein, als Reichsminister im Kabinett zu bleiben. Dieser Entschluß Gehlers soll nach der Post. Bzg. auf den Einfluß des Reichsarbeitsministers Dr. Braun zu zurückzuführen sein, der gestern eine lange Unterredung mit Dr. Gehler gehabt habe. Dr. Gehler soll, wie der Volksanzeiger meldet, auch dadurch zur Beibehaltung seines Amtes veranlaßt worden sein, daß er sofort nach der Bildung und der Vorstellung des Kabinetts für 3 Monate beurlaubt wird, in welcher Zeit Dr. Luther vertretungswise das Reichswehrministerium mit übernehmen wird.

### Der Schiedspruch für die Eisenbahner.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem die Eisenbahnergewerkschaften beim Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 20. Dezember v. J. beantragt hatten, hat der Reichsarbeitsminister beide Parteien für heute vormittag zu einer kurzen Verhandlung geladen, in der noch einmal die Parteien ihren Standpunkt darlegen sollen. Nach dieser Ansprache ist laut Post. Bzg. mit einer baldigen Entscheidung des Ministers zu rechnen.

### Versuchter Raubmord in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Heute mittag versuchte ein 20 Jahre alter Arbeitssurz Eichardt, eine Frau Böhr, mit deren Sohn er bekannt war, in ihrer Wohnung in der Friedrichstraße zu berauben, nachdem er ihr mit einem Messer einen tiefen Schnitt in die rechte Halsseite beigebracht hatte. Die Frau schrie sich aber zur Wehr und rief um Hilfe, worauf der Butzche die Flucht ergriff, aber von einem Überfallkommando festgenommen wurde.

### Liebedrama.

Hamburg. (Funkspruch.) Auf dem Tennisplatz in der Hafencity fand man heute früh zwei Leichen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 21jährigen Studenten Lueck und ein 17jähriges Mädchen namens Rudolph. Der Student hat das Mädchen, mit dem er ein Liebedehnungsverhältnis unterhielt, getötet und sich darauf erhängt.

Deutsch-schlesischowakische Handelsvertragverhandlungen. Prag. (Funkspruch.) Der Meldung einer lokalen Korrespondenz folge, erging am Mittwoch nach Prag die offizielle Einladung der deutschen Regierung, die Verhandlungen über den Zolltarifvertrag zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Regierung in der zweiten Hälfte des Februar zu beginnen. Es wurde vereinbart, daß die tschechoslowakische Regierung spätestens fünf Wochen

vorher den Termin bekanntgeben wird, an dem zu diesen Verhandlungen gerufen werden kann. Auskunft darüber ist es richtig, daß zurzeit Verhandlungen mit der Tschechoslowakei wegen Festlegung des Beginns der Handelsvertragverhandlungen fortfinden. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest. Die Verhandlungen werden nicht vor etwa sechs Wochen beginnen können.

### Das Steinbeinungsläß in West-Virginia.

Charleston. Von den durch eine Schlagwetterexplosion im höchsten Hobokenbergwerk verschütteten Bergleuten sind 17 Mann als Leichen geborgen worden. Die Bergmannschaften haben weitere 18 Bergleute am Leben gefunden, die jedoch noch nicht geborgen werden konnten. Sechs Mann werden noch vermisst.

### Lord Chilston †.

London. Lord Chilston, von 1900—1904 Minister des Innern, ist gestorben im Alter von 74 Jahren.

### Schließung der Polizeischule auf Korsika.

London. Die „Morning Post“ meldet aus Athen, es habe dort großen Aufsehen hervorgerufen, daß die von einem Engländer geleitete Polizeischule auf Korsika, in der wurden, von der Regierung geschlossen werden sei.

### Erhöhung des italienischen Militärbudgets.

Rom. Wie „Popolo di Roma“ meldet, ist das Militärbudget jetzt um 401 Millionen lire erhöht worden.

## Vermischtes.

Kälte und Schneefall in England. In ganz England herrscht scharfer Frost und starker Schneefall, der im Eisenbahnverkehr Störungen hervorruft.

Das Wetter in Westdeutschland. Die Kälte hat nachgelassen. Nachdem vorgestern morgen 6 Uhr am Rhein 7 Grad Kälte gemessen waren, ist das Thermometer gestern zur selben Zeit auf 4 Grad gestiegen. Seit gestern früh ist Schnee gefallen, der bereits einige Centimeter hoch liegt.

Großer Scheunenbrand vor den Toren Berlins. Auf dem Berliner Städtischen Güte Falkenberg bei Hohenholzhausen brach in einer großen Feldscheune Feuer aus, das 3000 Mandel Roggen und 300 Mandel Weizen verbrachte. Bei den Aufräumungsarbeiten stand man die verbrachte Leiche eines Mannes. Offenbar handelt es sich um einen Obdachlosen, der in der Scheune eingeschlafen ist und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jähnsfelde ermordet und bestohlt wurde am Sonntag, den 15. November v. J. der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jähnsfelde. Kriminalkommissar Trettmann kam auf Grund seiner Feststellungen zu der Überzeugung, daß die Mörder unter den polnischen Banden zu suchen seien, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Kreisen die schwersten Verbrechen begingen. Sein Verdacht fiel auf zwei Schnitter. Die Sowjet erwies sich als richtig. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden, und jetzt in Stargard geschnürt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

## Allerlet Humor.

Der Mann mit dem Nervenzehn. Die hämischen Stummgläser des Totals "Zum Giebelnurz" halten das grüne Blatt für den armen Menschen, der da am Schanktisch stand. Seine Hand schüttelte beständig, und manchmal hob er sie mühsam gegen den Kopf. Man spendierte ihm mehrere Schnäpse, aber das Schütteln der Hand hörte nicht auf. Schließlich veranlaßte man eine Sammlung, mit der er bestreitig das Total verließ. „Der arme Keri hat einen durchbaren Nervenzehn“, sagte einer der Spender zu dem Wirt. „Nervenzehn?“ lagte dieser ausgeschlossen. Er hat sich gekauft eine Armbanduhr geschaufelt, und die will nicht geben.“

Girardi in Kanonenstiefeln. Alexander Girardi, der große Komiker, spielte einmal im „Götz“ von Notre Dame“ einen Hauptmann, dessen gewaltige Kanonenstiefel besonders komisch wirkten. Da ihm aber — es war in den Anfängen seiner Laufbahn — die hohen Kanonenstiefel zu teuer und auch zu schwer waren, so hatte er statt der Schäfte schwarze Steinwand um die Beine gewickelt, die an den Knien mit kleinen Nadeln festgesteckt waren. Als er nun mit donnernden Schritten auf der Bühne herumstolzierte, rutschte die Steinwand plötzlich dieser und dieser und das verrückte Wechselspiel der Unterhosen bildete hervor. Das Publikum brach in Gelächter aus, und mit rotem Kopf stürzte Girardi verzweifelt hinter die Kulissen.

Immer spartam. Meyer war weit und breit wegen seiner außerordentlichen Sparfertigkeit bekannt, die Böswillige sogar als Weiz bezeichneten. „Eig mal, Mener“, fragte ihn neulich ein guter Bekannter, „ich glaube, Du hast dies Jahr sogar nicht einmal etwas für das Geburtsfestgeschenk deiner Frau ausgegeben.“ „Doch, doch“, erwiderte Mener eifrig. „Ich schwankte zwar zuerst etwas, als der Geburtstag heran kam; aber dann habe ich 5 Mark für eine Anzige geopfert, daß sie Röhrchen annehmen.“

Das schlechte Kochbuch. „Nein, diese Rezepte sind doch immer so ungenau“, seufzt die jung verheiratete Frau. „Wie denn mein Liebling?“ „Da steht, man soll alte Kartoffeln nehmen, aber es wird nirgends gesagt, wie alt die Kartoffeln sein sollen.“

Schwärmerei. „Die Rose war zu schön“, schwärzte sie. „Ich hätte alles in der Welt für sie gegeben.“ „Ach, warum hast Du sie denn nicht gekauft?“ fragte er. „Gekauft!“ schrie sie entzückt, „der Mann wollte ja fünf Mark dafür.“

Frankophile Schminkkunst. Die Frankinnen waren immer berühmt wegen ihrer Kunst des Schminkens, während in anderen Ländern diese Form der weiblichen Malerei ja erst jetzt allgemein ähnlich geworden ist. Diese französische Schminkkunst gab Anlaß zu einem amüsanten Wissduell zwischen den zwei gefährlichen Menschen ihrer Zeit, zwischen Voltaire und Chesterfield. Als der Lord in Paris war, fragte ihn Voltaire in einer Gesellschaft, in der viele geschminkte Damen waren: „Kunst, wie gefallen Ihnen die französischen?“ Chesterfield erwiderte leise: „Ich verstehe mich nicht auf Malerei.“ Voltaire schwieg, da ihm keine passende Antwort einfiel, aber er merkte sich die Bezeichnung. Als er dann später in London bei dem Lord eingeladen war, waren dort die schönsten Damen versammelt und weitersetzten, dem berühmten Dichter zu gefallen. Voltaire zeichnete besonders eine Dame aus, die entgegen der englischen Sitte stark Rot aufgelegt hatte. Chesterfield trat zu ihr heran, klopfte ihr auf die Schulter und lächelte

Um ins Ohr: „Ruhmen Sie sich in acht, man wird Sie fassen!“ „Sollte mir dies Schicksal widerfahren, Mord!“ erwiderte Voltaire, „so geschieht es doch nur durch ein englisches Schiff mit französischer Flagge!“

## Bücherschau.

Bei der Redaktion eingegangen:

**Geiss — Georgi.** Das lustige Vortragbuch, 320 Seiten, Verlegerbeitittelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden 4,75 M. Mag. Geiss Verlag, Berlin-W. 18. — Fröhlichkeit und Frohsinn kann in dieser schweren Zeit jeder gebrauchen. Dies ist ein Buch, das uns immer wieder einen ersten Lachen bringt und der klaren Quelle deutscher Humors tun läßt. In dem 320 Seiten starken neuen Band gibt der bekannte Vortragkünstler das Beste, das deutscher Humor in Poetie und Prosa bis zur jüngsten Gegenwart gewachsen und wuchs. Geiss — Georgi. Unterstaubau vom kleinen Söchelin zum wissenschaftlichen Lachen gebracht hat. Das Buch enthält 270 lustliche Vortragstücke von 107 Schriftstellern darunter die glänzendsten Namen der Gegenwart. Den Schluß bildet eine reiche Auswahl lustiger Schnurren und Anekdoten. Die ausgelöste Stimmung ist immer die gleiche: alles bewegende Fröhlichkeit. Wer sich einige Stunden heiteren Genusses verwöhnen, oder wer in Gesellschaft etwas vorzutragen will, der greift nach dieser tausendfach erprobten Fundgrube deutschen Humors, die sich infolge ihrer gebiegenen Ausstattung besonders als Geschenk eignet.

**Widderer Bildhau.** 1000 Bilder von Ernst Warlich, 280 Seiten, Titelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden 3,50 M. Mag. Geiss Verlag, Berlin-W. 18. — Ein gutes Bildbuch ist selten. Das vorliegende macht seinem Titel alle Ehre. Die 1000 Bilder und Anekdoten sind durchwegs schlagend, mit fein herausgearbeiteter Pointe. Der Autor hat, wie er angibt, seine Bilder auf spannendste Berücksichten, an Stammischen, im Eisenbahnbau, auf Wandertouren, am Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Gesellschaften, in den Garderoben der Kabarett- und Varietétheater gesammelt. Man kann sich darnach ungefähr denken, welche mannigfaltige Rübe sprudelnden Bilder dabei zusammenkommen. Der Inhalt d. Buches auch nur annähernd anzugeben, ist schlechterdings unmöglich, er ist so vielseitig. Meister Koch-Gotha hat ihn in einem Titelbild von urkomischer Wirkung festgehalten. Freunde guten, herzerquickenden Humors, die sich und anderen fröhliche Stunden bereiten wollen, seien auf dieses lustige Buch besonders hingewiesen.

— 4 —

Verkehrs-Verein Oberwiesenthal im Erzgeb. Tel. 335.

**Wetter-Vericht**  
vom 15. Januar 1926, früh.

Temperatur Gest.	Barometer Stand:	Wind- richtung	Schne- höhe	Spät-Verhältnisse
-4°	67,6	SO.	i. Tale 5,40m a. b. Ramm 5,70m	vorsichtig

Erinnerung: Nebel. Herrliche Rauhreisgebilde.

## Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Tendenz des Effektivmarktes am Freitag wieder sehr fest. Auf allen Gebieten herrschte Kaufstimmung. Als bedeutendes Moment wirkte namentlich das Aufzulösen des weltberühmten Montantrecks. Am Rentenmarkt waren innere Anleihen gut gefragt. Die fünfprozentige Kriegsauflösung schloß mit 0,2475 und Schuhgebietsscheine mit 4,07 Prozent. Bei den Eisenbahnscheinen verbesserte sich Durchlauf um 1% Prozent, bei den Bankaktien gewann Reichsbank 6 Prozent, Berliner Handelsbank 4% Prozent und Deutsche Bank 2½ Prozent. Amerikanische Hypothekenbank 2 Prozent und Darmstädter 1 Prozent. Von Schiffsaktien gewonnen, namentlich auf Grund umfangreicher amerikanischer Käufe, Norddeutscher Lloyd 7 Prozent, Roland 6½ Prozent, Kosmos 4 Prozent, Hanse 3 Prozent, Papaz 3½ Prozent. Am Montanmarkt gewannen Gelsenkirchen 7½ Prozent, Bochumer und Deutsch-Zürcherberg etwas über 6 Prozent. Die übrigen führenden Wertpapiere erzielten Kurzbeschleunigungen im Ausmaße von 1 bis 3 Prozent. Nur Zuro war um 1 Prozent abgeschwächt. Auch chemische und Elektroaktiengesellschaften erzielten Kurzbeschleunigungen, ebenso einzelne Wertpapiere des Maschinenmarktes. Der Tag für tägliches Geld war 6 bis 8 Prozent, für Ultimogeld 8½ bis 9½ Prozent. Der Privatkonto blieb unverändert. — An der Provinzienbörsen war das Brotgetreidebedarf wiederum wenig umfangreich.

Täglich 2000 Anwartschaftsrechtsanträge. Sie mitgeteilt wird, wird die Zahl der augenblicklich bei den Berliner Aktiengesellschaften eingehenden Anwartschaftsrechtsanträge auf insgesamt 3000 täglich geschätzt. Von den auf Grund dieser Anträge vorgenommenen Handlungen dürfte etwa ein Drittel fruchtlos ausfallen.

## Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 15. Januar. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mährischer 247—253, pommer. 247—253. Roggen, mährischer 145—152, mecklenburg., pommer. 144—151. Gerste, Puttergerste 150—161, Sommergerste 182—200, Wintergerste 150—161, Hafer, mährischer 160—171, pommer., weißer, Mais, kein Berlin —, Wagon freie Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sof. (feinstes Maizenn über Roti) 22,75—26,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sof. 22,25—24,25. Weizenkleie, frei Berlin 11,25—11,50. Roggenkleie, frei Berlin 9,75—10,25. Mais 350—355. Getreide —, Sittoria-Kleie 20,00 bis 34,00, kleine Speisemühlen 22,00—25,00. Buttererbsen 20,00—22,00. Gelbflocken 18,00—20,00. Rübenkohlen 20,00 bis 21,00. Weizen 20,50—23,00. Lupinen, blaue 12,00—12,50, gelbe 14,00—15,00. Serraballe alte —, neue 18,00—19,00. Kapuzinchen 15,25. Leinöl 28,50—29,60. Trockenfutter 8,00 bis 8,20. Soja - Edel 20,40—20,50. Tortmelasse 80,70 8,20—8,40. Kartoffelflocken 14,70—15,50.

Deutsches Mädelchen, deinem Fleiste  
Dienst zwirn und haben.  
Gefüllt in heimatreuer Weise  
Deutsches Garn nur haben.



Fabrikant der beliebten „Dödeler Terpentin-Schmierselzen“.

## Allererste Markenkörfabrik und Weinhandlung

Uttengesellschaft sucht für Riesa und Umgebung bestens eingeführten

## Generalvertreter.

Nur erstklassige Kräfte wollen sich unter Aufgabe von Referenzen melden unter K 931, Hanonen-Erbeleitung  
Karo-Stellmacher G. m. b. H. Berlin SW. 19, Venibstr. 19.

## Alle

die mit meiner persönlichen Unterstützung und allein auf solide Weise dauernd Geld verdienen wollen, in geordneten Verhältnissen leben, als unbedingt vertrauenswürdig sind, belieben sich unter Surenditztaugabe zu melden: Generalvertreter Rung, Dresden, Gr. Ammendorf, 13, 2. (Süda.)

1/2 ha. Feld in bisheriger Blüte günstig zu verkaufen. Antrag, erb. n. H 3383 a. d. Tagebl. Riesa.

Junger, schwerer  
Buchtgäuerisch  
nach anderen zu verkaufen  
W. Jahn, Schäfers.

4 Stück  
Schafe (1jähr.) zu verkaufen  
z. Stück 30 M.

Otto Matula  
Bahnhostraße 19.

2 Stück  
Läuferschweine  
ver. ständige  
Oskar Ziegler, Poststr. — Telefon 466. —

2 Stück  
Läuferschweine zu verkaufen  
Stadtteil Nr. 19.

1 Kuh  
vorunter das Kalb saugt  
steht zu verkaufen  
Riesa Nr. 19.

1 Rutschschildchen  
1 engl. Geschirr  
zu verkaufen. Zu erfragen  
im Tageblatt Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt  
14 Seiten.  
Hierzu Nr. 8 des  
Städteblattes an der Seite.

## Nutzholz- Versteigerung

Am Dienstag, den 19. Jan. 1926, norm. 11 Uhr versteigern wir:  
50 Stück dicke Stämme u. Röhrer, 13/33 cm stark,  
8/18 Meter lang,  
80 Stück dicke Stämme u. Röhrer, 16/35 cm stark,  
4/14 Meter lang,  
182 Stück dicke Stämme und Röhrer, 10/26 cm stark,  
4/12 Meter lang,  
35 dicke Röhrer, 18/62 cm stark, 2/10 Meter lang,  
30 weißbuchige Röhrer, 18/24 cm stark, 2/6 Meter lang.  
Sammelpunkt: Schneiders Gathof in Zabelitz.  
Losvergessenheiten gegen Einsendung von 50 Pf.  
erhältlich.

Kontrollierverwaltung Zabelitz.

## Holz-Auflion.

Dienstag, den 19. Januar 1926 sollen im Forstrevier Glaubitz bei Riesa gegen kostbare Versteigerung unter vorherigen Bedingungen versteigert werden:  
ca. 45 Birken-Röhrer mit ca. 16 Festmetr.  
ca. 15 Birken-Dreibettstangen.  
ca. 40 m Brennholz, Birke, Eiche,  
ca. 25 Langhauen, Birke, Eiche,  
ca. 40 Heilshauen, Birke, Eiche.  
Beginn: Vorm. 9 Uhr an der Forsterei.

Forstverwaltung Glaubitz.

1. Februar werden

## 2000 M. frei.

Stückzahlbar 20. 12. 26.  
Ausführliche Angabe, über  
Büro u. Sicherheit unt.  
G 3378 a. d. Tagebl. Riesa.

## 3000 Mk.

als 1. Oppotbet a. Grund-  
stück mit Geld gefücht.  
Angedote unter G 3377  
an das Tageblatt Riesa.

## Lohnender Verdienst

besonders geeignet für  
Frauen, die über 1—2  
S. freie Zeit täglich  
verfügen. Mündliche Aus-  
kunft erteilt von 9—6  
bis 12. Februar.

Geb. 18, 2. (Görlitz) und Wil-  
tiglied Frau Anna Walde,  
Riesa, Rödererstr. 8.

Altenommerte Ölölfabrik Sachsen sucht

## Bezirks-Betreter.

Herren, die bei der einschlägigen Rundschau einge-  
föhrt, wollen sich melden unter V. 3371a an das  
Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer sofort zu  
vermieten.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Fräulein, Unterg. 80, mit

Ausstattung und 2000 M.

Bermdönen, mündl. Ve-

rautlich, mit solid. Herren

Möbl. Zimmer frei  
Möbeln. 5. 3. 1.

Möbl. Zimmer zu verm.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Einf. Möbeln frei  
Hausfreit. 3. 1. v.

Möbl. Schlafstelle frei.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Entsprechend.

# Höpfner.

Sonntag, den 17. Januar  
Anfang 5 Uhr  
bei orakl. Streich- u. Blasmusik  
mit verstärktem Orchester

der allbekannte moderne Ballbetrieb. • Kostümfest-  
• Dekoration!  
Neueste Tanzschläger! Tanzdiele!  
Um zahlreichen Zuspruch bittet M. Höpfner.

KI- nacheinander Riesa's! Die tollste  
Millionen-Erbschaft führt Peter  
Abendroth, Sohn der Wv Abendroth  
aus Groß-Kleinendorf in Euro Mitte.  
Lang- oder kurz kann er die Land-  
straßen nach Riesa mit Dollar ehrlos  
belegen. Reinhold Schünzel  
führt Peter Abendroth a.d. Leinwand.  
Valinnen umschwärmen ihn zu  
Dutzenden. Jede Frau will ihn  
zum Mann — jeder Mann zum  
Kompagnon.  
KI - KI - RI -

KII! Er wird  
**Der Hahn  
im Korb!**

Die große Zeitoper in 6 Akten.  
**Der Film der großen Darsteller**  
Reinhold Schünzel Frieda Richard  
Hans Mierendorf Margarete Kupfer  
Wilhelm Dieterle Maly Delshaft.

Nur noch bis Montag, d. 18. 1.

Morg. Sonntag 1.3 Uhr ev. Kinder-Vorstellung.  
**Das Findelkind**  
Ein Filroman in 8 erschütternden Akten.  
Hierzu:  
Billy Lloyd Mill  
sel ein Mann als Salondeld  
Lustspiel in 2 Akten Groteske in 2 Akten.  
Einzelpreis 30 Pf.



Hauptstraße 1  
**Oeffentlicher Maskenball  
in Glaubitz**  
am Sonnabend, den 6. Februar 1926.

**Schützenhaus Riesa.**  
Morgen Sonntag, 17. Januar  
feine öffentl. Ballmusik  
— Anfang 5 Uhr. —

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, den 17. Januar  
**feine Ballmusik**  
Anfang 5 Uhr. —  
Hierzu lädt ein Paul Große.

**Waldschlösschen Röderau.**  
Morgen Sonntag — Anfang 6 Uhr  
**feine Ballmusik.**  
Hierzu lädt freundlich ein Alfred Deutsch.

**Gasthof Pausitz**  
Sonntag, 17. Januar, ab 5 Uhr  
**feiner öffentl. Ball.**  
Die bewährte Hauskapelle sorgt für Stimmung.  
Ergebnis E. Haftendorf.

**Gasthof Mergendorf**  
Sonntag  
**feiner öffentlicher Ball.**  
Hierzu 1. — M. Damen 50 Pf.  
Hierzu Tons frei.

**Gasthof Nürnberg.**  
Sonntag, 17. 1., nachm. 4 Uhr, zum Hochfest  
**Künstler-Konzert, nachdem  
feiner Ball.**  
Graeben lädt ein Max Menglich.

**Reichshof Zeithain.**  
Sonntag, 17. Januar, von 5.30 Uhr ab  
**große öffentl. Ballmusik.**  
Hierzu lädt freundlich ein Oskar Häbler.

**Café Promenade.**  
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab  
**großes Künstler-Konzert.**  
Hans Renée  
mit einem neuen abwechslungsreich. Programm.

**Elbterrasse: St. Benno-Bier.**

Heute und morgen  
**grosser Bockbierausschank.**  
Reichhaltige Speisenkarte. II. Bockwürstchen.  
Hierzu lädt alle Freunde und Gäste ganz angenehm ein.  
Hochachtungsvoll Waldemar Freygang.

**Hotel Höpfner Mod. Theater**

Direktion Arthur Vorste.  
Dienstag, den 19. Januar

**Wein, Weib, Gefang**  
Operette in 3 Akten von H. Breunner.  
**Als Guest: Luise Köhler.**  
Ginsek 7 Uhr. Aufgang 8 Uhr.

**Sächsischer Hof**

Sonntag, 17. Januar 1926  
nachm. 4 bis 10 Uhr

**- Konzert -**  
(Dresdner Künstler)

**Ball- und Konzerthaus  
Hotel Wettiner Hof.**  
Sonntag 4 Uhr Dezent. Ball. Sonntag 4 Uhr

**Café Central**  
Sonnabend Programmwechsel.

Neu! Täglich! Neu! Täglich!

**Oberbayrisches  
Schrammel-Quartett.**  
21 Gaudi, a Humor und a Stimmung.

Sonntag 11 bis 1 Uhr **Matinee.**

Um gütigen Zuspruch bittet Willi. Brante.

**"Eintracht" Weida.**  
Sonntag, den 17. Januar, im Gasthof Weida  
**Theaterabend mit Tanz.**

Zur Aufführung gelangt "Die Vorberre" Volksstück  
in 4 Akten. — Anfang 7 Uhr.

Zu dem am Sonntag, den 17. Januar, im  
Gasthof Weida stattfindenden

**öffentlichen Vergnügen**  
veranstaltet vom Wanderverein Langenberg, laden  
freundlich ein der Vorstand und der Wirt.

**Kantine Steinert**  
Zeithain Lager

Unter Hochzeit findet am 30. u. 31. Jan. statt.

## Vereine!

**Artur Wenzel**

Dresdens popul. Humorist

Der Star des dezenten

leinen Humors.

Der Kurauswahl d. d. Gelehr.

Rat: 27 492.

Dresden, Joh.-Meyer-Str. 2.

## NACH SUDAMERIKA



Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen  
neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen

**MONTE SARMIENTO**

**MONTE OLIVIA**

Einfahrtsschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen. Ge-  
sellschaftssalle, Rassisten, Schreib- und Lesesaal, zwei  
Speisehallen. Gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen.

Fahrpreis Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark

Bei vorzüglichen Fahrplänen und Druckprospekt bei

**HAMBURG-SUD**

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft

HAMBURG, HOLZBRÜCKE, BEIM HOPFENMARKT

Platzvertretung: Fleischbauer & Sickert

Riesa, An der Gasanstalt 9

Generalvertretung in Dresden:

A.L.Mende, Moszinhaystr. 1, Ecke Prager Str.

Achtung! Im Schaufenster der Vertretung

Riesa, An der Gasanstalt No. 9

ist ein Modell einer Kabine III. Klasse ausgestellt.

**Gasthof Stern, Zeithain.**

Sonntag, 17. Januar, Gastspiel der humoristischen

**Bobe-Sänger.**

Anfang 7 Uhr. Nachdem gemütlicher Tanz.

**Landw. Verein Jahnishausen.**

Mittwoch, 20. 1., nachm. 5 Uhr

**Generalversammlung.**

Vortrag des Herrn Schuleiter Dr. Wolf-Dietrich.

Die Grundlagen der Fütterungsfrage.

Ergebnisse Wissenschaft. Der Vorstand.

**Maskenkostüme**

neu und gebraucht, von einfacher bis elegantester

Ausführung, neueste Modelle, finden Sie im ersten

Spezial-

Dresdner Theater- und Kostüm-Atelier

polstert

"Thespis" Math. Klemich, Inh. Bodo Quosdorf, Tel.

Dresden, Moritzg. 1b 2. im Hause des Bismarck

lebhaft billige Preise prompter Verkauf

größte Sauberkeit.

Besichtigen Sie unter Roger. Sie werden auf jeden

fall ein Ihnen passendes Kostüm finden.

**Deutsche Verkehrs-**

Realschule Allenberg, Erzgeb.

12 Jahr. Schüler(innen) aufnahmefähig. Nach 4 Jahren

Realschule, nach 5 Jahren Unterprimareife.

Gesamthonorar z. Z. 75 M. monatl. Prospekt gratis.

Nächste Woche, vom 18.-23. Januar 26

**Restwoche**

in Linoleum und Tisch-Wachstuchen

bei Ernst Mittag, Wettinerstr. 20

Geschäftshaus für

Linoleum, Teppiche, Wachstuche  
Leder, Lederwaren und Tapeten.

**Geteilte und ungeteilte  
Holz- und Eisen-Kiemenscheiben**

sowie sämtliche Spannwickelsteile

in jeder Abmessung, eigener Fabrikation,

normale Abmessungen größtenteils

ab Roger.

Gleichzeitig empfiehlt meinen modern

eingerichteten Betrieb zur schnellsten

Ausführung von Apparaturen an

allen Maschinen für Handwirtschaft und

Gewerbe in gewölbter, preiswertes

Ausführung. — Obh. u. Gemüschoden.

Mühlenbau-Aufzäle und Möbeln - Gabrie

Felix Damm, Glaubitz.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

### Der Kampf der alten Gauiralen Döbelner Sport-Club gegen den Niesaer Sport-Verein im NSV-Parl.

Die Verbands Spiele der 1. Klasse im Gau Nord Sachsen stehen dem Ende zu. Der NSV hat nur noch 2 Spiele ausgetragen und zwar am kommenden Sonntag gegen den Döbelner Sport-Club und am 24.1. gegen den Barthaeer Ballspiel-Club. Im Döbelner Sport-Club begrüßt der NSV seinen alten Gauiralen. Früher galten die Räume beider Mannschaften als die größten Ereignisse im Nord Sachsenland. Noch im vergangenen Jahre war der DSC der grösste Wiederkehr des NSV im Kampf um die Nord Sachsenmeisterschaft. Denjenigen, die im vergangenen Jahre dem Entscheidungskampf im Waldheim teilwobten, werden sich des berühmten Kampfes der beiden Mannschaften noch gut erinnern können. Hart wurde gekämpft und der Sieg der NSV erst nach Spielverlängerung hergestellt. Dieses Jahr wurde der Döbelner SC seine Führerrolle im dortigen Bezirk dem Niedersächsischen SC abgeben. Döbeln stellte zu Beginn der Saison eine schwache Mannschaft, die einige Niederlagen einstieß und dadurch den Absturz verlor. Heute aber hat der DSC bereits wieder eine äußerst vielstarke Mannschaft zur Stelle, die unbedingt respektiert werden muss. Büttner, die ehemalige Stütze des NSV-Mannschafts, hält jetzt wieder das Tor des Döbelner, was ihm allein eine große Verstärkung der Döbelner bedeutet, auch der vom Barthaeer BC herübergekommene Möbius verstärkt die Reihen, sodass wir am Sonntag wohl die 1. St. spielfähige Mannschaft des Döbelner Bezirks zu sehen bekommen. — Wie schon andere Vereine, so wird auch der DSC bemüht sein, dem NSV die ersten Punkte abzukämpfen, was ihm aber auf dem Platz des Meisters kaum gelingen dürfte. Allerdings wird sich die neue Meistermannschaft einer besseren Spielweise als die gegen NSV-Niesaet bestreiten müssen, wenn sie die dem Meister schon so oft gefährliche Döbelner Mannschaft schlagen will. Der Niesaer Sport-Verein meldet uns zu dem Spiel seine starke Mannschaft, sodass die Gewissheit für einen Großkampf gegeben ist. Zur Verteilung des Spiels ist aus gewissen Gründen ein neutraler Schiedsrichter angefordert worden. Anstoß 2 Uhr.

Ebenfalls im Verbandspiel stehen sich die beiden 2. Mannschaften des NSV und VfB Niesa vormittags 11 Uhr auf dem Platz des Meisters farn gelingen dürfen. Allerdings wird sich die neue Meistermannschaft einer besseren Spielweise als die gegen NSV-Niesaet bestreiten müssen, wenn sie die dem Meister schon so oft gefährliche Döbelner Mannschaft schlagen will. Der Niesaer Sport-Verein meldet uns zu dem Spiel seine starke Mannschaft, sodass die Gewissheit für einen Großkampf gegeben ist. Zur Verteilung des Spiels ist aus gewissen Gründen ein neutraler Schiedsrichter angefordert worden. Anstoß 2 Uhr.

### Hoch im NSV.

Nach fünfjähriger Pause tritt die 2. Elf am Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem städtischen Sportplatz das 1. Spiel im neuen Jahre aus. Als Gegner ist die äußerst spielfähige 2. Elf des Leipziger Ballspiel-Clubs verpflichtet worden. Falls die Einheimischen den gleichen Kampfesfeier bis zum Schluss, wie in den letzten Spielen aufzuweisen, sollte es möglich sein, gegen die kampferprobten Großstadter ebenso zu bestehen und damit wenigstens einen moralischen Erfolg zu erzielen. Ein in Toren ausgedrückter Sieg der NSV-Elf hätte bei der Spielfähigkeit der Gäste völlig überzeugend. — Für die 1. Elf war es in der kurzen Zeit nicht möglich, ein Spiel abzuschließen.

### Interessantes aus der „W.S.Z. am Freitag“.

**Torrienen.** Die Sensation, die der junge Sturm von Ultuna 93 im vorigen Jahre mit einer dreistelligen Plustoziffer in den Meisterschaftsspielen seiner Staffel brachte, findet sich noch in frischer Erinnerung.

Eines solchen Scores konnte sich keine erstklassige deutsche Mannschaft rühmen, auch keine mitteldeutsche, trotz der Eigenart unseres Systems.

Unter mitteldeutscher Meister VfB-Leipzig trat mit 60 Plustoren am Ende der Spielzeit „von den Brettern“ Nordwestdeutschland ab; und den Keford blieben die Gaumeister Meerane 07, Germania-Halberstadt und Hertha-Bittenberg mit „nur“ je 76 Toren.

Um diese Zeit des Vorjahres — nach dem zweiten Januarsonntag — hatten erst 4 Vereine über 50 Tore erzielt; heute sind es 14!

Die Spitzengruppe dieser Torrienen strebt mit Macht der dritten Stelle zu; einer hat diese phänomiale Zahl schon erreicht:

### Kunst und Wissenschaft.

**Wochenprogramm der Zähl. Staatstheater:** Opernhaus, Sonntag (17.), außer Aufführung: „Tannhäuser“ (7 bis nach 11). Montag (18.). Unrechtsreihe A: „Die Bobème“ (7 bis 10). Dienstag, Unrechtsreihe A: „Der Evangelimann“ (8 bis 11). Mittwoch, außer Aufführung: „Der Troubadour“ (8 bis 10). Donnerstag, Unrechtsreihe A, in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Der Waffentanz“ (8-10). Freitag, Unrechtsreihe A: „Ariadne auf Naxos“ (8 bis 10). Sonnabend, außer Aufführung: „Sizilianische Bauernherrschaft“; „Die Elsige des Teufels“ (7). Sonntag (24.), außer Aufführung: „Lobengrin“ (6 bis gegen 11). Montag (25.). Unrechtsreihe B: „Der Waffentanz“ (8-10). Schauspielhaus, Sonntag (17.): „Der Frohsinn“ (4/3 bis 5), abends außer Aufführung: „Die Hermannsschlacht“ (4/3). Montag (18.). Unrechtsreihe A: „Quare und Magdalena“ (7 bis 11). Dienstag Unrechtsreihe A: „Mein Freund Teddy“ (8 bis 10). Mittwoch, Unrechtsreihe A: „Der Revier“ (8 bis 10). Donnerstag, außer Aufführung: „Die Hermannsschlacht“ (8-10). Freitag, Unrechtsreihe A: „Ariadne auf Naxos“ (8 bis 10). Sonnabend, Unrechtsreihe A: „Stella“ (8 bis gegen 10). Sonntag (24.): „Der Frohsinn“ (4/3 bis 5), abends außer Aufführung: „Der Revier“ (8 bis 10). Montag (25.). Unrechtsreihe B: „Die Hermannsschlacht“ (8).

**Spielplan des Residenz-Theaters vom 17. bis 25. Januar.** Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm.: „In Waldeins Fleisch“. Jeden Abend: „Der Orlow“.

**Zähl. Staatsbühne.** Wochenprogramm von Sonntag, den 17. 1. bis mit Sonntag, den 24. 1. Sechstags: Sonntag, den 17. 1. nachm. 8 Uhr: „Mina von Barnhelm“, abends 8 Uhr: „Glocken aus Eis“; Montag, den 18. 1. Dienstag, den 19. 1. 8 Uhr in Rue: „Wer weint um Judas?“; Mittwoch, den 20. 1. abends 8 Uhr in Rue: „Wer weint um Dickenack?“; Donnerstag, den 21. 1. 8 Uhr in Rue: „Das Glas Wasser“, Freitag, den 22. 1. 8 Uhr: „Das Wintermärchen“; Sonnabend, den 23. 1. nachm. 8 Uhr:

	am 8. 1. 26:	am 11. 1. 26:
1. Niesaer Sportverein	99 Tore	102 Tore!!
2. Dresden Sportclub	78	85
3. Sportfreunde, Halle	62	69
4. Bremer-Sportclub	59	66
5. Fortuna-Leipzig	55	61

Die Nachfrage geht an. Die nördlichen Hallen 3. Stelle der Plakatstätte wünscht auch den 4. restlichen Rücksätzen. Da alle 5 Vereine (mit Ausnahme von Sportfreunde, Halle) insgesamt 18 Spiele ausgetragen haben, darf man gewahnt sein, welcher aus dieser seitlichen Konkurrenz am Schluss der Verbands Spiele den Keford halten wird.

### Fischauerzahlen — Nutzneinhaltung der Bevölkerung?

Bei dem westfälischen Derby Meerane 07 — Glauchau brachte das 23.000 Einwohner zählende Städte Glauchau wieder 4500 Fischauer auf; das ist ca. 1% der Gesamtbevölkerung! Auf Niesa-Groba angewandt müsste bei ähnlichem Spieler eine Fischauermenge von ca. 5000 erreicht werden. Und wie sieht es aus? Bei ganz groben Schätzungen sind schon 2000 Fischauer erreicht worden. Und wo bleiben die anderen? Leider erkennt man bei uns den Wert der Lebessübungen noch nicht an oder doch zu wenig. Vor allen Dingen nimmt die bislang geringe Fischauerzahl noch viel zu wenig Anteil an den Geschäftsräumen der Sportvereine. Dabei wird die Stadt Niesa in den Sportwesen überaus gut vertreten. Der Niesaer Sportverein, ein in jeder Hinsicht modern und großzügig geleiteter Provinzialrat hat die Farben der Stadt schon jederzeit gut und auch nach außen hin würdig vertreten, sodass schon aus diesem Grunde eine Unterstützung und bessere Beachtung am Platze wäre.

Wie aus obigen Zeilen der W.S.Z. zu ersehen ist, werden die führenden Clubs versuchen, unserem Niesaer Sportverein die Krefeldfischart abzunehmen. Am Sonntag gegen einen der schwersten Verbandsgegner, den Döbelner Sportclub, wird der NSV alles aus sich herausgeben müssen, um erstmals mal zu gewinnen und dann um die Führung der Tabelle zu erhalten. Autzug.

### Eine Jahrhundertfeier der Deutschen Turnerschaft in Ehlingen.

Zur Feier des 100. Geburtstags Theodor Georgius batte sich der Vorstand der Deutschen Turnerschaft in der alten schwäbischen Reichsstadt Ehlingen eingefunden, um den Gedenktag in der Geburtsstadt des Mannes, der 27 Jahre lang der Deutschen Turnerschaft vorstand, in feierlicher Form zu begehen. Am Samstag fand als Auftakt eine Festzehrung im großen Saal des Rathauses statt, an der sich außer dem Vorstand der Deutschen Turnerschaft der Stadtvorstand, Oberbürgermeister Dr. v. Mühlberger, Vertreter des Gemeinderats, Vertreter verschiedener Turnkreise, der Kreisvorstand des Turnkreises Schwaben, der Familie Georgii eingefunden hatten. Im Rahmen des Vorstands der Deutschen Turnerschaft begrüßte der erste Vorstand, Dr. Berger (Berlin), die Ehrenkommen, worauf Oberbürgermeister v. Mühlberger den Willkommen der Stadt bot und seiner Freude darüber Ausdruck gab, dass dieser Gedenktag von der Turnerschaft nicht vergessen werden dürfe. Besonders herzlich begrüßte er den langjährigen Freund Georgii, den 93 Jahre alten Kommerzienrat Weiß. Zur Ehrengabe Georgii habe der Gemeinderat beschlossen, bei nächster Gelegenheit einer Straße seinen Namen zu geben. Dr. Berger sprach der Stadtverwaltung den Dank des Vorstands aus und stellte mit Freuden fest, dass die Stadt Ehlingen auch heute noch wie zu allen Zeiten eine rechte Turnerstadt sei. An diesem Gedenktag legte es, die Erinnerung an die große Vergangenheit der Deutschen Turnerschaft wachzuhalten. Er erinnerte jedoch an das Jahr 1890, das dem Beisteht noch als das Geburtsjahr der Deutschen Turnerschaft gelten müsse, da sich damals unter dem Vorstand Georgii das Festkomitee zum ersten Deutschen Turnfest in Coburg gebildet habe. Zur Feier des Tages habe man das Bundesbanner der Freiheitburg an der Uniform aus dem Jahrhundert ins Ehlinger Rathaus verbracht, wo es unter Obhut der turnfeststolzen Stadt bis zur Hundertjahrfeier des Geburtsfestes von Dr. Götz, dem Mitbegründer der Deutschen Turnerschaft, verblieben soll. Die Rede klang in ein Lied auf die Stadt Ehlingen aus, die in der Unterstützung der Turnerschaft in Deutschland vorbildlich sei.

Für den Abend war ein geselliges Zusammensein im Museum vorgesehen.

### Die Gedenkfeier am Sonntag.

Vor dem Georgii-Denkmal fand sich am Sonntag mittags eine tausendjährige Menge ein, um dem Festakt zu Georgii 100. Geburtstage beizuwohnen. Die Ehlinger

Stadtverwaltung hatte strahlendes Winterwetter besorgt und die altertümliche frühere Reichsstadt prangte im Glanzenschmuck. Zahlreiche Turnvereine der Umgebung waren durch Hohenadmiralitäten vertreten und die schwäbische Kreisfahne nahm mit der Deutschen Bundesfahne zusammen den Ehrenplatz am Denkmal ein. Nach einem Tanzgruß der Ehlinger Turnerläger hielt der Präsident (Stuttgart) die Dekrete und Schilde der Turngeschichte. In der Zeit schwersten politischen Drucks gegen das Turnwesen geboren, nahm Georgii schon in den Jahren vorstand des Schwäbischen Turnerbundes und stand über ein Vierteljahrhundert der Deutschen Turnerschaft vor und daties Berichterstattung niemals entblößt. Durch drei Kriege, durch Entwicklungen, wie das Bonner Turnfest, hat Georgii, dessen Charakter ganz seinem Wahlspruch: „Alle Stund' aufrecht, überall bahnfrei“ entsprach, das deutsche Turnwesen erfolgreich hindurchgesteuert, die Anwürfe der gegnerischen Prese durch mutige Worte zurückgewiesen, aber auch gegen alle Auswüchse in der Turnerschaft selbst mit seiner ganzen Persönlichkeit angekämpft. Für die reiche Lebensarbeit wurde ihm vor dreikin Jahren von dem damaligen Turnergeschlecht dieses preisprechende Denkmal gesetzt, und auch die heutige Turnerschaft, die den großen Führer in ihrer großen Mehrzahl nicht mehr persönlich kennt, gelobt von neuem der Turnerschaft treue Gefolgschaft im Sinne Theodor Georgii.

Vor dem Rathaus hielt der 1. Vorstand der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, ebenfalls eine kurze und launige Rede.

In Anges' Festsaal fand abends noch eine

### turnerische Vorführung

herr, die in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm und zu dessen Gelingen die Ehlinger Turnerschaft mit ihren Oberhaupten Scholpp, Kaltmich und Haug, sowie die Ehlinger Sängerschaft und die Ehlinger Stadtkapelle unter Führung von Musikdirektor Engel und Kapellmeister Kopp das Beste beitragen

### Unfälle beim Eislauf.

Von Dr. med. Moosbacher.

Bisher hat es der Wintermann mit den Freuden des „alten Sports“ noch wenig gut gemeint. Aber schon sinkt das Thermometer wieder, und es kann noch alles noch geschehen. Dann werden wir wieder alt und jung auf den zugefrorenen Teichen und Flüssen, auf den künstlichen Eisbahnen sich tummeln sehen. Aber auch so mancher wird dann mit der Sprungplatte, oder so hartem Eisfläche unglücklich in Berlin rungen kommen, als es ihm lieb ist.

Wenn auch viele Stürze ohne Folgen abgehen, so wissen wir doch alle, dass der Fall auf das hat. Es kann auch einmal recht unangenehme Verletzungen nachziehen kann — von den einfachen Hautabschürfungen und leichten Einschüttungen bis zu Verblutungen, Schwellungen, ja bis zu Verrenkungen und Brüchen der Arthrosen.

Auch Gehirnerschütterungen aller Grade werden bei festigen Stürzen der in voller Fahrt befindlichen Räuber beobachtet.

Eine gerade dem Eisport eigene Unfallart sind die Verlebungen mit dem Schläfrücken. Durch die Sprüche können heftige Risse und Quetschwunden entstehen. Andererseits werden, wenn gleichzeitig und an derselben Stelle mehrere Personen übereinander hinfallen, unter Umständen durch die Schläfrückenhölle schwere Augenverletzungen hervorgerufen, wenn diese auch immerhin eine große Seltenheit darstellen.

Dagegen gehört das Einbrechen beim Laufen auf noch nicht tragfähigen Eise zu den häufigsten Begleiterscheinungen des Schläfrückuhopfes. Nicht immer sind es nur Kinder, die ihrer Unvorsichtigkeit zum Opfer fallen; wie die Statistik beweist, im gleichen Maße auch Erwachsene.

Sobald es gelungen ist, den Ertrinkenden aus dem eisigen Wasser heranzuziehen, soll man ihn nicht sofort in die Wärme bringen; sondern man trägt ihn zunächst in einen fühlbaren Raum und, falls die Atmung veragt, muss ungestüm künstliche Atmung eingeübt werden. Der Mund ist von einem Schmutz zu befreien, die zurückgelagerten Jungen müssen ein Tuch nach vorne zu ziehen. Gilt dauernd es einem, bis sich unter den unausgeleuchteten Gemüthen der Helfer wieder Leben zu regen beginnt. Gleichzeitig reibt man den Verunglückten mit Salbe ab. — Sobald er zu schlucken vermögt, gebe man zielstrebige anregende Getränke wie konzentrierten Alkohol, Kaffee oder Tee — aber alles noch kühl. Erst später wird der Gerettete in einem warmen Bimmer zu Bett gebracht, in Decken gehüllt und mit Getränken von zunehmender Temperatur versorgt.

Aber bei derartigem langsamem Vorgehen werden brüste, Gestaltungen mit anschließendem tödlichen Ausgang vermieden.

deutschen Kunst ufw. ufw. Nach seinem Tode erschienen die Briefe von Wilhelm II. an H. Kestner aus den Jahren 1846 bis 1859.

Staegemann bleibt an der Dresdner Staatsoper. Kammerjäger Dr. Waldemar Staegemann wurde auf weitere drei Jahre der Dresdner Staatsoper verpflichtet.

### An. Mitja Nikisch.

Obgleich die Sterne Scheinen will zu leben — Bewegen sie sich doch! So hat dein Leben Deinen Tod besiegt — Und du bist Gott! Dein Können ist Der gold'ne Schlüssel Zum Himmel in Wirklichkeit. Und den kann nur Ein Gott besitzen! — Und wenn du suchst — Und wirst gefunden haben, So wird der Fund Du selber sein; Gott. — M. U. Dsch.

### Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealialschule Niesa).

10.—13. Januar 1926: Nein Niederschlag.

14. Januar 1926: Unmeßbar.

15. Januar 1926: Nein Niederschlag.

16. Januar 1926: 5,0 mm Niederschlag.



Beisetzung der Königinmutter Margherita.

In Rom fand die feierliche Beisetzung der Königinmutter Margherita statt. Der Sarg voran schritten Soldaten, Matrosen, Politiker, Mönche und Priester. Unmittelbar dahinter gingen der König von Italien, der Herzog von Genoa und der Kronprinz. Mussolini folgte in voller Uniform an der Spitze der hohen Staatsbeamten.



15. Berliner Schätzigerennen.  
Der Start des Rades. In der Mitte die „Mode-Königin“ Sonja I., die den Startschuß abgab.

## Rundfunk-Wochenspielplan.

vom 17. bis mit 23. Januar.

Mitteldeutsche Sender Leipzig (452 m), Dresden (294 m Chemnitz), (452 m), Weimar (452 m).  
Wochentags: 10: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise. — 10.15: Was die Zeitung bringt. — 12: Mittagsmusik auf Hufeld-Phonola. — 12.05: Neuer Zeitzeichen. — 1: Börsen- und Pressebericht. — 4: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. — 6: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Wiederholung. — 6.15: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Mitteilungen des Leipziger Magazins.

Montag, 17. Jan. 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche Müller. \* 9: Monologe aus der Stadt. „Naturforscher.“ Prof. Wallerath. \* 11.30: Vortrag: Dr. Hanauer: „Katastrophen im Tierreich.“ \* 12: Dresden: Von Wesen der Kammertonik und ihrer Geschichte. Mitw.: Dr. Kreiser, einf. Worte: Dresdner Streichquartett. Haydn: Quintettquartett. — Mozart: Streichquartett. \* 4-6: Wagner: Liane Marin, soprano; Jäger, Tenor; Posauny, Bar. Fingalisch. Fliegende Sammler. Bienni: Chor der Friedenskreis. Kleini: Gebet (G. Jäger). — Der fliegende Holländer: Spinnstil; Stetus Ballade. — Tannhäuser: Elzing der Götze u. d. Wartburg; Waldfrauen Ausrufe. — Liebesam: Brüderchen; Liebesam: Mahnung an Elsa. — Die Meistersinger: Tanz der Liebhaber; Wahnwandler. — Elzingold: Elzing der Götter im Walhalla. — Die Walküre: Siegmunds Leistung. — Tristans und Isolde: Liebessegen aus dem 2. Akt. — Parsifal: Feierlicher Marsch zum Gral. \* 7: Hans-Joachim-Schulte. \* 7: (von Jean aus) Prof. Eason: Von der Negerkrimmel bis zur drakonischen Zivilisierung. \* 7.30: Dr. Schlingensief: „Das Werden der abendländischen Kultur.“ \* 8.30: Turandot: Prinzessin von China. Münchner Schiller. Prof. Altmann: Kaiser von China. Prof. Winters: Turandot, seine Tochter, Liú; Macbeth; Adelma, tabarische Prinzessin, ihre Sklavin, Luisa Glau; Zofine; andere Flüsse; Traudo Alens; Edrisa, Mutter der Zofine; Maria; Edrisa; Paride; ihr Sohn; Kalaf, Prinz von Astrakan; Hans-Joachim; Zofine, verhinderte Prinzessin; Oskar Berger; Inessa, Begleiterin des Prinzen; Oskar Berger; Tengralia, Minister; Karl Koslow; Pastoral; Kammer; Hugo Ebdon; Truffaldin; Aufsicht; Arthur Wedlich; Belgilla, Aufseherin; Hans-Dörken; Dekoration des Divans usw. Aufführung: Spectaculär.

Mittwoch, 18. Jan. 7: Leipzig: Stadtarzt Kochler-Naumburg: „Das Eis als alter deutscher Kulturboden.“ Dresden: Vortrag: Arzt-Badkongress Dresden: „Pflege bei Lungen- und Herzkrankheiten.“ \* 7.30: Leipzig: Dr. Schwarze-Bornburg: „Deutscher Rundfunk und deutsche Schule“. Dresden: Dr. Scholling: „Rundfunkarbeitung“. \* 8.30: Deutsche Weisen (Leipe, Oratorienvereinigung, Rundfunkchor). Beethoven: Ouvertüre: „Die Heilige des Hauses“. — Schubert: Der Lindenbaum; Mendelssohn: Morgenröte; Schumann: Im Walde. — Schuberti: Unvollendete Sinfonie (H-moll). — Deutsche Volkslieder. — Wagner: Verspiel zu „Meistersinger von Nürnberg“. — Mozart: Bundeslied; Wagner: Wach auf! Deutschlandlied.

Donnerstag, 19. Jan. 8.30: Leseproben a. 3. Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. \* 9.30: Wagner: „Schallanale“. \* 10: Prof. Stever: „Schallanale“. \* 12: Prof. Wallerath: „Maschine und Mensch“ Pflanze. \* 8.30: Russische Volkslieder. Mitw.: Marianne Otto-Morgenthaler, Rundfunkorch. Glinka: Ruslan und Ludmila, Ouvertüre. — Wer ist der Dummkopf? Der Maulkopf: Schärerschule und der dumme Teufel. Tschaikewitsch: Chant sans paroles. — Iwan, der Feuerdrache und der graue Wolf. Russ. Volksklänge. Suite. — Gut und schlecht: Der Storch und die Ruhrommel. Die Flöte im Handtuch. — Tschaikowsky: Russischer Tanz. \* 4: „Nukuscher“-Sohn. \* 10: Punktspiel von Weimar aus. Mitw.: Paul Trummer, P. Stauffert, Flügel: P. Herz.

Mittwoch, 20. Jan. 8: Funkkonzertseimann, Oberdir. von Hamburg. 4.45: Funkkonzertstunde. \* 7: G. Bischoff: „Die Kaschmirdecke u. ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.“ \* 7.30: Übertragungssitzung Dr. Gerh.-Dresden: „Wie kann der geistig armen Kindern unseres Volkes geboren werden?“ \* 8.15: Weimar: Mozart-Abend.

Donnerstag, 21. Jan. 7: (von Jena aus) Dr. Lammel-Dornburg: „Technik und soziale Gedanken“. \* 7.30: Superintendent Dr. Hilpert: „Kirche und Volk“. \* 8.30: Einflusskonzert (Solist: Prof. Fritz v. Boeck, Klavier; Leo, Einfluss-Orchester); Schumann: Elsässer; A-moll. Bruckner: Dreiteilige Sinfonie. — Dornburg.

Freitag, 22. Jan. 8.30: Leseproben a. 3. Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. \* 7: Funkkonzert Schachm. Blümisch: „Bauernkasperl“. \* 8.30: Zeitgenöss. Dichtung. Mitw.: W. Buschhoff-Berlin, Rundfunkorch. Wallace: Ouvertüre: „Marietta“. — Balke: Liebelloidoreskina. — Helmholtz: Die hohe Elegie; Zweig: Herbst. — Massagali: Intermezzo a. „Freund Fritz“. — Lasker-Schüler: Zwölftalbaden; Pagall: Der Wichtel; Brecht: Till der Marionett; Werfel: Jesus und der Äscherweg. — Wagner: Scenen aus „Herzog Wildfang“. — Hamm: Aus „Pan“. — Altenberg: Eine bessere Erziehung. — Rich: Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier“. — Zuckmayer: Aus dem Schauspiel „Der fröhliche Weinberg“.

Sonntag, 23. Jan. 8.30: Funkkonzertstunde. \* 7: Vorl. a. engl. Prosaschreiber: Miss Elizabeth Bayley: Selections from American Humour by Mark Twain. \* 7.30: Dresden: Dr. Krammer: Wien, Vorstadt. \* 8.30: Gitarren- u. Lauten-Abend. Mitw.: Helga Petri, Lieder: der Laute: Kurt Eulau, Gitarre: H. Schmidt-Kayser; Einflusskonzert. — Lieder zur Liede: Moerser: Die Verschiebung; Die kleine Spanierin v. Baumer; Hohenstaufenstein v. Baumer: Der faule Schiffer. — Solokonzerte für Gitarre: Albert Allspanian; Leo; Gäßler: Ein Gedanke; Vester: Allegretto op. 38; Albert: Am Springbrunnen. — Lieder zur Laute: Hauri Petri; Wiegenlied: Helga Petri; Das Vellecken; Der Angelische Liebhaber; Stück zu dessen schwäbischer Schwäbische (a. d. Elsaß). — Albert: Quartett. \* 9.15: Lustige musikal. Darbietungen (Rundfunkorch.).

## Kälteperiode.

Bon C. Grundt.

Schon im November und Dezember vorigen Jahres hatten wir eine Kälteperiode und seit einigen Tagen ist das Thermometer wieder ganz erheblich unter Null gefallen. Solche Perioden erleben wir in jedem Winter. Doch nicht von solchen soll hier die Rede sein, sondern von denjenigen, die sich auf größere Zeitabschnitte erstrecken.

Will man Temperaturschwankungen in früheren Jahrhunderten feststellen, muß man sich an die Überlieferungen über Naturerscheinungen und etwaige Änderungen der Flora und Fauna halten. Sicherlich hat es mehrmals größere Kälteperioden gegeben. Nach den Überlieferungen waren im Jahre 762 das Schwarze Meer, der Bosporus und der Propontis eisig. „Der ganze Pontus Euxinus,“ so erzählt Aeneasius, Patriarch von Konstantinopol, bedeckte sich mit Eis. Der Frost an der Küste drang bis zu einer Tiefe von 13,50 Metern. Der Schnee bedeckte das



Krupp wieder mit der Kabinettbildung beauftragt.  
Neueste Photographie des deutschen Reichskanzlers.



Zum 25-jährigen Jubiläum des Überbreitbuchs.  
Graf Freiherr von Wolzogen.

Auf 18. Januar vor 25 Jahren wurde von Ernst von Wolzogen das Berliner Überbreitbuch, der Vorläufer des deutschen Kabaretts, gegründet. Das Überbreitbuch, dem französisch-englischen Zeitgeschichtsroman eine deutsche Note entgegensetzend, stand geistig und künstlerisch auf einer Höhe, auf der sich das spätere Kabarett leider nicht gehalten hat.



Ein deutscher Montanirrt.

Nach zahlreichen schwierigen Verhandlungen ist die Gründung der Vereinigten Stahlwerke vollzogen und damit ein deutscher Montanirrt geschaffen worden. In der Gesellschaft sind vier große Werkgruppen: Rheinische Union, Deutsch-Piugemburg, Bochumer Verein und Gelsenkirchen, die Thyssengruppe, die Phöniggruppe mit den Vereinigten Stahlwerken von der Lippe und die Rheinischen Stahlwerke. Zum Vorsitzenden im Aufsichtsrat ist Geheimrat Kirdorf, Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gewählt worden.

Eis mit einer 9,2 Meter mächtigen Schicht. Der Wind trieb dann die gebrochenen Eismassen durch den Bosporus so daß die beiden Küsten von Europa und Asien verbunden wurden. Eine riesenhafte Eisfläche strandete am Fuße des Schlosses von Konstantinopel und erschütterte die Stadtmauern so heftig, daß die Bewohner in Schrecken versetzt wurden.“ Nach Überlieferungen ist ein Gefrieren des Schwarzen Meeres, des Bosporus und des Propontis im Laufe der geschichtlichen Zeit nicht weniger als siebzehnmal eingetreten, und das Merkwürdigste dabei ist, daß dies mit den stärksten Wintern Europas nicht zusammenfällt. Als in den Jahren 159 und 1238 das Adriatische Meer oder wenigstens ein Teil davon austor, wurde das Schwarze Meer keineswegs von den erkalteten Einflüssen ergreift.

Auch blieb es in der merkwürdigen, die Jahre 1708 bis 1818 umfassenden Kälteperiode, in welche der napoleonische Feldzug nach Aukland führte, und während welcher sich das warme Neapel zweimal — es war in den Jahren 1805 und 1809 — über dichtes Schneegestöber wunderte undurchsichtig unternahm.

In den Alpen scheinen vielfach Tatsachen auf eine Verschlechterung des Klimas hinzuweisen. Viele Alpengletscher hatten zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert eine wesentlich geringere Ausdehnung als jetzt, worauf sie im 17. und 18. Jahrhundert wieder beträchtlich an Umfang gewannen. Im vorigen Jahrhundert gingen in der Periode 1850 bis 1880 wieder alle Alpengletscher zurück, sind aber in einem Teile der West- und Schweizeralpen neuerdings im Vorrücken begriffen. Man hat jedoch in der jüngsten Zeit trotz dieser Gletscherschwankungen eine merkliche Abkühlung der mittleren Jahrestemperaturen nicht festgestellt und ist geneigt, diese Schwankungen mit den Niederschlagsverhältnissen in Zusammenhang zu bringen.

Das Aufgehen des Weinbaues in Gegenden, wo er normalerweise behand, muß ebenso wenig durch eine Klimaänderung bedingt sein, als die schwankende Weinreife, sondern ersteres läßt sich durch die Verbesserungen der Beobachtungsverhältnisse und das Umstehen des Wiergenwurzes, letzteres durch geänderte Kulturtari, durch die angepassten Traubensorten usw. erklären. Dazu kommt noch, daß nicht allein die Wärme, sondern auch die atmosphärische Feuchtigkeit bei der Klimaänderung eine Rolle spielt, da regen- und schneereiche Jahrgänge fühler sind als trockene. So hat sich die Temperatur in Mitteleuropa seit der Römerzeit infolge des Sichtens der Wälder und Aus trocknung der Sümpfe unzweifelhaft wesentlich gehoben. Aus der Tatsache, daß in Palästina heute noch Wein und Battalpalme nebeneinander angebaut werden, wie in biblischen Zeiten, sieht man, daß sich das Klima jenes Landes seit 2000 Jahren nicht merklich geändert habe.

Das Gleiche gilt auch für Argentinien, Griechenland und Italien, und man hält es auch für China für wahrscheinlich, während manche anderen Länder Veränderungen zeigen, welche auf eine Abnahme der mittleren Temperatur deuten.

So ist in nördlichen Gegenden ein allmähliches Aussterben gewisser Pflanzen zweifellos nachgewiesen. Die Rotanne, die sonst in Aukland schöne Wälder bietet, ist jetzt dort vollständig verschwunden. In Aukland fanden sich früher Birkenwälder, von welchen gegenwärtig nichts mehr zu sehen ist. Auch auf den schottischen Inseln gab es früher Birken, jetzt sind sie dort vollständig ausgestorben. In Lappland findet man ausgetrocknete Birkenwälder, welche ihre weißen Stämme und Äste wie Stelette in die Luft strecken. An der Ostküste von Grönland bestand noch im Jahre 1406 eine Kolonie von 100 Dörfern, welche seither durch Eis von allem Verkehr abgeschnitten, zugegrunde gegangen sind.

Wenden wir uns nun jenen näherliegenden Zeiten zu, in denen regelmäßige thermometrische Beobachtungen gemacht wurden, in welche es, als ob sich end' den in England angestellten Beobachtungen eine allmähliche Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur in diesem Lande nachzuweisen läßt.

Nach anderen Beobachtungen ist die mittlere Temperatur von New-Haven in Connecticut (Vereinigte Staaten), wie sie sich aus den Jahren 1778 bis 1820 ergibt, gleich 7,0 Grad, für die Zeit von 1820 bis 1855 aber nur 7,2 Grad. In Berlin wird dagegen in den letzten Jahrhunderten die Temperatur nur ganz unerheblich von dem Mittel ab. Solche Ergebnisse sind jedoch seltsam enough sehr zuverlässig, weil sich nicht nachweisen läßt, ob die in verschiedenen Perioden angewandten Instrumente genau untereinander übereinstimmen. Aus anderen Beobachtungen ist zunächst eine längere Kälteperiode erfährt, welche am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts stattfand, wobei die Unterschiede für die einzelnen Orte nahezu gleich sind. Ferner hat man beobachtet, daß die Temperaturschwankungen viele Jahre hindurch zugunsten der einen oder der anderen Richtung andauern können, aber eine beständige Zu- oder Abnahme der Temperatur ist nicht nachweisbar.

Selbstverständlich hat man noch den Ursachen der in den Kälteperioden zum Ausdruck kommenden Temperaturschwankungen geforscht und in neuerer Zeit einen Zusammenhang zwischen den Zuständen der Erdatmosphäre und der Häufigkeit der Sonnenflecken zu erkennen geglaubt; doch sind sich die Gelehrten über die Richtigkeit dieser These nicht einig.

**Wiburd** Sammeln Sie  
dann erhalten Sie praktische Bonbonniere



### Erdbeben und vulkanische Erscheinungen.

In der gesamten Weltspitze fanden man täglich wieder einmal eine Ankündigung von Erdbeben und vulkanische Erscheinungen aus aller Welt in besonders schneller Reihenfolge lesen. U. a. wurden auch die Rheinländer betroffen, in der Nacht zum 6. Januar von einem Erdbeben betroffen, das zwar außer einigen Einschränkungen von häuer durch Risse am Boden entdeckt wurde, aber doch immerhin eine gewisse Beunruhigung in der Bevölkerung erzeugte. Es war interessant zu wissen, daß leichte Erdbeben auch im Rheinlande auch im Schwäbischen Jura und im Südschwarzwald beobachtet worden sind, und aus einer vor etwa einem halben Jahrhundert angelegten rheinischen Erdbebenchronik des Bonner Mineralogieprofessors und Bergbautechnikers Dr. Jakob Roeggerath geht sogar hervor, daß in dem allerdings recht langen Zeitraum vom Jahre 1801 bis 1920 nicht weniger als 237 Erdbeben im Rheinlande zu verzeichnen waren. Mittelalterliche Erdbebenkatastrophen, so das im Jahre 572, bei dem Mainz schwer verwüstet wurde, das vom Jahre 1222, unter dem Köln besonders schwer litt und das vom Oktober 1356, bei dem die Stadt Basel zum größten Teil zerstört wurde, sind erwähnenswert. Schwere Erdbeben und mit ihnen verbundene Seebenenkatastrophen haben in den letzten Monaten auch die Lagunenstadt Venedig heimgesucht. So zu gleicher Zeit wurde ein neuer Ausbruch des Vesuv gemeldet, und auch andere bekannte Krater wie der Aetna und mehrere vulkanische Berge Islands zeigten erhöhte Tätigkeit.



Zum jüngsten Ausbruch des Vesuv 3.

Erdbebe, die zum Teil mit starkem Geräusch begleitet und manchmal mit Spaltenbildungen, Ausbrüchen von Gasen, Wasser und Schlamm verbunden

sind, und dann besonders in den südlichen Ländern ganze Landstriche vernichten, wie seinerzeit Mexiko und San Francisco sowie Japan, werden jedoch Rote als extreme Naturereignisse zu betrachten sein. Besonders schwere Katastrophen werden durch das sogenannte Seebeben erzeugt, bei dem die vulkanisch-Erscheinungen unterhalb der Wasseroberfläche zum Ausbruch kommen und gewaltige Plastiken die beimalungen "unter Wasser" rückende Verhältnisse, ja ganze Inseln verdrängen lassen wie ein unglaublich das Insel Yap (Makassargruppe). Der das Erdbeben unmittelbar wie mittelbar beeinflussende Vulkanismus umfaßt die geologischen Ereignisse deren Ursache die Glut des Erdbebens ist und war sich in Herdvorbrüchen gleichmäler oder durch die Tropfsteinhöhlen zerstörter Gesteinsmassen im Aufbau von Vulkanen, Ausströmen von Lava, Gasen oder heißen Wasser und ähnlichen eingeschlossenen tectonischen Vorgängen sich zeigt. Ein der bekanntesten in dauernder Tätigkeit befindlichen Vulkanen ist der 10 Kilometer östlich von Neapel liegende Vesuv, der bis zu 1222 Meter Höhe aufsteigt und dessen Krater 760 Meter im Durchmesser misst. Das meteorologische Observatorium auf dem Vesuv befindet sich in etwa 1100 Meter Höhe und ist mit einer Drahtseilbahn verbunden. Der Bau des Observatoriums wurde schon mehrere Mal zerstört, u. a. im Jahre 1872, in dem allerdings ein primitiv holzbaues von zwei Wissenschaftlern bewohnt an seiner Stelle stand.

### Sächsische Industrie und Wirtschaftsprogramm.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller behandelte die vom Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlichte Untersuchung der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Finanzpolitik, der Gütererzeugung und Güterverteilung und die daran als Unterlage für ein Wirtschaftsprogramm des deutschen Volkes geknüpften Vorschläge. Leider hat die parteipolitische Herrschaft unseres Volkes bisher verhindert, daß alle Kreise des deutschen Volkes unter Führung der Regierung und des Reichstages sich auf ein Mindestprogramm wirtschaftlicher Forderungen geeinigt haben, von denen Durchführung eine Verbesserung der immer mehr sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage Deutschlands sicher zu erwarten ist. Umso mehr ist die programmatische Erklärung des Reichsverbandes zu begrüßen, weil sie den langenstreitigen ersten und wohl gelungenen Versuch darstellt, der Deutschtumkeit, den Parlamenten, wie überhaupt allen, die es angeht, zu zeigen, woraus es bei der gegenwärtigen Lage ankommt. Die praktischen Forderungen, die die Deutschtum des Reichsverbandes der Deutschen Industrie als Mindestmaß enthalten, müssen nicht nur schnellstens durchgeführt, sondern nach Überzeugung des Verbandes Sächsischer Industrieller müssen noch sehr viel weitergehende Forderungen aufgestellt werden, um die Wirtschaft vor weiterem Absinken zu bewahren und allmählich wieder höher zu führen. Das Wirtschafts- und Finanzprogramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie enthält vieles, was der Verband Sächsischer Industrieller seit Jahren unermüdlich aufzeigt und gefordert hat, und der Verband Sächsischer Industrieller steht darum, wie seine ganze bisherige Stellung und Betätigung erkennen lassen, mindestens

auf dem Boden dieser Vorschläge. Der Verband vermischt jedoch eine durchschlagende Siedlungsnahme zu den Folgen des Dawes-Gesetzes, trotzdem ist es nach Ansicht des Gesamtvorstandes notwendig, bei jeder Gelegenheit darauf hinzuweisen, wie sehr die volle Leistungsfähigkeit der Gesamtwirtschaft Deutschlands davon abhängt, daß die deutsche Wirtschaftsregelung ihre volle Bewegungsfreiheit aufrechterhält. Sie steht gegenwärtig unter erheblichen Einschränkungen, die durch den Dawes-Plan im Interesse der Reparationsbegleichung dem deutschen Volke und seinen gelegenden Faktoren auferlegt sind. Weder die Reichsbahn, noch die Reichsbank, noch die wirtschaftliche Gesetzgebung sind auf weiten Gebieten in der Lage, ihre Vorhaben und Maßnahmen so zu gestalten, wie die wirtschaftlichen Bedürfnisse des deutschen Volkes es erfordern: in allen Schwerpunkten ist die Rückicht auf die im Dawes-Plan vorgesehene Bevölkerung und Kontrolle entscheidend. Diese Abhängigkeit wirkt um so stärker, je weniger die Voraussetzungen und Prophesien für einen Anstieg der deutschen Wirtschaft durch die Erhöhung der deutschen Ausfuhr mit Inkrafttreten des Londoner Protokolls eingetroffen sind. Selbst der Generalagent für Reparationszahlungen hat in seinem letzten Bericht darauf hingewiesen, daß gerade die Südmärkte, die große Reparationsleistungen erwarteten, sehr wenig getan haben und noch tun, um diesen Export zu ermöglichen. Damit ist anerkannt, daß die erwarteten günstigen Rückwirkungen, die an den Dawes-Plan geknüpft wurden, ausgeblieben sind. Daraus erklärt sich zu einem Teil die Schwierigkeit der wirtschaftlichen Lage, so weit sie auf die Bekämpfung deutscher Waren durch ein ganzes System handelspolitischer Maßnahmen des Auslands zurückzuführen.

Andererseits ist aber davon auszugehen, daß eine Stärkung der Wirtschaft unabhängig von diesem auf dem Gebiete der internationalen Politik liegenden Hindernis sehr wohl eintreten kann, wenn die vom Reichsverband der Deutschen Industrie vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt werden. Der Verband Sächsischer Industrieller wird insbesondere daran mitwirken, die Anerkennung seiner Forderungen und der programmativen Richtlinien des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nach Kräften durchzusetzen und in diesem Sinne zu wirken, wo immer es möglich ist.

Diese Maßnahmen sollten nach Ansicht des Gesamtvorstandes Gemeingut der öffentlichen Meinung und der verantwortlichen gegebenden Faktoren in Reich, Städten und Gemeinden werden. Dann werden nach Überzeugung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller die Voraussetzungen geschaffen, um die nun schon etwa ein Jahrzehnt in sich zunehmender Schwere auf der deutschen Volkswirtschaft lastende Krisis zu beenden.

### Ein neues Gesetz über Denkmal- und Naturdenkmal.

Die sächsische Regierung hat dem Landtag die schon angeduldige Vorlage eines Gesetzes über Denkmal- u. Naturdenkmal zugehen lassen, dessen erster Artikel besagt:

Denkmale im Sinne dieses Gesetzes sind unbewegliche oder bewegliche Sachen von hoher künstlerischer, wissenschaftlicher, geschichtlicher oder volkstümlicher Art, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt; insbesondere 1. Bauwerke dientlich ihren äußeren und inneren Gestaltung, Ruinen, Burgruinen und dergleichen, 2. Grabstätten aus vor- oder frühgeschichtlicher Zeit, Steindenkmale, Steinkreuze und

### Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Barden  
4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
5. Kapitel.

Blutsch, fassungslos, wie in heftiger Bestürzung über das, was sie getan hatten, sahen die beiden jungen Menschenkinder einander stundenlang in die Augen. Dann, als das hastige Defenst von Türen und das Geräusch von Schritten draußen auf dem Gang laut wurde, brach Eberhard das Schweigen, um mit leiser Stimme zu sagen:

"Ich höre meinen Vater — und ich muß hinaus, um ihm entgegenzutreten."

Er hatte eine Bewegung gegen die Tür hin gemacht, aber mit beiden Händen umklammerte Herta seinen Arm.

"Nein! — Nein!" fleigte sie. "Er darf Sie jetzt nicht sehen — sieht in seinem ersten Zorn. — Schön um meine willen dürfen Sie jetzt mein Zimmer nicht verlassen. — Und dann — o mein Gott! — Sie bluten ja — Sie sind verwundet!"

In der Tat rann ihm das Blut nicht nur aus einer kleinen Wunde an der Schläfe, sondern auch sein Handgelenk schien bei dem Fall erlegt worden zu sein.

"Es ist nichts —" wollte er flüsternd abwehren, aber Herta legte zum Zeichen, daß er schweigen solle, den Finger an ihre Lippen. Denn es war ihr, als hätte sie unmittelbar vor der Tür ihres Zimmers den Klang eines leichten behutsamen Schrittes und dann ein Geräusch vernommen, wie wenn jemand sich zu dem Schließfach neigebeugt hätte. Sie zweifelte nicht, daß es entweder Mabel Hermann selbst oder ihre französische Tochter Cécile sei, die dort lauschte. Gab doch das hübsche Kammerädchen ihrer Herrin an Geschäftlichkeit und Eifer im Spionieren nicht das mindeste nach. Mit dem Instinct eines strobhamen Dienstboten hatte die kleine zierliche Französin rasch erkannt, daß in diesem Hause keines Menschen Kunst wertvoller war als die der magere Amerikanerin, die einen so großen Eindruck auf ihren Vater bezog. Und sie war seitdem mit der größten Hingabe bemüht, Mabel zu umschmeicheln und ihr in allen Stücken dienstbar zu sein.

Von diesem Augenblick an wurde für eine geruhsame Weile kein Wort mehr zwischen Herta und Eberhard gewechselt, und sie verständigten sich nur noch durch eine Zeichensprache, für die sie beide merkwürdig rasch ein erstaunlich sicheres Verständnis gefunden hatten.

Herta hatte ihren nächtlichen Besucher bedeutet, sich auf einen Stuhl niederzulassen, und sie war auf den Fußspangen zu einem Schranken gegangen, dem sie einen zusammengerollten Verbandsstreifen, ein Päckchen Watte und ein Wundpflaster entnahm. Obwohl er sich zuerst mit bittenden Gedanken geäußert hatte, sie mit seinem Samariterdienst zu bemühen, ließ sie sich doch nicht hindern, den tüchtigen Riß an seinem Unterarm, nachdem sie die ziemlich heftige Blutung gestoppt hatte, funktionsgerecht zu verbinden und auch die kleineren Wunden an seiner Schläfe mit einem Platzierstreifen zu verschließen. Er blieb geduldig still, aber sein Herz klopfte in rascheren Schlägen, während sich das liebliche junge Geschöpf so um ihn zu schaffen mache, und nie war sie ihm schöner, anmutiger erschienen als in dieser Stunde.

Über nicht für die Dauer einer Sekunde kam es in Verlängerung, die Situation zu missbrauchen und das Vertrauen zu täuschen, das sie ihm so hochherzig und opfermäßig an den Tag gelegt hatte. Er lag, wie das Blut

unter der durchsichtigen Haut ihres Antlches kam und ging, er fühlte das leise Erbeben ihrer schlanken Gestalt, wenn sie durch ihre Handlung genötigt war, sich tiefer zu ihm herabzunehlen. Manchmal war es ihm, als ob er deutlich den stürmischen Schlag ihres Herzens vernähme. Und er hätte nicht von Fleisch und Blut sein müssen, wenn nicht alle diese kleinen verräterischen Anzeichen einer uneingestandenen Liebe eine mächtige Wirkung auf ihn hervorgebracht hätten. Aber er zwang sich zur Ruhe — nicht so sehr um der vermuteten Lauscherin draußen vor der Tür willen, als im Bewußtsein der Ehrenpflicht, die ihm bei der Eigenart der Situation durch die Gebote der Ritterlichkeit auferlegt war.

Der Horchende aber mochte auf ihrem Posten doch allgemach die Zeit zu lang geworden sein. Denn just in dem Augenblick, da Herta ihr Werk beendet hatte, klapp hart und beständig Frau Rabels scharfe Stimme zu ihnen herein:

"Fräulein Neuendorff — sind Sie wach?"

Herta machte Eberhard ein warnendes Zeichen, aber mit einer scheinbaren Ruhe, die ihn in Erstaunen setzte, erwiderte sie zugleich:

"Ja, Frau Hermann — ich bin wach."

"So lassen Sie mich wohl auf einen Augenblick bei Ihnen eintreten? — Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Die Augen des jungen Mädchens hatten mit raschem Blick das Zimmer übersehen, um ein geeignetes Versteck für ihren Besucher ausfindig zu machen. Und sie hatte es schnell gefunden. Mit flimmernder Handbewegung deutete sie auf den großen Kleiderschrank in der Tiefe des Gemaches. Und dann, mit erhobener Stimme, um das Geräusch zu verdecken, das sein Rückzug in diesen Schlußwinkel etwa verursachen konnte, sagte sie, gegen die Tür gewendet:

"Über was gibt es denn, Frau Hermann? — Was können Sie jetzt, um diese Zeit, von mir wünschen? — Ich fürchte mich zu öffnen. Denn ich habe allerlei beständige Geräusche gehört, wie wenn fremde Menschen auf dem Balkon oder im Hause wären."

Sie war die Wahrhaftigkeit selbst, aber die Sorge um den geliebten Mann hatte sie urplötzlich zu der geschicktesten aller Schauspielerinnen gemacht. Sie blieb regungslos stehen, mit gespannter Aufmerksamkeit jede Bewegung Eberhards verfolgend, während draußen die scharfe, unangenehme Frauenstimme weiterprahlte:

"Ach, Unsinn! — Sie haben nichts zu fürchten. Lassen Sie mich, bitte, ein! — Warum haben Sie denn überhaupt Ihre Tür so ängstlich verschlossen?"

Gleichzeitig rüttelte Mabel energisch an der Klinke, sichtlich erbost, daß sie ihrem Druck nicht logisch nachgeben sollte.

"Ich schließe mich des Nachts immer ein, wenn ich mich in einem fremden Hause befind'e," erwiderte Herta.

"Nun gut, so machen Sie mir endlich auf! — Es wäre doch offensichtliche Narrheit, wenn Sie sich jetzt noch fürchten wollten."

Jetzt war Eberhard glücklich in den Schrank gefangen, der groß genug war, um ein nicht allzu unbequemes Versteck abzugeben. Mit einigen raschen, vollkommen laublosen Schritten war Herta bei ihm. Eilig drehte sie den Schlüssel des Schrankes, daß der Riegel knackt einsprang, und ohne Besinnen verbarg sie den Schlüssel zwischen den Rissen des Sofas, wo selbst das schärfste Späherauge ihn nicht leicht entdeckt haben würde.

Dann ging sie zur Tür, wette auf und ließ Mabel

eintraten, die mit einem wahren Polizeiblick das Zimmer bis in sein letztes Winkelchen durchspähte. Sie war sichtlich enttäuscht, aber unverstetbar noch sehr weit davon entfernt, den Verdacht fallen zu lassen, der ihr Eindringen verursacht hatte.

"Wer ist auf dem Balkon gewesen?" fragte sie in inquisitorischem Ton. "Sie müssen ihn gesehen haben. Sagen Sie mir, wer es war!"

Damit war sie zum Fenster geeilt, hatte es geöffnet und hinausgeschaut, natürlich, ohne irgend etwas zu entdecken, was ihre Wissbegierde hätte befriedigen können.

Herta aber, die in ruhiger, selbstbewußter Haltung ihrem aufgeregten Beginnen zuwährt, erwiderte gelassen:

"Ich sage Ihnen bereits, Frau Hermann, daß ich durch ein verdächtiges Geräusch auf dem Balkon erschreckt wurde — durch dasselbe vermutlich, das auch Sie gehört haben."

"Ich rede nicht von dem, was Sie hören. Sie waren ja nicht im Bett wie ich, denn Sie sind vollständig angeleidet. Möchten Sie mir nicht erklären, wie das zugeht? Was hatten Sie in dieser späten Nachtkunde noch so Wichtiges zu tun, daß Sie es verächtlichen, sich zur Ruhe zu legen?"

"Ich brauche wenig Schlaf, und ich liebe es darum, des Nachts zu leben," gab Herta bereitwillig Auskunft, indem sie mit einer Kopfbewegung gegen das Buch hindeutete, das noch immer offen auf dem Tische lag.

Ungläubig schüttelte Mabel den Kopf.

"Und was war es, das Sie gehört haben?" fragte sie weiter.

"Ich kann darüber nicht so genau Rechenschaft geben, Frau Hermann! — Jedentfalls hatte ich den Eindruck, als ob sich draußen etwas Lebendiges bewegte. Und dann vernahm ich ein Defenst von Fenstern und Türen, sowie den Klang von aufgeregten Stimmen, was mich natürlich mit Schrecken erfüllen mußte. — Möchten Sie mir nicht sagen, gnädige Frau, ob Sie selbst noch andere Wahrnehmungen gemacht haben?"

"Mein Vater und ich — wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß ein Mann auf dem Balkon war. Und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß dieser Mann kein anderer als mein Bruder gewesen ist."

Während sie das sagte, bestete sie ihre tüchtig glühenden Augen mit einem so durchbohrenden Blick auf Hertas Gesicht, als sollte sie bis auf den Grund ihrer Seele dringen. Aber wenn sie erwartet hatte, irgendein Anzeichen von Verlegenheit oder Schuldbewußtsein zu erwarten, so lag sie sich stark enttäuscht. Was sich in den Augen der jungen Gesellschaftsrätin spiegelte, hätte unmöglich anders gedeutet werden können, denn als ein Ausdruck aufrichtigen Erstaunens.

"Herr Eberhard von Rominger?" fragte sie gurklich. "Ah, das ist doch wohl nicht anzunehmen. Was hätte er denn um diese Stunde der Nacht draußen auf dem Balkon tun sollen?"

"Daraüber hoffte ich eben von Ihnen Auskunft zu erhalten, Fräulein! — Und ich denke noch jetzt, daß Sie am ehesten imstande sein werden, es mir zu sagen."

"Ich?"

Die Sicherheit des jungen Mädchens fing nun doch an, die andere irrgemachend. Und es flang etwas weniger gewissermaßen als zuvor, da sie erwiderte:

"Ihr Buch da beweist, daß Sie in der Nähe des Fensters gelesen haben müssen. Und es liegt doch wohl nahe, anzunehmen, daß Sie hinausfahren, als Sie das verdeckte Geräusch vernommen. Es ist draußen beinahe so hell wie am Tage — es müßte sehr wahrt mit gana elocen-

bergleichen, z. Werke der Bildhauerkunst, der Malerei und des Kunsthandswerks, Gobelin, Münzen, Bücher, Handschriften, Drucke, Urkunden, Musikinstrumente, sowie Trachten, Waffen und Bergleichen.

Aus weiteren Bestimmungen des neuen Entwurfs sei hervorgehoben, daß Denkmale nur mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft veräußert, wesentlich verändert oder aus dem Land entfernt werden dürfen und daß das Gleiche von der Veräußerung beweglicher Denkmale gilt. Ausgräben und Baggerungen nach verborgenen Denkmälern sind nur mit Genehmigung des Landesamtes für Denkmalschutz zulässig. Das Gleiche gilt, wenn bekannt oder anzunehmen ist, daß bei Gelegenheit von Erdarbeiten Denkmale vorsätzlich gefunden werden. Über Denkmale die Personen des Privatrechts gehören, führt das Landesamt für Denkmalschutz eine Liste (Denkmalliste). Eingeritzte Gegenstände gelten als Denkmal im Sinne dieses Gesetzes. Der jetzt vorliegende Entwurf will an der Tätigkeit zum Schutze der Denkmale, wie sie vom Landesamt für Denkmalschutz mit dem Denkmalschreiber und dem Denkmalrat ausgeübt wird, nichts wesentliches ändern. Das Gesetz soll nur eine mehr und mehr aus Mangel empfundene neschliche Grundlage schaffen für den Erlass behördlicher, dem Schutz ideeller Werke dienender Anordnungen und einen Erlass für die während des Krieges auf vorübergehende Zeit aufgestellten reichsgefechtlichen Beschlüsse, die bestimmt waren, national wichtige Kunstdenkmale vor der Verbringung ins Ausland und Kunstdenkmale im Besitz öffentlicher Körperverbindungen sowie der Allgemeinheit zugänglich gemacht private Sammlungen vor der Veräußerung zu schützen. Die beratende und helfende Tätigkeit des Denkmalschreibers und seine Bemühungen um die Vermehrung des Verständnisses für die in den Denkmälern enthaltenen Werte, die in erster Linie den Weg bereiten für einen zentralen öffentlichen Interesse dienen den freiwilligen Denkmalschutz, wird auch fernherhin seine Hauptaufgabe bleiben.

## Die Entstehung der deutschen Haussmusik.

Die feinste Blüte unserer deutschen Musikpflege hat sich in der „Kammermusik“ entwickelet, die für die „Kammer“, für das Haus bestimmt war. Aus diesem innigen Musikzweck in den eigenen vier Wänden erwuchs jenes neue Verständnis für die Tonkunst und jene breite kulturelle Grundlage, auf der die klassische Zeit der deutschen Musik entstehen konnte. Der umfangreiche Konzertbetrieb unserer Tage und das überall eindringende Radio lassen die Hauss-

musik immer mehr in den Hintergrund treten, aber wir sollten nie vergessen, daß hier die Möglichkeiten des reinsten Genusses liegen und daß der Deutsche, der die Haussmusik recht eigentlich geschaffen hat, sie auch am besten zu würdigen weiß. Dieses Heraufblieben der häuslichen Musikpflege läßt sich in einem eigenartigen Werk verfolgen, das Kathi Meyer unter dem Titel „Das Konzert“ in der Reihe der bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinenden musikalischen Volksbücher herausgegeben hat. Es ist ein „Führer durch die Geschichte des Musizierens in Bildern und Melodien“, und der verbindende Text zieht nur die Entwicklungslinien von der Antike bis in unsere Tage. Die Musik des Altertums war „Freiluftmusik“, die sich nicht in die Wohnung verpflanzen ließ, die ja überhaupt bei dem antiken Menschen nicht die Rolle spielte wie bei dem modernen. Aber auch im Mittelalter wohnte die Tonkunst nicht in den Häusern, sondern in den Kirchen, und wo neben den Gehängen und Chören der Geistlichen weltliche Väter sich regten, da wurden sie zunächst im Freien aufgestellt. Die Musik war ja auch funktionslos und einfacher, war stets der einstimmige unbegleitete Gesang. Erst vom 9. Jahrhundert an erscheint die Mehrstimmigkeit, die große musikalische Tat des Abendlandes, durch die eigentlich erst die Musik in unserem Sinne beginnt. Es war eine ungeheure Reneratur, die auf die Menschen des Mittelalters etwa einen ähnlichen Eindruck machte wie heute die Neuerungen Schönbergs, die wieder von den gewohnten tonalen Grundlagen abweichen. Nun begannen sich allmählich mehrere Menschen mit mehreren Instrumenten zum gemeinsamen Musizieren zu versammeln. Die Minnesänger werden im Harfen- und Geigenspiel ausgebildet, begleiteten sich selbst zu ihren Liedern oder wurden von Musikern mit Schmalz und Biedel im Vortrag ihrer kunstvollen Strophen unterstützt. Eine Haussmusik in unserem Sinne aber finden wir in der Meistersingerzeit noch nicht. Die Musik mußte erst in anderen Kreisen heimisch werden, deren Leben sich mehr im häuslichen entwickelte.

Im Meistergesang wird die Musik der Mittelzeit verhüllt; doch sind die Übungen und Vorführungen der Meistersänger eine öffentliche Angelegenheit, zu der man nur in einem von der Stadt angewiesenen Raum, in einer Kirche oder Schule, vereinigte. Wohl wird ein Hans Sachs auch zu Hause gespielt und musiziert haben, aber das gesah nicht eigentlich zum Vergnügen, sondern mehr zur Vorbereitung. Auch das „Collegium Musicum“ zu dem sich die Studenten der Renaissancezeit zusammensetzten, ist noch ein gemeinsames Musizieren bei wöchentlichen Versammlungen oder feierlichen Fests. Immerhin drang durch diese Musikgemeinschaften die Pflege der Tonkunst in immer

weitere Kreise, die sie dann auch ins Haus trugen. Die Instrumentalmusik, die hauptsächlich durch Geige, Laute, Kniegeige und Bassgeige, eine Urförm des Klaviers, vertreten war. Daneben gibt es kleine Streichorchester von acht bis zwölf Mann. Neben den Instrumenten, die nur am Ende einer Stimme herangezogen wurden, bildet sich die Gruppe der sogenannten Aufforderinstrumente heraus, die mehrere Instrumente einnehmen und auch allein die ganze Ausführung übernehmen. Die Instrumentalmusik ist sich allmählich von dem bis dahin herrschenden Gesang ab. Laute, Klavichord und Clavicord treten für die Saiteninstrumente, die Orgel für die Blasinstrumente ein. Die kleine „Hansorgel“, die überall hin gebracht werden kann, wird zum Hauptinstrument bei Tanzvergnügen und Gartenfesten, kommt aber erst in Deutschland, wo das Musizieren durch die klimatischen Verhältnisse immer häufiger an den Innenraum gebunden blieb, zur eigentlichen Entfaltung. Sie wird im 16. Jahrhundert dasjenige Instrument, um das sich die Haussmusik zu konzentrieren beginnt. Hier gelang es, nach vielen Versuchen die „wohltemperierte“ Orgel zu konstruieren, d. h. ein Instrument, auf dem die Oktaven harmonisch ist ausgeglichen waren, daß die Verwendung sämtlicher Dur- und Mollharmonien möglich wurde. Es war der Vorläufer des wohltemperierten Klaviers der Bachzeit. Im 16. Jahrhundert tritt so die instrumentale Kammermusik gleichwertig neben den Gesang und verdrängt allmählich die menschliche Stimme, so daß wir seit 1650 etwa vorwiegend instrumentale Haussmusik haben, die haussmusik, die auch heute noch vor allem gespielt wird. Die Konzerte, die im Hause von einem kleinen Kreis von Liebhabern aufgeführt werden, gewinnen gegenüber den mehr repräsentativen Veranstaltungen in der Kirche und am Hofe mehr und mehr an Bedeutung, und im 18. Jahrhundert wird dann die „Kammermusik“ die herrschende. Die intime und abgeschlossene Stimmung der Klosterküche gestaltet auch den Zeitraum zur „Kammer“, und in jedem Palais veranstaltet man wöchentliche Konzerte, in denen der Fürst, Graf oder Baron selbst mitwirkt und jeder seiner Diensten ein Instrument befehlt. Friedlich der Große ist als Hauptspieler seiner Dienstkonzerne nur die uns bekannte Erscheinung dieser allgemeinen Zeit. Und was bei den Adligen zum „guten Ton“ gehört, das wird auch im Bürgerhaus allgemeiner Brauch. Nun entwideln sich jene unvergänglichen Formen der Kammermusik, das „Konzert“, die Suite und Sonate, und nur aus dieser musikalischen Atmosphäre des Hauses, die die ganze Kultur durchdringt, ist die Kunst eines Bach und Haydn, Mozart und Beethoven zu erklären.



**Wenn es kalt ist, schafft ein Teller wärmender Suppe behagliches Wohlfühlgefühl. Wirklich gute Suppen, bereitet man ohne langes Zurechnen und ohne große Kosten aus MAGGI's Kochfertigen Suppen. Ein Würfel für 2 Teller 13 Pf. - Große Auswahl: Eier-Sternchen, Erbs, Reis, Grünekern, Königin und viele andere Sorten. Man beachte die einfache Kochanweisung.**

Dingen zugehen, wenn Sie von Leuten nicht erkannt haben sollten, der da vom Garten aus den Balkon erkletterte.“

„Ich habe nichts von einem solchen Menschen gesehen, Frau Hermann! — Und ich verstehe nicht, wie Sie annehmen können, daß Ihr Herr Bruder diesen seltsamen und gefährlichen Weg gewählt haben sollte, um in das Haus zu gelangen.“

„Ich habe keine Veranlassung, Ihnen über die Gründe meiner Vermutung Auskunft zu geben.“ sagte Mabel in hochmütig abweisendem Tone. „Und ich will jetzt nicht weiter untersuchen, ob Sie wirklich so ahnungslos und so unshuldig sind, wie Sie sich stellen. Sollte es Ihnen gefallen haben, mir eine Komödie vorzuspielen, so werden Sie ja bald genug erfahren, welchen Dienst Sie damit sich selbst und meinem Bruder erwiesen haben.“

Sie gönnte der Gesellschaft noch einen höhsunkelnden Blick und legte dann ohne Gruß aus dem Zimmer, in dem langen weißen Nachtwand, das ihre mageren Glieder umschlossen, noch hundertmal höhlicher und plebejischer, als Herta sie bisher gesehen.

Sie hatte es nicht für nötig gehalten, die Tür hinter sich zu schließen, und die junge Gesellschafterin war ihr dankbar dafür, denn so konnte sie, während sie selbst regungslos verharrete, mit voller Deutlichkeit hören, wie Mabel in ihr Schlafzimmer zurückkehrte und wie sie die Tür desselben hinter sich verschloß. Auch jetzt noch ließ sie einen Zeitraum von zwei oder drei Minuten verstreichen, ehe sie daranging, ihren Gefangen zu befreien. Mit einer ungestüm Bewegung wandte sich Eberhard, der natürlich jedes Wort des Gesprächs gehört haben mußte, gegen seine tapfere junge Bundesgenossin, um ihr für ihren heldenmütigen Beistand zu danken. Aber eine fast gebieterische Gebärde Hertas bedeutete ihn zu schweigen und sie nunmehr zu verlassen.

Er zauderte noch ein wenig, aber ihr flehender Blick bestimmt ihn dann doch zu schwierigem Gehorram. Ohne daß auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen gesprochen oder ein Händedruck ausgetauscht worden wäre, verließ er das Zimmer, huschte auf den Zehen über den Korridor zu seinem am Ende desselben gelegenen Schlafgemach und öffnete es mit dem Schlüssel, den er glücklicherweise beim Fortgehen zu sich gesteckt hatte. Niemand außer der atemlos laufenden Herta hörte etwas davon zu hören, und in einem Atmenzug namenloser Erleichterung hob sich ihre Brust, als ihr das leise Knirschen der wieder geschlossenen Tür die Gewissheit gab, daß für den Augenblick wenigstens jede Gefahr glücklich beseitigt sei.

Der nächste Tag aber brachte eine hochnotpeinliche Untersuchung. Schon in aller Frühe, ehe noch irgend jemand imstande gewesen wäre, die etwa vorhandenen Spuren zu verwischen, hatte sich Mabel in den Garten begeben, und es war ihr nicht schwer gefallen, festzustellen, daß in der Tat ein menschliches Wesen während der Nacht vom Garten aus den Balkon erstickt haben mußte. Eine Anzahl gefleckter Zweige bewies es und das Bruchstück eines ziemlich starken Astes, desselben, dessen ungünstiger Tragkraft Eberhard seinen Fall zu verdanken gehabt. Außerdem aber fanden sich sowohl an der äußeren wie an der inneren Seite der Balkonbrüstung deutliche Blutspritzer, die unmöglich mehr als wenige Stunden alt sein konnten.

Frau Hermann beeilte sich, den Vater von ihrer Entdeckung in Kenntnis zu sezen, und sie hatte, nachdem auch er den Schauspiel der Ereignisse belohnt hatte, die Genugtuung, ihre Überzeugung, daß kein anderer als Eberhard der geheimnisvolle Kletterer gewesen sei, von ihm geteilt zu sehen.

Glücklicherweise beschränkten sich die verräterischen Blutspuren auf die Stelle, wo der junge Mann sich über das

Geländer geschwungen hatte. Denn wenn sie etwa bis zu Hertas Fenster zu verfolgen gewesen wären, so würde natürlich alles Zeugnis vergeblich gewesen sein. So blieben sie vorläufig ebenso unerklärlich, wie der Weg, den Eberhard genommen haben mußte, um von dem Balkon aus in sein Zimmer zu gelangen. Dafür, daß er nicht durch sein Fenster eingestiegen war, glaubte Mabel jede Bürgschaft übernehmen zu können. Und Johannes Rominger teilte diese Gewissheit.

„Aber ich werde es schon noch herausbringen,“ erklärte die liebvolle Stiefschwester. „So geschickt sie es auch anfangen mögen, sie sind doch nicht klug genug, um mich auf die Dauer zu täuschen.“

Um die Frühstückszeit trat Eberhard aus seinem Zimmer, ruhig und heiter, wie er es während der letzten Zeit immer gewesen war, und mit der unbefangensten Miene von der Welt. Er hatte den Verband am Handgelenk äußerst geschickt durch die Hemdmanschette zu verbergen gewußt, und sein langgewachsenes, lockiges Haar half ihm, die Schramme an der Schläfe unauffällig zu verdecken.

In dem kleinen Speisesalon traf er mit seinem Vater und mit Mabel zusammen. Das Verhör, dem er jogleich von Seiten des ersten unterworfen wurde, brachte ihn nicht in Verlegenheit, denn er hatte ja inzwischen Zeit genug gehabt, sich darauf vorzubereiten. Sicherlich würde ihn unter anderen Umständen seine natürliche Offenheit und Wahrheitsliebe bestimmt haben, den begangenen Ungehorsam freimutig einzugeben, ohne Furcht vor den Folgen, die sich daraus ergeben möchten. Jetzt aber, wo die Rücksicht auf Hertas Ruf und auf ihre Zukunft ihm die Lippen verschloß, würde nichts in der Welt ihn zu einem solchen Geständnis vermögen haben.

Als ihn sein Vater fragte, ob er der Urheber der nächtlichen Verirrung gewesen sei, antwortete er mit einem entschieden Nein und fügte mit gut gespielter Verwunderung hinzu, wie er es denn wohl hätte anfangen sollen, in sein Schlafzimmer zu gelangen, nachdem durch das Geräusch ... Garten, von dem man ihm erzählt habe, die ganze Einwohnerschaft der Villa auf die Beine gebracht worden sei.

Johannes Rominger unterließ es, ihm darauf zu antworten, aber er fragte weiter:

„Mabel und ich — wir waren an der Tür deines Zimmers: warum gabst du keine Antwort auf unser Klopfen?“

„Weil ich nichts davon gehört habe,“ erwiderte Eberhard, ohne sich damit einer Unwahrheit schuldig zu machen.

Doch der Freiherr schüttete unmutig den Kopf. Und mit ihrer scharfen Inquisitorstimme, die jedem Untersuchungsrichter Ehre gemacht haben würde, mischte sich Mabel ein:

„Wir haben nicht nur einmal, sondern wenigstens fünfmal geklopft und haben dich mindestens ebenso oft bei deinem Namen gerufen. So fest ist keines Menschen Schlaf, daß er davon nicht hätte geweckt werden müssen.“

Aber auch durch diesen Einwurf ließ Eberhard sich nicht aus der Fassung bringen.

„Ich gebe zu, daß ich diese Jurave gehörte habe, und daß ich dich, meine teure Mabel, als die Ruhende erkannte. Aber gerade dieser Umstand war es, der mich veranlaßte zu schweigen.“

„Was soll das heißen?“ fragte sein Vater streng. „Wenn Mabel deinen Namen rief und eine Antwort darauf erwartete, so geschah es, weil sie mich überzeugen wollte, daß du ruhig in deinem Bett liegst und darum nicht der nächtliche Einbrecher gewesen sein könnte.“

„O nein, lieber Vater! — Du wirst mich schon in der Überzeugung lassen müssen, daß ich Mabels gutes Hera-

besser kenne als du. Sie wußte sehr genau, daß mein Stolz und meine Selbstachtung mir verbieten würden, auf Zurufe zu antworten, deren Anlaß zu erraten nicht eben schwer war. Und sie rechnete damit, weil ihr daran lag, dir sagen zu können: Sieh, er ist nicht da — während wir ihn im tiefen Schlafe glaubten, hat er sich heimlich aus dem Hause gestohlen.“

Mabel, deren Gesicht eine beinahe grünliche Farbe der Wut angenommen, hatte eine heftige Erwiderung auf den Lippen. Aber ihr Vater machte ihr ein Zeichen zu schweigen.

„Wenn es sich verhält, wie du sagst,“ wandte er sich fast und streng an seinen Sohn, „wenn wir dir unrecht getan haben mit dem Verdacht, daß du dich während dieser Nacht außerhalb des Hauses befunden hast — wohl, so ist alles in Ordnung. Solche ich aber früher oder später die Entdeckung machen, daß unsere erste Vermutung dennoch die richtige war, und daß du die Sirene gehabt hast, mich durch dreitess Zeugnen zu täuschen, so sind wir für alle Zukunft fertig miteinander. Ich will lieber kinderlos sein, als daß ich einen Spieler zum Sohne haben möchte.“

Eberharda Wangen hatten sich höher gefärbt, und indem er seinem Vater fest in die Augen sah, fragte er:

„Ist das Gerechtigkeit, Vater, daß du den gelegentlichen Besuch eines Spielhauses wie ein todeswürdiges Verbrechen behandlst, während doch du selbst deinen Reichtum auf ganz ähnliche Weise erworben hast? Ein Spiel an der Börse oder ein Spiel am Roulette-Tisch — ich kann nicht finden, daß der Unterschied der Rede wert wäre.“

Mabel erzitterte vor Freude, denn sie erwartete nichts anderes, als daß diese tollkühnen Worte auf der Stelle einen unheilbaren Bruch zwischen den beiden zur Folge haben würden. Aber es mußte doch wohl noch immer gewisse Seiten in ihres Vaters Charakter geben, die sie nicht zur Genüge kannte, denn zu ihrer grenzenlosen Überzufach blieb er nicht nur vollkommen ruhig, sondern es glitt sogar wie der Schatten eines Vöchels über sein ehrloses Gesicht.

„Möglich, daß der Unterschied nicht bedeutend ist,“ sagte er gelassen. „Es kommt eben nur darauf an, unter welchen Umständen man sich auss Spielen einlädt. Und ich denke, da wäre der Unterschied zwischen uns beiden gewißlich genug. Ich hatte die Pflicht, ein Vermögen zu erwerben, und es war gleichgültig, auf welche Art es geschah, wenn es nur gelang. Du aber hast vor allem die Pflicht, ein vorhandenes Vermögen zu erhalten. Und ich würde dir darum ein gewagtes Börsenspiel ebenso wenig verzeihen als ein Poincarier in Monte Carlo. Ich habe gearbeitet; um die festen Grundlagen für den Bestand einer Familie zu schaffen, aber nicht, um einem Wohlgezogenen und Verächtlichen die Möglichkeit zur Befriedigung seiner verderblichen Neigungen zu bieten. Es mag ja sein, daß das nicht nach deinem Geschmack ist und daß ich zu sehr Autokrat bin. Aber du wirst dich wohl oder übel damit abfinden müssen. Denn innerhalb meines Hauses gedenke ich auch weiter der Autokrat zu bleiben, der ich bis heute gewesen bin. Wer sich meiner Herrschaft nicht fügen kann, dem steht es frei, seiner Wege zu gehen. Aber er soll auch nicht darauf rechnen, irgendwelchen Nutzen von dem Ertrage meiner faulen Lebensarbeit zu ziehen.“

Er sah die Auseinandersetzung damit als beendet an, denn er ließ Eberhard nicht mehr Zeit zu einer Erwiderung, sondern wandte sich kurz zum Gehen. Und der junge Freiherr, der seinerseits nicht die geringste Neigung verspürte, das Gespräch etwas mit Mabel fortzuführen, lehnte seiner hämisch lächelnden Stiefschwester den Rücken, um sich nach der entgegengesetzten Richtung hin zu entfernen.

Die sich über Gnädigung hätten abzogen lassen — so würde es niemals gegeben haben."

Marija dachte nicht daran, ihm zu fragen, mit welchem Recht er es hatte verbunnen wollen. Es gewährte ihr eine förmliche Entlastung, ihm alles Jagen zu übersetzen, was sie während dieser furchtbaren letzten Tage und Stunden fast zur Verzweiflung gebracht hatte, und seitdem sie damit begonnen hat, fühlte sie sich seltsamerweise so ruhig, als sei sie gewiss, daß nun alles gut werden müsse.

„Da Herr Stein Schneider noch an diesem Abend ausdrücklich erklärt hatte, daß er das Schuldbekenntnis meines Sohnes gewißlich niemals herausgegeben würde, hielt ich es für seine aller große Sünde, es ohne seine Einwilligung zu nehmen, wenn ich fast des Papieres die Geldsumme in den Scheinkassen legen konnte, um die er einst geschädigt worden war. Bei Tagesanbruch wollte ich mich dann mit meinem kleinen Handkoffer aus dem Hause schleichen und mich zu meinem Sohn begeben, mit dem ich wohl schon weit von hier entsezt gewesen wäre, wenn Ihr Oheim meine Tat entdeckt hätte. Sagten Sie mir, Herr Professor: Wäre es möglich, daß ja verdonnenswertes Unrecht geschehen, das ich damit beging?"

„Verdonnenswert? Nein, gewiß nicht! Über ein Unrecht blieb es allerdings. Und ich frage mich von Herzen der göttlichen Fügung, die mich nach zur rechten Zeit hierherkommen ließ. Weilen Sie mir, Herr Professor: Wäre es möglich, daß ja verdonnenswertes Unrecht geschehen, das ich damit beging?"

„Verdonnenswert? Nein, gewiß nicht! Über ein Unrecht blieb es allerdings. Und ich frage mich von Herzen der göttlichen Fügung, die mich nach zur rechten Zeit hierherkommen ließ. Weilen Sie mir, Herr Professor: Wäre es möglich, daß ja verdonnenswertes Unrecht geschehen, das ich damit beging?"

„Doch, er wird es tun! Vertrauen Sie mir, das Haus nicht zu verlassen, ehe ich Sie von dem Ergebnis meiner Beobachtungen in Kenntnis gesetzt habe! Herr Gustav Stein Schneider darf keinen Anschluß erhalten, irgendwelchen Vorwurf gegen Sie zu erheben."

„Und dies Geld hier? Darf ich es in Ihre Hände legen?"

„Ja, geben Sie es mir unverzüglich! Um so schneller wird ich die Sache ins reine bringen lassen. So — ich danke Ihnen. Und nun schließen Sie ohne Sorgfalt Sie haben jetzt einen Anwalt, und ich hoffe, daß Sie mit ihm zufrieden sein werden."

Er hatte die Summe aufgenommen und gab ihr bis an die Tür ihres Zimmers des Gelt. Dann aber verzichtete er, sie recht, um Martha daran zu verhindern, daß sie ihm dankte.

Die Unterredung, die am nächsten Morgen zwischen Herrn Gustav Stein Schneider und seinem Neffen stattfand, deute anfänglich einen sehr ereignisvollen, ja stürmischen Verlauf zu nehmen. Denn der Privatier hielt beständig auf und wollte sich energisch jede Einwendung in seine Angelegenheiten verboten. Der Professor aber verlor nicht einen Augenblick seine süße, überlegene Ruhe. Mit jüngster Klarheit wies er an der Hand der einschlägigen Gelegenheitspapiere seinem Oheim nach, daß er sich durch seine brieflichen und mündlichen Druckungen mit dem Schuldbekenntnis des unglaublichen Wegner einer strenghafte Rüfung schuldig gemacht, und daß er guten Grund habe, eine Anklage zu fordern.

Gustav Stein Schneider wurde von Minute zu Minute steiniger, und nach Verlauf einer Stunde durch die Professor seine Ausführungen als gelöst betrachtet. Er hielt das verhängnisvolle Dokument in Händen und dachte noch eine Quittung, in der sein Oheim bestätigte, daß er die von Johannes Wegner eingeschriebene Summe nicht den aufgelösten Unten zurückholen habe. Aber als Stein Schneider seinen Schreibstift wieder verschafft hatte, wandte er sich in gütigem Ton an seinen Neffen:

„Da du dich nun einmal mit so rührender Aufopferung zum Sachwalter dieser Peine gemacht hast, so hast du wohl auch die Güte, Ihnen in meinem Namen zu sagen, daß ich fortan nichts mehr mit ihnen zu thun haben will! Ich würde die Tochter ebensoviel wiederholen, wie den Sohn!"

„Auch nicht, wenn die Tochter meine Frau wird Oheim?"

„Was dann nicht. Aber ich hoffe, du wirst dir das wahnsinnige Vorhaben, das uns Ihr immer trennen möchte, noch ein wenig überlegen."

„So ist förmlich überlegt, halte dich besten Dank bereit!"

„So verleihe ich es dir, Theodor! Ich will nicht, daß die Tochter eines Diebes meinen Namen trägt."

„Wenn du einwilligt, meine Göttin zu werden, so wird es mein Name sein, den sie trägt, nicht der bösige. Und du vergißt, daß ich schon seit mehreren Jahren bei der Normandiehöft entwachsen bin. Ich habe in dieser Angestellung versucht um seine Gnädigung zu fragen, als Martha Wegner und ihren Vater."

„So sehe denn nichtswegen in dem Verbergen! Ich habe gehört, was ich konnte, dich davor zu bewahren; daß ich zur Verbüßung gezwungen, wirst du bestimmt nicht von mir verlangen."

Er wandte sich kurz ab und verließ das Zimmer. Krothod flog die Tür hinter ihm zu.

Der Professor Theodor Stein Schneider aber hatte wirklich nichts Böiges zu tun, als spontanisch in dieses feste angebliche Verderben zu rennen. Er ließ "es" nicht nehmen, Martha in eigener Person dem widergesetzten Vater gegenüberzutreten, und sie mußte wohl unterwegs über eine gewisse wichtige Angelegenheit ins reine gekommen sein, da Theodor Stein Schneider noch zur nämlichen Stunde bei Johannes Wegner in aller Form um die Hand seiner Tochter anhielt und diese ihm auch nicht den allgemeinen Widerstand entgegensetzte, als er noch Empfang der vorstehenden Gnädigung ihrer Schönheit förmlich in die Arme stak und ungehemmt ihre schwelenden Augen sah.

Ende.

### Allerlei Humor.

Deforation für Bärmard. Bärmard konnte Penbad, der die beiden Bäume von ihm geholt hatten, als Menschen sehr gut leiden; als Vater aber hielt er nicht viel von ihm und hatte überhaupt kein großes Interesse an bildenem Kind. Als der Künstler einmal Penbad in Bärmars Besitz, da legte man dem Vater nahe, dass Bärmard den Vater doch mit Bäumen zu beschören, aber Penbad lehnte ab. „Ich glaube“, sagte er, „daß mir die Bäume keine große Bedeutung an den Tag legen, und wenn man ihnen jetzt eine passende Deforation in seinem Zimmer machen will, dann bitte man besser daran, die Bäume mit der Norddeutschen Allgemeinen oder mit den Hamburgischen Nachrichten zu bespielen.“

Ambal. Müller betont, daß bei seinem Freund über das häusliche Gedächtnis seiner Frau: „Sie denkt aber auch an nichts mehr, es ist schrecklich!“ „Bei meiner Frau war es ebenso ähnlich,“ meint Schulz, „daß ich ein Mittel dagegen gefunden habe.“ „Was denn?“ fragt Müller erstaunt. „Wenn ich ihr etwas besonders einprägen will, dann schreibe ich es auf ein Stückchen Papier und setze es in meine Westentasche.“

### Berglich es nicht!

Kein neuer Tag ein neuer Tag beginnt,  
Gib hinter dir, Berglich nicht, wer du bist.  
Berglich das Gelehrte nicht: daß du gewissen  
Glaubens einst, aus Gnaden nur erleben.

Hab' neum daß du dir erlebt im jungen Jahr,  
Gib' um dich auch, entferne deine Blöße.  
Wie Mensch zu Mensch und kein Herrscher ist,  
Wohl als Mensch zu sich und sein ein Nacht.

Ob' dann dein Auge auch berührt den Grund,  
Gib' um dich auch, entferne deine Blöße.  
Wie ich die Nieren kann, aufrecht und stark —  
Wo' wohlbedeckte Mutter deiner Welt!  
Berglich es nicht!

Hab' ehr' du mir auch den ersten Dienst,  
Gib' um dich, prüfe jeden Trakt!  
Star' ich dein Auge und dein Blut gespannt,  
Und dann aus Einer Kraft reicht die Hand  
Berglich es nicht!

Ob' aber du beginnst den vollen Saal,  
Gib' über dich, los' deine Augen auf  
In jenen strohigen Verder, der die Welt  
Von Albigensia ab an ihr Ende läßt!  
Berglich es nicht!

„Gebt mir Hoffnung, Freude.“

Traut und Berlau von Sonner u. Winterlich, Berlin. — R.R. — Die Redaktion verantwortet: Grindel, Blümchen, Berlin.

# Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 3.

Stadt, 16. Januar 1926.

45. Jahre.

### Sonntagsgedanken.

2. Sonntag nach Epiphanie: Evangelium Johannes 11, 40:  
Jesus sprach: „Sei du glauben würdest, lösste du die Fesseln Gottes los.“

### Augen der Seele.

Ein Kindesherzens Kind wurde plötzlich operiert, langsam und vorsichtig und nach einiger Zeit von der Heilung freie geführt. Zum ersten Male sah den blauen Himmel und die leuchtende Blumenpracht. „O Mutter, murmurte du mir nicht sagst, daß es herbstlich ist?“ Die Mutter erwiderte: „Mein Kind, ich habe es ver sucht, aber Du konntest mich nicht verstehen.“

Wer stand in Leben kann zwar nur verloren, wenn man es falsch erlebt. Aus dem Evangelium geht hervor, wie Gott durch den Menschen Jesus Christenheit nicht und fand sie nicht, wie sehr er sie danach verlangte, zu ihm zu eilen und alles mit ihm zu teilen; den heiligen Kampf um Jesu, die Mutter und — wenn es sein mußte — auch die Schmerzen. Das ist erschreckliches Beispiel der Fürsorge für den Sohn, an dem sie nur künftig und vergebensmässig Befriedungen aus den Tagen jüngerer Kindheit bemerkte, sonst keinerlei neuen Erfolg und Erfahrung machen. Dem unglimmigen Sohn galt die leidige Gedanke vor dem Gottvater, aus gegen Morgen bis Mitternacht endlich der Friede gefeiert, und er allein war es, von dem sie traurig, verzagt und bestimmt fuhr sie nach wenigen Stunden aus kleinen Schlümen empas, und eine geruhsame Weile verging, ehe die Einbildung nach Fürsorge zu kehren vermochte; denn wie ein wahrhaftiges Geheimnis stand das eben Geschehne vor ihrer Seele. Es war die Gewissheit der Erinnerung an ihrem Sohn gewesen, die sie frohen nach einmal mit allen schenkeligen Glückschicksalen durchlebt hatte. Sie meinte nach jenseitigen Räumen auf ihren Lippen zu lächeln und die heißen Tränen, mit denen er ihre Seele gesegnet hatte. Aber nicht als eine schattenhafte, in unbekanntem Verhülltem verschwindende Errscheinung wie er die damals gewesen in ihrer Erinnerung aufgetaucht war, hatte er jetzt vor ihr gestanden, sondern greifbar, beständig, in herbstlichem großen, gut gefülltem Mannes von vielleicht fünfzig Jahren mit langem, schon halb ergänzten Vollbart und großen, eigentlich fröhlichen Augen. Und er hatte ihren Namen in denselben leiser, wehmütig schenken Töne ausgesprochen, wie der seltsame Unbekannte am Vergangenheit der Hochzeit es getan hatte.

Um die Mittagszeit dieses Tages lernte Martha zuvor wie gewöhnlich ihre Schritte nach der Blumenreihe, aber sie hatte ihre Rollen nicht bei sich, und es war offenbar nicht ihre Absicht, Unterricht zu nehmen. Als sie den Fremden an jenem gewohnten Slope sah, wunderte sie nicht darüber und an den vorhergegangenen Tagen das Röpeln zur Seite, sondern sie ging geschweigtes auf ihn zu, die Augen fest und hochauf auf sein Gesicht gerichtet, in dem es eigenständig zu suchen und zu erkennen begann.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ redete sie ihn an, „aber wenn Ihr Unterricht, wie ich annehmen mag, meiner Person gilt, so sag' Sie mir, was Sie von mir wünschen und was Sie sind!“

Die Brust des Mannes hob und senkte sich in schweren Atmungen. Er schien einen herben Kampf mit sich selbst zu bestehen, bis er sich zu einer Antwort entschloß; dann aber erwiderte er: „Ich heiße Johannes Wegner.“

„Mit einem Aufschlag jubelnder Freude, unbekümmert durst, daß sie sich auf offener Straße befanden, warf sich Martha an seine Brust.

„Vater! Mein Vater!“ schriezte sie. „O, mein Vater, lieber Vater!“

Er preßte sie leidenschaftlich-zärtlich an sich; dann aber machte er sich, da schaute die Patienten schenkbare Augen, kaum aus ihren Armen frei.

„Komm' mir mir, mein Kind!“ sagte er. „Du bist nur wenige hundert Schritte bis zu meiner Wohnung.“

Und sie folgte ihm bestürzt; ja, für die brennende Langeweile ging er viel zu langsam, wie sah er auch aus! Sie sah in ein paar Minuten später die Tür ihres Zimmers in dem einfachen Hotel ganz hinter ihnen geschlossen hatte, schaute sie den trünenüberdeckten Gesichtern von unten an, seine Schulter.

„O mein Vater, warum bist du nicht früher gekommen, dir mein Kind zu holen?“

„Ich durfte es nicht, Martha, und ich darf es ja auch jetzt nicht. Da habe ein feierliches Gelübde gebrochen,

so zu mir in deinen Weg stelle. Und ich darf nur sagen, wenn ich es gegeben."

"Du brauchst es mir nicht zu sagen; denn ich weiß es; Gustav Steinmüller" — sie gewann es nicht mehr über sich, ihn ihren Vorgesetzten zu nennen — "hat mir alles gesagt."

"Ich, der Schändliche! Und er hatte mir sein Werk geschenkt, daß du es niemals erlitten solltest."

"So darf er auch die leinen Verwurf machen, daß du seinem Berücksichtigen unterlegen geworden bist, und ihr steht gut!"

Aber Johannes Wagner schüttelte traurig den Kopf.

"Er ist der Schlechte, mein Kind, und der Sterbende darf ihm eben alles erlauben. Aber, wie ist es möglich, Martha, daß du dich nicht auf Berichtigung von mir abwendest, da du doch mein Verhältnis kennst?"

"Doch uns nicht davon sprechen," sprach sie. "Ich bitte dich nur darum! Ich habe dich wieder, und die Zukunft steht uns. Was brauchen wir uns jetzt noch um die Vergangenheit zu kümmern?"

Doch er wußte nicht, was nicht. Sonst zog er sie neben sich auf das harte Sofa nieder, und indem er ihre Hände in den Händen hielt, küßte er die vornehmlos und ohne Bedenkenzüge, seine Schuld wie seine Rechte. Er leugnete seine Verachtung nicht, und er fühlte sie nicht zu entkräften. Er erklärte ihr nur, wie er bis dahin beide getragene Männer. Die langwierige Krankheit ihres jungen Sohnes, für die nach der Meinung der Ärzte nur in einer törichtlichen Voreile Heilung zu erhalten war, hatte den ersten Anfang gegeben, und dann war er Gott für Gott selbst gedankt worden, bis er eines Tages mit schwerer Scham seinem Beipal alles gestanden: Die Art der Verachtung, die ihm gemacht worden war, und die Behandlungen, in die er sie hätte fügen müssen, um seinem Sohne einen christlichen Namen zu erhalten, waren Martha ja bekannt. Das aber mochte er nicht, daß er sie in diesen zweiten Jahren bestrafen, die er zentral gewandert hatte mit der befehlenden Mutter. Wie ein guter Kaufmann wird Gustav Steinmüller weiterhin auch die landeskundlichen Fragen verlangen, sofern er sich überhaupt auf den Handel einläßt", sagte er. "Aber ich möchte dir, mein Kind, daß ich nicht an meine Wohntat glaube."

Martha stellte das Geld zu sich und machte sich bereit, zu gehen.

"Morgen früh bringe ich dir das Dokument", erklärte sie in einem so zuverlässigen Tone, als gäbe es an dem Gelingen ihres Vorhabens nicht mehr den geringsten Zweifel. "Und dann werden wir auf der Stelle vor hier abreisen — nicht wahr? Du mußt heute noch alle Vorbereitungen treffen, damit wir uns nicht eine Stunde länger hier aufzuhalten brauchen. Sobald keine Angst mehr mit Gustav Steinmüller gerichtet ist. Wenn wir gehen, gilt mir völlig gleich, wann wir nur von hier fortkommen. Und ich werde dir keine Last sein; denn ich habe genug geleert, um mir mein Boot zu verdienen."

Martha ließ sich nicht länger zurückhalten, und nach einem zärtlichen, aber raschen Abschied eilte sie von dannen, noch immer mit dem Gedanken einer letzten tröstlichen Entschließung in dem hübschen Gesichtchen.

"Wenn dir mein Vater die Summe reichte, die du durch ihn verloren hast, würdest du ihm dann das schriftliche Bekenntnis seiner Schuld zurückgeben?" Diese Frage richtete Martha an ihren Vorgesetzten, als er am Abend dieses Tages, zum Ausgehen gefiedert, aus seinem Zimmer trat. Sie tat es mit gedämpftem Gemüse, denn sie wußte, daß der Herrscher sich im Nebenzimmer noch befindet, und er sollte nichts davon merken, daß sie hier draußen auf dem Gang war, nachdem sie sich auch während des ganzen heutigen Tages vor ihm verborgen gehalten hatte.

"Wie ich während dieser Tage geflüchtet und was ich getan habe, danach, mein Kind, darfst du mich nicht fragen. Über ich glaube, härter als ich hat noch keiner die Beurteilung einer ungünstigen Stunde gebüßt."

Gleichzeitig legte Martha den Arm um seinen Nacken.

"Mein armer, armer Vater! Über nun ist es ja vorbei, und nun bleiben wir immer, immer zusammen."

Er führte sie, über der schwerfälligen Schatten schwamm nicht von seiner Seite.

"Doch noch, wie gewünscht ich wäre, wenn das mögliche möglich wäre. Aber es kann wohl nicht sein — um bestimmen nicht. Martha! Nach Amerika fahre ich nicht wieder zurück. Ich habe das, wie meine gesundlichen Beliebungen gestattet und verfügt nicht mehr über die Freiheit der Jugend, um noch einmal von vorn zu beginnen. Es war mein Wunsch, mit dem kleinen Kapital, das ich während der letzten Jahre erworben habe, irgendwo in einer kleinen deutschen Stadt ein Geschäft zu führen, dessen Erfolg mir nicht bei bestehenden Anstrengungen zu erschrecken. Rönnte ich dir, die du in Hochzeitszeit und Begegnung aufgemacht bist, zunehmen, solche Tüchtigkeit mit mir zu teilen? Und wenn ich dich dazu entlockt, würde dann nicht Gustav Steinmüller seine Rache nehmen, wie er es mir dreimal angeboten hat?"

"Ich sehe ihn, mein Kind, und ich weiß, daß er ganz der Mann ist, in solchen Dingen sein Watt zu halten." Das Gefühl des jungen Mädchens hatte eines nachdrücklichen Ausdruck angemessen, und nachdem sie eine kleine Weile schwiegend vor sich hingeblickt hatte, fragte sie: "Wenn er sein Geld zurückfordert und dir dafür so — das bewußte Blatt ausbindige, würde er dir das nicht antun können?"

"In diesem Fall könnte ich allerdings kaum noch einen Grund, mich vor ihm fürchten. Aber er wird sich niemals dazu versetzen."

"Kannst du mir das Geld geben, Vater? Gleich jetzt?"

"Denn kann ich es. Über du wirst ebensoviel für ihn ausreichen, wie ich. Und wenn er erfreut, daß ich mir die geprägten habe —"

Doch Martha ließ ihm nicht Zeit, seine Bedenken zu prüfen. In ihrem Käppchen schien plötzlich ein Haar gereift zu sein, den auszuprägen sie jetzt entschlossen war. Mit großer Geduldigkeit bat sie den Vater, die die Summe anzugeben und eben Weitere ihr zu überlassen. Er zögerte dann auch nicht lange, sondern zog seine Weste, und zählte sie fünf Tausendmarkcheinchen auf dem Tisch.

"Als ein guter Kaufmann wird Gustav Steinmüller weiterhin auch die landeskundlichen Fragen verlangen, sofern er sich überhaupt auf den Handel einläßt", sagte er. "Aber ich möchte dir, mein Kind, daß ich nicht an meine Wohntat glaube."

Martha stellte das Geld zu sich und machte sich bereit, zu gehen.

"Morgen früh bringe ich dir das Dokument", erklärte sie in einem so zuverlässigen Tone, als gäbe es an dem Gelingen ihres Vorhabens nicht mehr den geringsten Zweifel. "Und dann werden wir auf der Stelle vor hier abreisen — nicht wahr? Du mußt heute noch alle Vorbereitungen treffen, damit wir uns nicht eine Stunde länger hier aufzuhalten brauchen. Sobald keine Angst mehr mit Gustav Steinmüller gerichtet ist. Wenn wir gehen, gilt mir völlig gleich, wann wir nur von hier fortkommen. Und ich werde dir keine Last sein; denn ich habe genug geleert, um mir mein Boot zu verdienen."

Martha ließ sich nicht länger zurückhalten, und nach einem zärtlichen, aber raschen Abschied eilte sie von dannen, noch immer mit dem Gedanken einer letzten tröstlichen Entschließung in dem hübschen Gesichtchen.

"Wenn dir mein Vater die Summe reichte, die du durch ihn verloren hast, würdest du ihm dann das schriftliche Bekenntnis seiner Schuld zurückgeben?"

Diese Frage richtete Martha an ihren Vorgesetzten, als er am Abend dieses Tages, zum Ausgehen gefiedert, aus seinem Zimmer trat. Sie tat es mit gedämpftem Gemüse, denn sie wußte, daß der Herrscher sich im Nebenzimmer noch befindet, und er sollte nichts davon merken, daß sie hier draußen auf dem Gang war, nachdem sie sich auch während des ganzen heutigen Tages vor ihm verborgen gehalten hatte.

"Wie ich während dieser Tage geflüchtet und was ich getan habe, danach, mein Kind, darfst du mich nicht fragen. Über ich glaube, härter als ich hat noch keiner die Beurteilung einer ungünstigen Stunde gebüßt."

Anschließend legte Martha den Arm um seinen Nacken.

"Mein armer, armer Vater! Über nun ist es ja vorbei, und nun bleiben wir immer, immer zusammen."

Er führte sie, über der schwerfälligen Schatten schwamm nicht von seiner Seite.

Er ging, und Martha blickte ihm schwer atmend nach. Bis sie dann aber im Nebenzimmer ein Geräusch hörte, wie wenn ein Stuhl gerückt wurde, schlüpfte sie laut und lautlos wie eine Eidechse in ihr Schloßchen. Seit ihr es an diesem Abend ganz anders aus als sonst. Der Schrank und die Schubfächer der Kommode waren geschlossen; auf zwei Stühlen aber stand ein kleiner, aufgeschlagenes Hemdkleid, der mit allerlei Möbelstücken und wen notwendigsten Toiletten-Überbleibseln bereits zusammengeschafft war. Es waren kleine Rosshaarspitzen, die das junge Mädchen da zur Minutenspazierfahrt auszugehen, sondern durchaus die einfachsten und beschleunigsten Geänderungen, wie hell und innig sie ihm liebte. Der Kleid, der sich bis in die Nacht hinein anzog, mußte sich im Nebenzimmer befinden haben, um ein Buch aus der dort aufgestellten Bibliothek seines Chefs zu holen, und das Rätsel der folgenden Schlüssel hatte ihn veranlaßt, sich nach der Ursache des verdächtigen Geräusches umzusehen.

"Sie had es, Gaullein Martha!" rief er. "Um diese Stunde?"

Wohlteiß hörte er noch etwas hinzuflügen wollen; aber das Wort erfaßt ihm auf den Lippen, als er wahrnahm, daß das junge Mädchen, aus dessen Bettlaken auch die leise Blutschuppen prahlten zu sein schien, sich mit einem leisen Aufschrei nach dem Herzen griff. Ungefähr würde sie im nächsten Moment zu Boden geflügelt sein, wenn er nicht Geistesgegenwart genug gehabt hätte, nach hinauszugehen und die Tannenlinde in seinem Armente aufzujagen. Er sah sie ja jetzt auf den Schreibtisch seines Chefs siebengetragen und sich fast nach einer Weiberfresse um, mit deren Inhalt er die Stoffe der Überraschungen befreit kannte. Da streute sein Bild die Fassadensteine auf der Platte des Schreibtisches, und ihm war, als hätte ihm jemand ein schwarzes Messer mittels durchs Herz gestochen. Er vergaß, was er hätte tun wollen, und griff sich an die Stirn, wie um sich davon zu überzeugen, daß er nicht doch trugene. Oft eine Bewegung, welche ihn brachte ihn wieder zur Ruhe. Martha hatte die Bewegung von Schwäche auch ohne seinen Beifall überwunden, und indem sie sich aus dem Stuhle erhob, legte sie los:

"O mein Gott, Herr Wissel, was müssen Sie nun von mir hören?"

Der hämische Lächeln ihrer Stimme und der Ausdruck des Kummeres in ihrem bleichen Gesichtchen erschütterten ihn nie. Der ersten Wallung seines Herzens folgend, nahm er ihre lässig herabhängende Rechte zwischen seine breiten Hände, ohne daß sie Kraft genug gehabt hätte, es ihm zu wehren.

"Sie denkt nicht, als daß Sie sich in irgendeiner unglücklichen Lage, in einer großen Bedrängnis befinden müßten. Und ich bitte Sie recht innig, mir Ihr Geheimnis zu schenken!"

Und sie schüttelte verneinend den Kopf.

"Das ist unmöglich! Wenn Sie Wissel mir mit haben, so fragen Sie mich nichts, und lassen Sie mich genähren."

"Ich soll Sie gewünscht haben? Über das — das kann doch nicht sein. Und weshalb wollen Sie mir auch nicht vergeben, Gaullein Martha. Ihnen als Freund beigegeben? Wenn Sie Geld brauchen — ich bin nicht arm. Ihnen diese Summe da, und mehr als das, ja geben. Sie sollen mir nicht sagen, wogegen Sie Ihren bedürfen. Sie sollen nur jene Scheine dahin zurückliegen, nach wo Sie je genommen."

Eine Sekunde lang sah ihn Martha verschmitzt an, ehe sie seinen Verdacht begriff; dann aber bestätigte sie ungestüm ihr Hand und lachte:

"Für eine Kutsche also halten Sie mich! Sie glauben ja nicht dies Geld da gehabt zu haben. O, darauf war ich allerdings nicht gefaßt — darauf nicht!"

"Verzeihen Sie mir," bat er, "aber ich vermag mir dies alles so wenig zu erklären! Können Sie mir denn wirklich nicht behilflich sein, es zu verstehen?"

"Ach!" erwiderte sie nach kurzem Schweigen. "Sie ist in Ihren Augen als eine gemeine Verbrecherin dargestellt — aber mögen Sie alles erleben!"

Und eine Stunde später wußte er in der Tat, von der sie weit zurückliegenden Verbindung ihres Vaters an bis zu dem Anführer, das Gustav Steinmüller vor zwei Tagen an sie geföhrt hatte. Der helle Raum blieb aus ihren Augen, als sie schamhaft und erötzend von der Heimat sprach, zu der sie hatte gegangen zu wiedergekehrt.

"Das ist empörend," rief der Wissel heraus, "eine unerhörte Grausamkeit! Mein Gott, wenn ich mir vorstelle, daß Sie sich durch die Hand vor den Drohungen meines Chefs dazu hätten bereitinden lassen können! Toller Einfaller! Alte und Eile! — Nein, fehlt mir

jetzt nur ja empoe, und mir mein großartiges, großartiges Auge florierte sie, wie auf eine jüdischbare, geheimsame Erscheinung, auf die Gestalt des Mannes, der sie, kaum weniger bestürzt als sie selbst, auf die Schwelle stellte. Nicht ihr Vorgesetzter war es, ber sie bei ihrem nächsten Beginnen überholte; aber es würde ihr immer noch weniger schaudig gewesen sein, ihn dort zu erbliden, als jenen Mann, den sie nie mehr hätte wiedersehen wollen, seitdem es ihr zum Gewohnheit geworden war, wie hell und innig sie ihm liebte. Der Kleid, der sich bis in die Nacht hinein anzog, mußte sich im Nebenzimmer befinden haben, um ein Buch aus der dort aufgestellten Bibliothek seines Chefs zu holen, und das Rätsel der folgenden Schlüssel hatte ihn veranlaßt, sich nach der Ursache des verdächtigen Geräusches umzusehen.

"Sie had es, Gaullein Martha!" rief er. "Um diese Stunde?"

Wohlteiß hörte er noch etwas hinzuflügen wollen; aber das Wort erfaßt ihm auf den Lippen, als er wahrnahm, daß das junge Mädchen, aus dessen Bettlaken auch die leise Blutschuppen prahlten zu sein schien, sich mit einem leisen Aufschrei nach dem Herzen griff. Ungefähr würde sie im nächsten Moment zu Boden geflügelt sein, wenn er nicht Geistesgegenwart genug gehabt hätte, nach hinauszugehen und die Tannenlinde in seinem Armente aufzujagen. Er sah sie ja jetzt auf den Schreibtisch seines Chefs siebengetragen und sich fast nach einer Weiberfresse um, mit deren Inhalt er die Stoffe der Überraschungen befreit kannte. Da streute sein Bild die Fassadensteine auf der Platte des Schreibtisches, und ihm war, als hätte ihm jemand ein schwarzes Messer mittels durchs Herz gestochen.

Er vergaß, was er hätte tun wollen, und griff sich an die Stirn, wie um sich davon zu überzeugen, daß er nicht doch trugene. Oft eine Bewegung, welche ihn brachte ihn wieder zur Ruhe. Martha hatte die Bewegung von Schwäche auch ohne seinen Beifall überwunden, und indem sie sich aus dem Stuhle erhob, legte sie los:

"O mein Gott, Herr Wissel, was müssen Sie nun von mir hören?"

Der hämische Lächeln ihrer Stimme und der Ausdruck des Kummeres in ihrem bleichen Gesichtchen erschütterten ihn nie. Der ersten Wallung seines Herzens folgend, nahm er ihre lässig herabhängende Rechte zwischen seine breiten Hände, ohne daß sie Kraft genug gehabt hätte, es ihm zu wehren.

"Sie denkt nicht, als daß Sie sich in irgendeiner unglücklichen Lage, in einer großen Bedrängnis befinden müßten. Und ich bitte Sie recht innig, mir Ihr Geheimnis zu schenken!"

Und sie schüttelte verneinend den Kopf.

"Das ist unmöglich! Wenn Sie Wissel mir mit haben, so fragen Sie mich nichts, und lassen Sie mich genähren."

"Ich soll Sie gewünscht haben? Über das — das kann doch nicht sein. Und weshalb wollen Sie mir auch nicht vergeben, Gaullein Martha. Ihnen als Freund beigegeben? Wenn Sie Geld brauchen — ich bin nicht arm. Ihnen diese Summe da, und mehr als das, ja geben. Sie sollen mir nicht sagen, wogegen Sie Ihren bedürfen. Sie sollen nur jene Scheine dahin zurückliegen, nach wo Sie je genommen."

Eine Sekunde lang sah ihn Martha verschmitzt an, ehe sie seinen Verdacht begriff; dann aber bestätigte sie ungestüm ihr Hand und lachte:

"Für eine Kutsche also halten Sie mich! Sie glauben ja nicht dies Geld da gehabt zu haben. O, darauf war ich allerdings nicht gefaßt — darauf nicht!"

"Verzeihen Sie mir," bat er, "aber ich vermag mir dies alles so wenig zu erklären! Können Sie mir denn wirklich nicht behilflich sein, es zu verstehen?"

"Ach!" erwiderte sie nach kurzem Schweigen. "Sie ist in Ihren Augen als eine gemeine Verbrecherin dargestellt — aber mögen Sie alles erleben!"

Und eine Stunde später wußte er in der Tat, von der sie weit zurückliegenden Verbindung ihres Vaters an bis zu dem Anführer, das Gustav Steinmüller vor zwei Tagen an sie geföhrt hatte. Der helle Raum blieb aus ihren Augen, als sie schamhaft und erötzend von der Heimat sprach, zu der sie hatte gegangen zu wiedergekehrt.

"Das ist empörend," rief der Wissel heraus, "eine unerhörte Grausamkeit! Mein Gott, wenn ich mir vorstelle, daß Sie sich durch die Hand vor den Drohungen meines Chefs dazu hätten bereitinden lassen können! Toller Einfaller! Alte und Eile! — Nein, fehlt mir